



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

102 (29.2.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332568)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefonnummern

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 641

Redaktion 627

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 25 Pfg. monatlich,
Lohn der Post bez. incl. Post-
zuschlag 21. 2. 23 pro Quartal,
Wagen-Kommun. 4 Pfg.

Inserate:
Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Einzig der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 102.

Samstag, 29. Februar 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen
24 Seiten.

Tariskampf im deutschen Bau- gewerbe.

Unsere Mitteilungen im heutigen Mittagsblatt legen es nahe, auf den drohenden Riesenkampf und die mit ihm zusammenhängenden Fragen näher einzugehen. Wie schon erwähnt, hielt der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Baurat Felsch-Berlin am 17. und 18. Februar in Hannover seine 9. Hauptversammlung ab, die von über 500 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der Geschäftsbericht weist aus, daß der Bund im letzten Jahre einen Zuwachs von 5300 Mitgliedern erfahren hat. Dem Bunde gehören jetzt 18 Landes- resp. Bezirksverbände und 389 Ortsverbände mit insgesamt 18 300 Mitgliedern an. Der wichtigste Vorgang auf der Versammlung war der Beschluß, daß an dem vom Bund herausgegebenen Muster für den Abschluß von Arbeitsverträgen nichts geändert werden dürfe und daß, falls die im Frühjahr ablaufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis dieses Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April die Baugeschäfte geschlossen werden; ausgenommen natürlich in denjenigen Orten, wo Verträge bestehen. Bei eintretender Arbeitseinstellung soll den beteiligten Bezirken und Orten nach jeder Richtung hin die weitgehendste Unterstützung des Bundes gewährt werden.

Das Vertragsmuster des Arbeitgeberverbandes schließt jede Lohnsenkung und jede Verkürzung der Arbeitszeit unter 10 Stunden aus. Da die Arbeiterorganisationen beschließen haben, von diesen Forderungen nur nach einem verlorenen Lohnkampf abzusehen, so bedeutet der Beschluß der Arbeitgeber den Krieg. Nach einer Schätzung des Kaiserl. Statist. Amtes (vergl. „Der Tarifvertrag im Deutschen Reich“ 1907) beträgt die Zahl der in ganz Deutschland abgeschlossenen Tarifverträge etwa 3000, die nach Angabe der Arbeitgeber ungefähr 477 000 Arbeiter umfassen. Hiervon entfallen allein 227 301 Arbeiter auf die Baugewerbe, in denen es bereits über 600 Tarifverträge gibt.

Diese vergleichenden Zahlen werden unseren Lesern ein Bild geben von der ungeheuren volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung des bevorstehenden Tariskampfes. Nach den heute morgen gemachten Mitteilungen kommen jetzt sogar schon 300 000 Arbeiter in Betracht. Mit diesem Tariskampf im Baugewerbe würde ein wesentlicher Teil des Kampfes um den Tarifgedanken überhaupt ausgefochten werden, der ja noch keineswegs sich allgemeiner Anerkennung erfreut. Und weiterhin. Im Reichstags ist bei der Beratung des Justizgesetzes infolge von Anträgen der Abg. Junz (natl.) und Gompelich (Str.) die Frage der gesetzlichen Regelung und der Sicherung der Arbeitsverträge angeschnitten worden. Dem Tarifvertrag fehlt heute das erforderliche Maß

rechtlicher Verantwortlichkeit. Die Schaffung klarer Rechtsverhältnisse statt lediglich moralischer Bindung der Kontrahenten liegt im Interesse der Allgemeinheit. Die Rechtsgültigkeit der Tarifverträge sollte außer Frage gestellt werden. Auch die nationalliberale Forderung eines Tarifvertragsrechts wird möglicherweise von diesem großen Tariskampf neue Anregungen bekommen, für sie werden sich neue Erörterungen sammeln lassen. Gründe genug für den Sozialpolitiker, den Vorgängen im Baugewerbe die gespannteste Aufmerksamkeit zu schenken.

Den Beschluß von Hannover nennt die neueste Nummer der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung“ einen äußerst folgenschweren Beschluß. Sie schreibt:

Die Konsequenzen dieses Beschlusses, falls derselbe strikte durchgeführt wird, sind sehr ernst zu nehmen. Nur soviel kann heute schon gesagt werden, daß wir im deutschen Baugewerbe vor einer Katastrophe stehen, die verhängnisvoll werden kann. Wir möchten es dahingestellt sein lassen, ob es notwendig war, einen solchen weittragenden Beschluß zu fassen oder ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, zu versuchen, nach und nach die Tarife nach dem vom Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe herausgegebenen Muster umzuändern. Wir besorgen, daß die Mehrheit der Bevölkerung für einen solchen Beschluß kein Verständnis hat. Vor allem hätten wir es aber für verfehlt, die strikte Bestimmung aufzustellen, daß an dem Vertragsmuster nichts geändert werden darf. Wir meinen, es hätte genügt, wenn man beschlossen hätte, im Prinzip an dem in dem Muster angeführten Fortschritt festzuhalten. Keine Abweichungen dagegen zu gestatten. Auch im Interesse der Ausgleichung der sozialen Gegensätze und der Heranziehung der Arbeiterklasse zur praktischen Mitarbeit im Gegenwartsstaat wäre es sehr wünschenswert gewesen, wenn man in Hannover die Saiten nicht allzu straff gezogen hätte. Wir wissen, daß wir mit dieser unserer Auffassung mit der Ansicht eines großen Teiles unseres Leserkreises im Widerspruch stehen, jedoch kann uns dies nicht abhalten, offen und ehrlich unsere Anschauung zum Ausdruck zu bringen.

Der Sozialpolitiker, der über den Parteien zu stehen sich bemüht, ebensowohl das Gedeihen des Gewerbes (der Unternehmer) wie der Arbeiter im Auge hat, wird im wesentlichen zum gleichen Urteil kommen, wie dieses Fachorgan. Tarife sind Verträge. Verträge aber können nur auf dem Wege der Verhandlung zustande kommen, nicht aber auf Grund einseitiger Festsetzungen eines der beiden Kontrahenten, denen der schwächere sich einfach zu unterwerfen hat. Die sozialpolitische Bedeutung der Tarifverträge beruht darin, daß die Kontrahenten beiderseits den Willen bekunden, für eine vereinbarte Zeit und unter vereinbarten Bedingungen den gewerblichen Frieden zu erhalten. Der Beschluß des Arbeitgeberverbandes von Hannover verkennt diese sozialpolitische Bedeutung der Tarifverträge, was er will, ist seinem Wesen nach kein Tarifvertrag mehr. Die am Ende eines schweren Lohnkampfes erfolgende Anerkennung eines einseitig stipulierten Lohn- und Arbeitsgesetzes kann unter keinen Umständen den gewerblichen Frieden fördern, sie wird im Gegenteil die Quelle neuer Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis sein und damit vielleicht schädlicher für das Gewerbe wirken, mehr auf die Vertragsfähigkeit drücken, als gewisse Zugeständnisse an die Forderungen der Arbeiter. Wir geben uns nach allem der Erwartung hin, daß die Arbeitgeber dem Grundgedanken des Tarifvertrages ent-

sprechend doch noch sich zu Verhandlungen mit den Arbeitern über das Vertragsmuster des Arbeitgeberbundes bereit erklären werden und nicht von vornherein jede Abänderung ablehnen, sondern eben der Verhandlung zwischen gleichstehenden Faktoren das Zustandekommen des Tarifs anheimgeben, in der dann selbstverständlich nicht nur die Interessen der Arbeitnehmer, sondern auch die der Arbeitgeber zu ihrem Recht zu kommen und sich durchzusetzen hätten.

Das Schicksal des Vereinsgesetzes.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt: In der Vereinsgesetz-Kommission wird voraussichtlich am Samstag über den § 7 abgestimmt werden. Es ist nicht unmöglich, daß bei der Gelegenheit noch keine Entscheidung fällt; daß vielmehr sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt werden und somit ein Vacuum entsteht. Für verzweifelt braucht man die Situation darum noch nicht anzusehen. Auch dann wäre es noch immer möglich, daß man bis zur zweiten Lesung über ein Kompromiß sich einigte, dem die Mehrheit zustimmen vermöchte. Jedenfalls kann man einen solchen Ausgang nur dringend wünschen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Februar 1908.

Professor Vardenhewer gerüffelt.

Der Senat der Münchener Universität hat, wie das 9. Heft der katholischen „Allgemeinen Rundschau“ mitteilt, an Professor Vardenhewer ein Schreiben gerichtet, in dem nicht nur der Vorwurf der Unkollegialität gegen ihn erhoben wird, sondern ihm auch die Studentenemonstration an der Universität zur Last gelegt werden. Damit hätte das bisher auf deutschen Universitäten unerhörte Benehmen Vardenhewers innerhalb der Körperschaft, die die Autonomie und Würde der Hochschule nach außen vertritt, ihre angemessene Sühne gefunden. Daß die „Allgem. Rundschau“, um diese beschämende Tatsache zu vertuschen, schamlos ein Perzibild der betreffenden Senatsabgung darbietet, verfehlt sich von selbst. In förmlichem Butparoxydismus häuft sie Beleidigungen auf Beleidigungen gegen den Senat. „Rückständigste Meinungsaberrationen“ — „mehr als beschämende Vorgänge“ — „der Vorkämpfer der theologischen Fakultät einfach niedergeschrien“ — usw. Diese Schimpfereien ist ja allseitig bekannt; sie pflegt jedesmal einzuleiten, wenn die ultramontanen Annahmen auf Männer mit Rückgrat stoßen. Selbst die „Kugelh. Volkz.“ erklärt die Darstellung der katholischen Wochenzeitschrift für „nicht in allen Teilen richtig.“ Prof. Vardenhewer selbst hat dem Senat eine schriftliche Verteidigung zukommen lassen, von der er zugleich dem *K u l t u s m i n i s t e r* Mitteilung machte. Wie das gemeint ist, verrät wieder die „Allgem. Rundschau“, die einfach von einer „Vor-

Der Karneval in Mannheim.

Alles hat seine Geschichte: auch der Karneval in Mannheim. Die Vollenbewegung, das Auf und Nieder, das all-überall im Leben im Laufe der Zeit auf allen Gebieten sich geltend macht, ist auch beim Mannheimer Karneval zum Ausdruck gekommen. In früheren, weit hinter und liegenden Jahren glänzende Fasnachtszüge, an denen sich die besten Kräfte der Mannheimer Bürgerschaft beteiligten und die gewissermaßen einen Rückfall der Residenzperiode Mannheims bildeten; dann ein rascher Verfall des Mannheimer Karnevals, der sich immer mehr auf die Straße konzentrierte und nur die Umzüge der „Extranarren“ erinnerten noch an die verflohenen besseren Zeiten. Aber auch die Karnevalsgesellschaft „Extranarren“ ging den Weg aller Irdischen und Ende der 80er Jahre war von einem wirklichen Karneval in unserer Stadt überhaupt nichts mehr zu spüren. Doch halt; etwas war noch übrig geblieben: der bekannte Ritter Esig-Schmidt, der jeweils Fasnachts-Sonntags und Fasnachts-Dienstags hoch zu Ross durch die Straßen zog zum Gedächtnis der lieben Jugend, welche ihm triumphierend folgte. Mit neidischen Blicken sah man in Mannheim auf die Städte Mainz und Köln, wo der rheinische Karneval in hoher Blüte stand und viele, welche sich einmal einige Stunden dem Sauber des Karnevalreiches hingeben und die schwere Bürde des Alltagslebens unter dem leichtlebigen Szepter des fröhlichen Prinzen vergessen wollten, suchten die beiden genannten Städte auf. Lange blieb jede Hoffnung auf ein Wiederaufleben des Mannheimer Karnevals begraben. Man hielt es für ausgeschlossen, daß jemals wieder ein chinesisches, richtiges Karnevalsleben in unserer Stadt entstehen werde und begründete diesen Besi-

midmas mit dem immer schärfer werdenden wirtschaftlichen Ringen und Kämpfen, die keine Zeit übrig lassen für Plummerschau und Fasnachtsposen. Doch bald sollte es anders kommen. Wie so oft die Extreme sich berühren, so war auch hier die Zeit des schlimmsten Niederganges zugleich die Zeit der Geburt einer neuen Ära. Die Mannheimer Karnevalsgesellschaft unter Führung der Großen Karnevalsgesellschaft „Feuerio“. Aus Mainz beiseitegelassenen Ansängen hat sich diese Gesellschaft zu einer Höhe emporgeschoben, die selbst gemessen werden kann mit dem Ideen, auf dem sich in anderen rheinischen Städten die Karnevalsgesellschaften befinden; ja vielmals wird sogar behauptet, daß dank der Tätigkeit des „Feuerio“ der Mannheimer Karneval denjenigen von Mainz weit übertraffen habe. Zwar hatten sich noch gewisse Reste der Bürgerlichkeit von dem öffentlichen Fasnachtsleben fern, dagegen bringen die mittleren Schichten unserer Bevölkerung dem Streben des „Feuerio“ auf Hebung und Verfeinerung unseres Karnevals großes Verständnis und warme Sympathien entgegen. Wohin wäre in Mannheim das Karnevalstreiben gekommen, ohne die rühmliche und aufopfernde Arbeit des „Feuerio“ und der an seiner Spitze stehenden rüstlos tätigen und trotz vieler Hindernisse, Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten unermüdet nachwärtstrebenden Männer! Wer hätte vor wenigen Jahren noch geglaubt, daß eine Damenführung des „Feuerio“ einen solchen Riesenraum, wie der Ribbelungssoal es ist, bis auf den letzten Platz füllen wird und daß selbst die Spitzen der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden gerne dem Rufe zur Teilnahme an dieser Fasnachtsveranstaltung folgen würden! Seit der Mannheimer Karneval unter Führung des „Feuerio“ steht, hat sich sein Charakter von Jahr zu Jahr nach der guten Seite

hin verändert und solche obdünne Gruppen, wie man sie früher auf den Straßen fand, sind erfreulicherweise heute nicht mehr zu beobachten. Man kann nur wünschen und hoffen, daß das Verständnis und die Freude zur Mitarbeit an dem Werke des „Feuerio“ auch in Zukunft weitere Fortschritte macht.

Der morgige Sonntag wird wieder Tausende von Fremden nach Mannheim bringen, die sonst nach Mainz oder anderswohin gefahren wären und erhebliche Einnahmen werden den Geschäftleuten der verschiedensten Art zufließen. In dieser Beziehung bildet der „Feuerio“ auch ein Stück Verkehrsverein, der die Unterstützung und die Mitwirkung aller derjenigen, die es mit unserer Stadt wohl meinen, verdient.

Gemeingut aller ist der Karneval heute in Mannheim noch nicht geworden. Viele sehen abseits und meinen, das Leben selbst sei Karneval genug und es sei überflüssig, die Fasnachtsposen, welche die Wirklichkeit jeden Tag des Jahres bringt, noch künstlich zu vermehren. Mag dem so sein. Mögen die Gegner und Umstürzer des Karnevalreiches auch ferner sich ablehnend verhalten; die weitans überwindende Mehrheit der Mannheimer dagegen wird sich stets gerne einige Stunden in die Gefolgschaft des frohen Schellenprinzen stellen. Noch wenige Tage und die Fasnacht ist vorüber. Uchermittwoch dämmert herauf. Dann tritt der Ernst des Lebens wieder voll in seine Rechte. Verschunden ist der Hütlerzang, verstaumt sind die Fasnachtslieder. Wohl dem, der dann das Bewußtsein in sich trägt, die schwere Zeit des täglichen Kampfes und der ringenden Arbeit durch einige lustige Stunden im Karnevalreiche unterbrochen zu haben.

M.

stellung" bei Herrn von Wehner „gegen die merkwürdige Auslegung der schrankenlosen Vorkaufspricht." Diese Vorkaufspricht ist widerlich, aber echt ultramontan. Für die „Vorkaufspricht" selbst kann man nicht genug Ketten und Daumenschrauben herbeischleppen, die Schimpf- und Schmachfreiheit einer ultramontanen Wissenschaftslehre aber soll unangestrichelt und sogar ungerührt bleiben, selbst, wenn dadurch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern völlig torumpiert wird. Es wird von höchster Bedeutung sein, ob der Appell Vordehners von dem Urteil des unabhängigen Senats an das vom Zentrum hinlänglich abhängige Kultusministerium glückt.

Genossen unter sich.

Der „Vorwärts" hatte, wie unsere Leser wissen, gegen den Abg. Südekum heftig polemisiert, weil dieser den Borkampfs nicht als Klassenkampf geführt wissen wollte. Hieran antwortet jetzt Abg. Dr. Südekum in der „Sächs. Arb.-Ztg." Am Anfang des Artikels heißt es: „Was Klassenkampf ist, bestimmt man in der Redaktion des „Vorwärts". Mich reizt es nicht, mit dem gelehrten Zentralorgan über den Begriff und seine wechselnden Erscheinungsformen im Verlaufe der Geschichte zu streiten." Im weiteren Verlaufe des Artikels sagt dann Südekum, daß die Darlegungen des „Vorwärts" nur auf geistig zurückgebliebene Eindrücke machen könnten. Seine Polemik sei ein selbstverständliches Gemisch von abgegriffenen Selbstverständlichkeiten, rollenden Phrasen, hahnhehnen Unrichtigkeiten und großen taktilischen Ungeheuerlichkeiten. Der Schluß des Artikels lautet: „Ich gebe mich keineswegs der Hoffnung hin, daß der Redakteur des „Vorwärts" nach dieser einfachen Darlegung wieder einleiden und die Geldenböden obliegen wird." — Hiermit dürfte Südekum Recht haben.

Erfolge des neutralen Arbeitsnachweises

Die Bestrebungen, eine Zentralisation der Arbeitsnachweise zur gegenseitigen Unterstützung herbeizuführen, machen Jahr für Jahr Fortschritte. In die Arbeitsnachweisbewegung ist im Jahre 1906 das Königreich Sachsen durch eine Kundverfügung des Ministeriums des Innern getreten; bis dahin hatte in dem gewerblustigen Lande allein der in Leipzig und Chemnitz eingerichtete Arbeitsnachweis Bedeutung; gleich in dieser Kundverfügung wurde die Notwendigkeit eines Verkehrs der örtlichen Arbeitsnachweise untereinander betont. Neugegründet worden sind seit 1906 der Verband norddeutscher Arbeitsnachweise (für Schleswig-Holstein und Hamburg) und der mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M., umfaßend die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogtum Hessen, das Fürstentum Waldeck und angrenzende Gebiete. Außerdem übten eine erfolgreiche Tätigkeit die älteren Verbände, wie der Berliner Zentralarbeitsnachweis, der Arbeitsnachweis in Köln, der Verband zur Förderung des Arbeitsnachweises in Regierungsbezirk Düsseldorf, der Verband westfälischer Arbeitsnachweise und der Verband bayerischer Arbeitsnachweise; in Württemberg und Baden sind die Arbeitsämter zahlreich, ebenso in der Rhein- und Rheingegend. Der Osten ist dagegen bisher noch arm an Organisationen, die dem Arbeitsnachweis dienen.

Das Ergebnis der Tätigkeit der vorhandenen Stellen ist, wie einer Zusammenstellung im Reichsarbeitsblatt zu entnehmen ist, fast überall steigend. Um Beispiele zu nennen, so wurden im Verband des Regierungsbezirks Düsseldorf im Jahre 1905 39 361 Stellen vermittelt, im Jahre 1906 49 318, in Bayern 1905 105 721 und 1906 117 531. Hier in Bayern war auch das Resultat der Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstmädchen sowie von Lehrlingen im Aufsteigen. Das sind denn doch sehr adäquate Erfolge. Auch organisch hat sich der Wirkungsbereich der Arbeitsnachweise erweitert. Der Verband westfälischer Arbeitsnachweise hat sich bemüht, von Süddeutschland, so von Elbh-Vorderbringen, dann auch Hessen-Nassau und Hannover Arbeitskräfte nach Westfalen zu ziehen, also den Bereich seines engeren Arbeitsgebietes zu überschreiten; gegen 3000 Arbeiter wurden beschafft; ein abschließendes Urteil läßt sich aber über diese Bestrebungen noch nicht fällen. Die bayerischen Arbeitsnachweise haben die unentgeltliche Vermittlung von Kostplänen für Pflegerinnen in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen. Man wird sich der grammatikalischen Vorgänge erinnern, die gelegentlich der Verhaftung einer Engländerin in Bayern an den Tag kamen. Die Vermittlung zuverlässiger Pflegerinnen ist im Interesse der kleinen hilflosen Wesen dringend geboten. Seit

Mein Schwiegerjohn. *)

Meiner, seid vornehmig, seid vornehmig in d'r Wohl von eize Schwiegerjohn! Wohl' liewer eize Tochter, als daß 'r se so 'me Man'schrum von Arroganz un Hochmütigkeit gewide dhat. Wohl' r, was mein Jogerander Herr Tochtermann in neichder Zeit dhat? Schneide' dhat' r mich, Lust bin ich for'n, meent' r — ich hab' m' anwer doch gezeit, daß ich noch was anneres bin, als Lust.

Seit sechs Jahr is' r mein Schwiegerjohn. Vor d'r Dochzig ich kann' s'ich gar nit sage, was ich do for'n war; d'r Anzeig' b' r ganze Weiblichkeit, 's' Ideal van 'ere lievende Mutter, 'n Engel uff Erde — noch d'r Dochzig . . . rebde m' r nit drimwer. Mein Schwiegerjohn hat nit, is nit, kann nit. Wann's mir nachgange war, dann war e Biwele un e Madel' lumme un ich hatt' Armeit un Unnerhaltung g'habt. So anwer hat ich nit, hat mein Tochter nit un mein Schwiegerjohn auch nit. Anner? Sedt' r als, Rinne? Die sind so unnerfellig wie 'n Krebs un ichdeere eem des Hiffel Familienlid.

Mein Rebde, mein zude Vorwich, mein Vorwirf — alles for die Ach. Wie hatt' ich mich g'fret, wann ich 'n Mensch d'herem g'habt hatt, mit dem ich 'Che' eingelegt hatt, mit dem ich Schwaat hatt mache kenne — im Gogeddeel. Schöne muß ich nit, wann ich emool immer die Goh mit 'ne geb', dann mein ganz Hochborlichst kenne mich un mein Tochtermann. Die Bewett van dritte Schwob, die als mit ihrer Handarbeit zum

*) Auf alleitigen Wunsch bringen wir nachstehenden, von unserem beliebten Lokalpoeten, Herrn Jakob Strauß stammenden Wittenwortrog zum Abdruck, mit dem die ausgedehnte Anerkennung, Frau Hofschalkeleiner Delant, in der Damen-Zeitung „Genetrix" wieder einen so durchschlagenden Erfolg erzielte.

dem 1. Januar 1908 wird diese Vermittlung ausgeübt und über die ersten vier Wochen lagen dem kaiserlichen Statistischen Amt befriedigende Nachrichten vor.

Die ganze neuartige, sozial so ungeheuer wertvolle Arbeitsvermittlungstätigkeit ist durch freiwillige Fürsorge von einzelnen und Vereinen sowie durch die Gemeinden und die fördernde Hand der Staats- und Reichsbehörden zustande gekommen. Es kann aber wohl nicht ausbleiben, daß man nun auch die gesetzliche Regelung dieser Dinge ins Auge faßt. So hat denn der um den Arbeitsnachweis hochverdiente Regierungsrat Dominicus (Straßburg) bereits Grundzüge zum Entwurf eines Reichsgesetzes ausgearbeitet, das allen Gemeinden über 10 000 Einwohner die Errichtung von öffentlichen Arbeitsnachweisstellen als einen Zweig der Gemeindeverwaltung zur Pflicht machen will. Die Arbeitsvermittlung soll nach Ansicht von Dominicus auch künftig auf dem Boden der Neutralität erfolgen. Sie soll weder im einseitigen Interesse der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer, sondern streng unparteiisch geübt und auch bei Streiks oder Aussperrungen fortgesetzt werden. Die Neutralität ist in der Tat Voraussetzung, damit Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise Vertrauen zu dieser Arbeitsvermittlung haben.

Deutschlands Anteil am Handel von Casablanca.

DKG. Aus Casablanca wird der „Deutschen Kolonialzeitung" geschrieben: Die ersten Zahlen über den Außenhandel Casablanca's im Jahre 1907 lassen sich jetzt zusammenstellen und schon bei dieser vorläufigen Aufzählung zeigt sich, in wie hohem Maße Deutschland am hiesigen Ausfuhrhandel beteiligt ist.

Man wolle zuerst nicht vergessen, daß Marokko in dem vorhergehenden Jahre 1906 mit einer völligen Misere rechnen mußte, so daß die ersten Erträge und Aufkäufe der neuen Ernte 1907 vom Landesverbrauch zu hohen Preisen aufgenommen wurden. Daher konnte die erste Getreideverladung der Ernte 1907 erst im Juni vorigen Jahres erfolgen. Im Laufe des Juni und Juli entwickelte sich nämlich ein äußerst reger Export, bei dem die zur Verfügung stehenden Schiffsräume trotz aller Anstrengungen der betreffenden Reederei nicht genügen, um die auf Verschiffung wartenden Mengen aufzunehmen. Die traurigen Ereignisse im August vorigen Jahres paralysierten natürlich jeglichen Handel, wie ja zur Genüge bekannt, und erst im November konnten die Dampfer unter den größten Schwierigkeiten, die seitens der französischen Behörden, durch die fortwährende Beschlagnahme der dem internationalen Handel dienen sollen den Reichsfahrzeuge dem Handel in den Weg gelegt wurden, die noch vorhandenen Läger langsam räumen. Der Platzmangel für den Bedarf der französischen Truppen hinderte dann den Export in erheblichem Maße, aber trotz all dieser Umstände hat der Export von Casablanca nach Deutschland im Jahre 1907 die Höhe von 2 1/2 Millionen Mark erreicht, während auf Frankreich und England sich je 1/2 Millionen Mark verteilte. An anderen Plätzen ist das Verhältnis der Zahlen dasselbe, wenn sie auch einen bedeutend höheren Umsatz vorstellen.

Zu diesen Zahlen braucht man wohl kaum noch Deutschlands Interesse in Marokko zu erwähnen, denn die Zahlen sprechen gegen alle Behauptungen von französischer Seite für sich selbst.

Badische Politik.

Der Bund der Landwirte auf dem Kriegspfad.

— r. Dem schach, 28. Febr. Im Gasthaus „zum Ritter" fand gestern eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt. Es nahmen daran etwa 20 Landwirte teil. Der Redner, Frh. Heerde-Dambour, Ackerbauinspektoren a. D., sprach über „Die Landwirtschaft und ihre Interessenvertretung". Der Redner sprach von den Gründen, die zu einem Bunde der Landwirte führten. So dann führte er aus, was durch die Tätigkeit des Bundes schon für die Landwirte erreicht wurde und was noch anzustreben sei und forderte zum Schluß zur Gründung eines Zweigvereins des Bundes auf.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 40. Sitzung.

Karlsruhe, 29. Februar.

Präsident Fehrenbach eröffnet 9 Uhr 15 Min. vorm. die Sitzung.
Am Regierungstisch Präsident des Ministeriums des Innern Febr. u. Bodman und Regierungskommissare.

Koffer zu m'r kommt, hot m'r schunn im Anfang g'lost, ich mit meine Vermoegensverhältnis, ich hatt' m'r doch 'n andere Tochtermann anschaffe kenne. Iken so Troddel, kenne so lachische, pommodische Mensch, der unsererri norr for e s'ideri Schbarlos' an'sicht.

Wo' r kann, schbiel' r m'r 'n Dade. Im Theater heb ich im dritte Rang zwei Vorderstuh' absonnirt, daß 'r mich un mein Tochter Ewends abhole kenne — anwer jehesmoel hot' e onneri Ausredd. Sein Frau kenne jo mit d'r Elektrische beemfahre un mir, die ich so e resolute Frau war, wie dhat kenne war. Is des nit e Gemeinheit? Des is anwer noch gar nit. Jadr ich Ewends zu ne 'naut' am emool e paar Schand' recht gemiblich draus zu bleibe, dann fricht' r schunn un meine 's' Roxeause un geht kloofe. Mein Tochter, des Nameel, nachherlich auch, 's' Reschbe kenne anwer noch. Vor e paar Monat hot' r sein nei Wella in d'r Otto Beschtrauf' bezoge, nachherlich hot' r die Anzählung van mein Geld gemacht, dann des Hiffel, was' r verdient, des brauch' r. Meent' r, 'r hatt' mich eem eemig Scherwendert' 'nein odber mirredde losse, wie' r sich sein neies Haus einrichte will? Sogar die Unih-Unih Vorhang hot' r sich selber gekauft und die nei Wäsch for's Dienstmädchenzimmer auch. Was verachtet dann e Mannsbild van jo Eade?

„Schwiegermutter", schrt' r zu m'r, Schwiegermutter, Sie werre Kage moche, wann Sie in die Wella lumme, so moe was doch noch nit do in Wannen! No, am Einweihungstag bin ich 'naut, ich hab Kage gemacht, so moe war wirklich noch nit do. Meent' r, im ganze Haus war eem onständiger Schreih, uff den ma' sich richtig hode kann? Wann ich norr die Kage sich an-ganz, dann verliet ich alle Kuratsch, mich do druff niederzulasse. Un dann die Tochter! Ei, do sin jo viel Scherchel druff, daß mo' de Pred schunn mit Eade un Schwärmer' rummerliche muß, wann se launter bleibe solle. Des wäre Unzucht, hat m'r d'r Tochter erklärt, un des hatt' ma' eime jo. Nach Kachel dhat

Auf der Tagesordnung steht zunächst die geschäftliche Behandlung des Antrages Konwirth u. Gen. betr. die Verpfändung des staatlichen Hugelversicherungsfonds.

Abg. Binz (nass.) beantragt, den Antrag der Kommission für die Mobiliarversicherung zuzuwiesen. Der Antrag wird angenommen.

Weiter steht auf der Tagesordnung die Fortsetzung der Spezialberatung über das Budget des

Ministeriums des Innern.

Titel 11 wird genehmigt; ebenso Titel 20 (Allgemeiner Unterhaltungs- und Besetzungs-) und Titel 21 der Ausgaben. (Verschiedene und zufällige Ausgaben.) Genehmigt werden gleichfalls Titel 1, 2 und 10 der Einnahmen.

Es kommt nunmehr der Staatsbeitrag an die Badeanstaltenverwaltung Baden zur Beratung.

In der allgemeinen Beratung nimmt zunächst das Wort

Abg. Kopf (Str.), der namens der Kommission berichtet, daß es Ansicht dieser Kommission sei, daß zu wenig für Baden gelte. Es ist hinter anderen Baden zurückgeblieben. Das Konversationshaus und das Theater entsprechen nicht mehr den Bedürfnissen, ebenso sind zu wenig Quellen erschlossen. Nachdem im Jahre 1873 die Spiele im Konversationshaus aufgehoben waren, war auch die „goldene Zeit" für Baden-Baden vorüber. Der Badionds ist in der Zeit sehr zurückgegangen; er beträgt heute nur noch 754 000 M. Das Konversationshaus ist in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts von Weinbrenner erbaut worden. Es ist keinesfalls baufällig. Ein neues Konversationshaus bedarf es also nicht. Dem Wunsche der Stadt Baden nach Errichtung eines neuen Restaurationsgebäudes ist die Regierung entgegengekommen. An der Errichtung eines Saales in diesem Gebäude ist aber das vorgesehene Projekt gescheitert. Hieraus hat dann die Stadt Baden der Regierung anheimgegeben, den Saal selbst zu errichten. Dem will auch die Regierung Folge geben. Neuerdings ist zwischen der Stadt Baden und der Regierung eine Einigung zustande gekommen. Es soll schon für diesen Sommer ein provisorisches Restaurationsgebäude erbaut werden, damit des 50-jährigen Jubiläum der Beitritten würdig gefeiert werden kann. Im nächsten Budget sollen die neuen Pläne für ein definitives Restaurationsgebäude vorgelegt werden. Die Kommission beantragt, nachdem diese Einigung zustande gekommen ist, Genehmigung der vorstehenden Resolution.

Abg. Dr. G. S. u. r (nass.) tritt in ausführlichen Darlegungen den Standpunkt der Stadt Baden an und legt das Verhältnis zwischen der Stadt und dem Staate dar. Die Stadtgemeinde hat hiesig die aus dem Uebererkommen von 1872 erwachsenen Verpflichtungen erfüllt, anders hat sich die Badeanstaltenkommission des. das Ministerium des Innern verhalten. Ich habe mit großer Befriedigung gehört, daß das Gutachten Stürgenders sagt, daß das Konversationshaus als ein historisches Baudenkmahl erhalten bleiben soll. Die Säle des Konversationshauses sind eine Schenkwürdigkeit ersten Ranges. Freilich die Innräume des Restaurationsgebäudes sind eines Bades unwürdig. Wenn hier nicht halb Abhilfe geschaffen wird, ist Gefahr vorhanden, daß Baden seinen alten Ruf verliert. Die Stadtgemeinde wünscht, daß diese Uebelstände mit aller Beschleunigung abgestellt werden. Die Stadt hielt einen Neubau für nötig, während das Ministerium erklärt, ein Umbau würde völlig genügen. Die Baukommission hat dagegen erklärt, daß ein Umbau sehr kostspielig und nur eine halbe Mohnzeit würde. Das von einem Stuttgarter Architekten ausgearbeitete Projekt eines Neubaus wurde vom früheren Minister als geeignete Grundlage erklärt; allein das jetzige Ministerium verweigert aufgrund eines neuen Gutachtens die Zustimmung. Darüber ist man in Baden außerordentlich enttäuscht. Die Stadt Baden erwartet die baldige Herstellung eines Provinzialsaales und kann die Herstellung eines Neubaus des Restaurationsgebäudes. Der geplante Theatersaal im Restaurationsgebäude war für Oberdorfleistungen, für die ein dringendes Bedürfnis vorliegt, geplant. Eine baupolizeiliche Befragung der Stadtverwaltung ist die, daß sich die Regierung nicht an das Uebererkommen von 1872 gebunden sieht, und daß sie schließlich auch die Einkünfte aus dem Konversationshaus für sich in Anspruch nehmen könnte. Nach den neuesten Entscheidungen ist die Regierung bereit, die nötigen provisorischen Gebäude herzustellen und später einen Neubau. Die Stadt hat sich bereit erklärt, das nötige Mobiliar zu stellen. Die Mittel für den Neubau des Restaurationsgebäudes sollten nicht aus dem Badfonds, sondern aus staatlichen Mitteln genommen werden. (Beifall bei den Redl.)

Abg. Fr. v. Wengingen (Str.): Alexander v. Humboldt würde keineswegs Baden mehr zu den schönsten Punkten der Erde rechnen, wenn er heute die ungeschönen Sonatorien und die neue Schule sehen würde. Der Staat sollte mit Zuschüssen an Baden nicht zurückhalten, sonst würde er den Eindruck hervorrufen, daß er bauen wolle, die Stadt aber bezahlen müsse.

Abg. S. u. l. i. n. d. (Soz.) beantwortet Verabnahmen für Baden-Baden. In Baden-Baden seien viele Annehmlichkeiten zu vermissen, die man in anderen Bädern finde.

Abg. Weyher (Str.) weist auf die Abhängigkeit aller Ge-

ma' nit mehr in die Wand schlage, do wäre swime die Bilderleiche d'for do. So, Bilderleiche! Do is m'r mein Wile ein-g'felle, e s'heen gemooch' Biogografie van Wihler un meine Jange Jahr. Zum Dannerwedder noch emool, wo hab' r denn mein Bild? Wohl' des auch nit mehr in die modern Einrichtung? frog ich se. Do sehe se sich alle zwee verdrat an un langum schoddet mein Herr Tochtermann: 's' war noch beim rahne, 's' sin e wunderschon gang aparti Rahm drum un des dhat lang daure, bis se ferbig wart!

Ich hab's 'nannerg'schickt un bin in da Salon. Ja, da kammer sich jo gar nit 'rumdrehe, do is ja Knapp for zwee Zeit Blah! Un des war schick noch zu viel, ich sollt m'r anwer emool 's' Schloofzimmer onlehe, do dhat ich doch schwanne. No, ich hab g'kstant — des is gar kein Zimmer, des is 'n Saal, da kenne michschändens acht Zeit drin schloue, jeder im'e Welt for sich, so groß is des Schloofzimmer for zwee Zeit. Do is m'r doch die Gell lumme. Ihr seid jo alle zwee verrickt, des is e Wepber-schwendung, auch noch Nachts, wo 'r gar nit daran hebt un schlouft, eich g'heert 'n Vormund g'leht, so hab ich mein Tochter nit eroge un lieder nemm ich se widder mit kenne, als se do hand in so 'ere An'stalt for Geissheltränke zu losse! Mein Tochtermann, Heinrich besch' r, het anwer desmoel de Schill ungedreit. „Ane Ihr Tochter" hot' r m'r in d'r gterische Gemitheral g'lost. Ane Ihr Tochter kenne Se alle Vangelid widder dawwe, dem schick nit im' Wep. Mir hampe un anwer jetz e nei Einrichtung un nie Wädel ungelegt un die nit Einrichtung un die alde Wädel 'naut' schämlich. Sie kenne do drimwer denke, wie Se wolle."

Ich hab mein Theel jebenkt un bin 'naut. Woch' lang war ich nit bei 'ne, dann in 'ere Wohnung, wo man' schick gerome muß, doch mo' sich nit hime un vorne schick dhat, aber alle Ange-bild e Schanori-Was' rummerliche, in so 'ere Wohnung hab ich nit zu juche. For was anwer hab ich m'r 'n Tochtermann

meinden des Badener Kreises vom Fremdenverkehr in Baden, Baden hin.

Hg. Dr. Bing (natl.): Ich hoffe, daß die Regierung nicht nur in dem Maße, sondern auch im Tempo den Wünschen Badens entgegenkommt, wie es der Abg. Götter wünscht.

Minister Hr. v. Podman dankt für die allseitige Anerkennung der Schenken Baden-Badens. Die Regierung hat sich bisher immer mit der Stadt Baden verständigt, und ich hoffe, es wird das auch in Zukunft der Fall sein.

Die Regierung will die Stadt nicht nötigen, die Mittel für die Neubauten auf dem Wege der Umlagen aufzubringen, sie könnte sehr wohl eine richtige Kurtaxe einführen.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Götter und einem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Kopf wird die allgemeine Diskussion über die vorliegende Position geschlossen.

Schluss der Sitzung 1 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 6. März, vorm. 9 Uhr: Budget des Ministeriums des Innern Titel XVI (Landwirtschaftsamt).

Begrüßungsbuch.

Stadtsruhe, 29. Febr. (Von unserem Karlsrüber Bureau.) Wie wir hören, beschäftigen die liberalen Vereine der Stadt Karlsrube einen Begrüßungsbuch zu Ehren der liberalen Landtagsabgeordneten zu veranstalten.

ang'schafft, wammer auch so gut wie gar nit uff d'r Herrgotts-welt vum'm hot? Ich Efel! Hätt ich mein Tochter noch, dann hätt ich mein Ruh in mein zufriednes Lene un viel Geld, viel Zorn un noch mehr Kerger g'schert.

Die große Wanduhr aus Hils Eise hat ma' tude g'beert, sunsch hot ma' nig g'beert. Angeschafft hawwe wir uns wie e Ruh e nei Scheinredder un's hot es Weil gedauert, bis ma' wider jemerst hot, daß Mensch im Himmel sin.

Den Fall kennt ma' sich emool immerlege, meent mein Tochtermann, ich hab ammer gedehnt, als ob ich nit g'beert hätt, Herr' Vorchtand, hab ich zu'm g'ragt, werr' Vorchtand, Hei-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Februar 1908.

Verkehrsmittel. Nach Mitteilung der St. Reichsinspektion Mannheim verkehrt bis auf weiteres an Werktagen zwischen Waghäusel und Mannheim ein Vorzug zu Personenzug 783 mit 3. Klasse.

Die Kreisversammlung des Kreises Mannheim wird zu ihrer diesjährigen Sitzung auf Dienstag, den 14. April einberufen. Der Kreisumlagefuß beträgt für das Jahr 1908 voraussichtlich 1,4 Pfg. von 100 M. Steuerkapital gegen 2,7 Pfg. im Vorjahre.

Geistlich Lang-Krankenhaus. Wir machen unter Hinweis auf das Inserat in dieser Nummer über die Verpflegungssäge im Geistlich Lang-Krankenhaus besonders darauf aufmerksam, daß alle Kranke Mannheims in 1. und 2. Klasse selbständig behandeln und operieren können.

Die Kreissteuerkapitalien des Kreises Mannheim für das Jahr 1908 beziffern sich auf 2 620 265 000 M. gegen 1 921 489 744 M. des Vorjahres. Hieron entfallen auf die Stadt Mannheim allein 2 071 968 980 M. (im Vorjahre 981 574 881 M.), auf den Landbezirk Mannheim 240 895 650 M. (102 860 025 M.), auf den Amtsbezirk Weinheim 178 788 610 M. (88 523 963 M.) und auf den Amtsbezirk Schwetzingen 129 117 480 M. (78 530 185 M.).

Beihwiesel. Das Haus Goethestraße 18 ging von Herrn Baumeister Gg. Schällein um die Summe von 154 000 M. an Herrn Leop. Stürmlinger, Gipser- und Stuckateurgeschäft, über.

Im Apollotheater wird ab 1. März das Parifiana-Ensemble in ein kurzes Gastspiel abspielen. Das Ensemble bringt kurze pittoreske Einakter, Guckstücke, Schwänke usw. und verfügt sowohl über ein reichhaltiges Repertoire, als auch über vorzügliche Kräfte.

Der Kaufmännische Verein beruft, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, auf Donnerstag, 10. März in sein Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ein. Anlaß dazu gibt, wie uns das Bureau dieses Vereins schreibt, das jüngste Gutachten der hiesigen Handelskammer in der Frage der Neuregelung der Sonntagstruhe, welches weder die Willigung der Handlungsgesellschaften, noch die Zustimmung zu erkennen ist.

Der Festplatz des deutschen Turnfestes. Wenn im Juli die Turner aus allen Wägen des Reichs und aus allen Gegenden der Welt, wo Deutsche wohnen, in Frankfurt einziehen, um in Kampf und Spiel die Kraft der Glieder zu bewähren, werden sie keinen schlechten Empfang haben. Dafür sorgen in angestrengter Tätigkeit die Lokalvereine, die auf Grund der Erfolge in den früheren Turnfesten alles bestmöglich und sorgsam vorbereiten.

Die große Wanduhr aus Hils Eise hat ma' tude g'beert, sunsch hot ma' nig g'beert. Angeschafft hawwe wir uns wie e Ruh e nei Scheinredder un's hot es Weil gedauert, bis ma' wider jemerst hot, daß Mensch im Himmel sin.

Den Fall kennt ma' sich emool immerlege, meent mein Tochtermann, ich hab ammer gedehnt, als ob ich nit g'beert hätt, Herr' Vorchtand, hab ich zu'm g'ragt, werr' Vorchtand, Hei-

gelegt. Noch ist ein großes Stück Arbeit zu leisten. Aber aus dem Chaos der mannigfachen Vorbereitungen hebt sich bereits in immer klareren Formen das Bild des großen Festes, das sich wie bestimmt zu hoffen ist, seinen Vorgängern würdig anschließen wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Jubelstunde teilt mit: In den vier Festnachtsfesten von Hans Sachs, die unter der Leitung des Intendanten Sonntag mittig in Szene gehen, sind beschäftigt die Damen Wittels, Sanden, de Kant und die Herren Dacht, Edelmann, Godek, Trautschold, Neumann-Godig, Köler, Müller, Tiersch. Die einleitende Worte spricht Herr Dr. Herbert Eulenberg, der Dramaturg des Düsselbacher Schauspielhauses.

Jubiläum des Hofmusiklers Tröge. Am 1. März sind 25 Jahre verflossen, seit einer der tüchtigsten Hofmusikler, Herr Kontrabassist Tröge, in unserem Kunstsinstitute tätig ist. Das ist eine lange Reihe von Jahren, in denen der Jubilar ununterbrochen als Kunstverständiger und feinsinniger Künstler seinen schönen Beruf ausgeübt hat.

Der Mannheimer Kunstverein hat für die Zeit vom 29. bis 28. März dieses Jahres seine Ausstellungsräume im Groß-Schloße dem Verein bildender Künstler und Kunstfreunde Mannheim-Heidelberg zur Veranstaltung einer Sonderausstellung überlassen.

Der Mannheimer Kunstverein. (Ausstellung der Vereine bildender Künstler und Kunstfreunde Heidelberg, Mannheim.) Der Mannheimer Kunstverein hat seine Säle auf drei Wochen der Ausstellung von Arbeiten der Vereine bildender Künstler und Kunstfreunde Heidelberg, Mannheim unbeschränkt überlassen und tritt während dieser Zeit von seiner eigenen Tätigkeit zurück.

rich. Wann de mich e bissel lieb schilt, werr' Vorchtand. 666 Vereine sin in Mannem, dabei 9 weibliche, 10 holländische un 60 Wangvereine — alle Nit schirbt so 'n Vorchtand, macht Kontrast obder sunsch was, zum Teilmal zu, do werd doch für dich sich was sinne losel. Was Sie luge, Frau Schwiegermutter, 596 Vereine! Des is so colossal! Wammer, ich will emool van d'r Vorchtandsmeierei nig wisse, losse Sie sich doch in so 'n Verein als Vorchtandsdam wähle, ich g'loab, Sie hätt'e 's Reich dozu. Do is m'r ammer die Gall immergeloosse. Mein Peller hab ich hing'schummt un bin us'schbrunge, de sein polirde Schuchl is nachhirlig umg'falle. Herr Tochtermann, fang ich an, Herr Tochtermann! Wem hawwe Sie des Haus, wem hawwe Sie Ihre Frau zu verdanke? He? Mir. Mein erische Wunsch in sechs Jahr, mein Entschler, hawwe Se nit erfüllt. Mein gweider Wunsch in sechs Jahr, daß ich Schroot mit Ihre mache kann, erfülle Se m'r auch nit — for was dann hab ich m'r Sie g'loast, Sie Troddel du me Mann? Mir amee sin ferdig. Sie kenne nit de Budel 'nuffschbeige, wann Se wolle, Punktum!

Ich wor schunn halmer zur Thier draus, do freisch't 'r m'r noch: Wisse Se, wo Sie als Vorchtand hinsoffe dhätt'e? In de Verein Francebildung, France'schubium — un wann Se noch hercher 'nuff wolle, dann werr'e Se Vorchtandsdam un Gehammeverein, Sie alder Drause, Sie! So, sag ich zu'm, so, des is also b'r Bekante' mich for all des, was ich an Ihre gedon hob? Ra woode Se, Herr Schwiegerlohn un Tochtermann, woode Se. Ihre werr ich noch 'n Tude schiele, daß Ihre heere un iche verbe geht. Sie sin uff'm Holzweg, wann Se weene, daß unferens nig mehr is un nit mehr schubim't zu werr'e draus — es Scherlach, hawwe Se emool g'lagt wär ich — ich ddu Ihre dafar, betradde ddu ich widder un des so ball wie meeglich, dann kenne Sie de Hund noch Henkeboch fihre, wann Se wolle, Sie trauriger, elendiger Hennerle, dem, dem!

auch dem modernsten Werke zugute kommt. Kurz, der Eindruck, den die Ausstellung in ihrer Gesamtheit macht, läßt sich als durchaus günstig bezeichnen. Mit verhältnismäßig wenig Mitteln und in sehr kurzer Zeit ist sehr Wichtiges im Arrangement oder besser gesagt in der Konzeption geleistet worden. Wie weit nun das Innere dem Besucher entspricht, ob die Darstellung einen Wohlgehalt gewährt oder ob sie nur ein verächtlicher Versuch eines Zusammenhanges der Heimatkunst bedeutet, das wollen wir in einigen weiteren Berichten zu behandeln versuchen.

Heidelberger Heibel-Verein. Am Freitag Abend fand der 7. Abend des Heibel-Vereins statt. Er war dem Vortrage des Herrn Dr. Alwin Kronacher aus München gewidmet über das Thema: „Die bildende Kunst im Dienste der Bühne“. Der Redner entwickelte in seinem äußerst interessanten Vortrage die ästhetische Notwendigkeit der Bühnenreform an Beispielen aus der neueren und neuesten dramatischen Literatur. Er stellte als Forderung auf, daß die Bühne ein idealisiertes Bild des Lebens und kein Abbild des Realen sein sollte. Der Vortragende ging von den Bestrebungen Max Reinhardts am Kleinen Theater in Berlin aus und gedachte in seinem Vortrage auch der Bestrebungen des Herrn Hoftheaterintendanten Dr. Dagemann an der Mannheimer Hofbühne bei der Inszenierung des Hamlet. Die trotz des schlechten Wetters recht zahlreich erschienenen Zuhörer spendeten dem Redner für seine spannenden Ausführungen reichlichen Beifall.

Groß-Operntheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 1. bis mit 3. März 1908. In Karlsruhe: Sonntag, 1. März: „Die Hohenstaufen“. — Montag, 2. März: „Am Rospers Kypsel“. — Dienstag, 3. März: vorm.: „Max und Moritz“, „Sonne und Erde“; abends: „Das verunschuldete Schloß“. — Mittwoch, 4. März: „Der letzte Haule“. — Donnerstag, 5. März: „Michel Angelo“, „Die Hochzeit der Sobeide“. — Freitag, 6. März: „Des Teufels Anteil“. — Samstag, 7. März: „Wallensteins Lager“, „Piccolomini“. — Sonntag, 8. März: nachm.: „Der Compagnon“, abends: „Die Wälder“. — Montag, 9. März: „Wallensteins Tod“. Im Theater in Baden-Baden: Mittwoch, 4. März: „Zell“.

Das deutsche Kammermusikfest in Darmstadt wurde auf die Tage vom 26. bis 27. Mai festgesetzt; unter den vorgesehene Aufführungen befindet sich neben einem Streichquartett Max Regers und einer Phantasie des Kammerlängers Ludwig Nef auch ein Klaviertrio von Volkmars Andrea, der dort neben Felix Weingartner und anderen hervorragenden Musikern auch als Pianist tätig sein wird.

Der württembergische Hofkapellmeister Emil Richard, der bekannte Reuter-Interpret, ist in Stralau gestorben.

Die Kammerorchester-Verhältnisse sind, wie der „Frkf. Ztg.“ aus München geschrieben wird, immer noch ungelöst. Hofrat Dr. Rein ist es bis jetzt nicht gelungen, ein vollständiges Orchester zusammenzustellen. Er gibt jedoch mit seinen etwa 30 Mann leichtere Konzerte. Das frühere Kammerorchester, jetzt Münchner Tonkünstler-Orchester bezeichnet inwischen auf besuchte Konzerte und mahlt in Ermangelung eines anderen Musikkörpers zu allen musikalischen Veranstaltungen herangezogen werden. Das Musikkomitee der Ausstellung München 1909 hat ein ausführliches, vorzügliches Musikprogramm aufgestellt, es ist ihm aber noch nicht gelungen, ein Orchester ersten Ranges für die Ausstellung zu gewinnen, obgleich man sich in ganz Deutschland, in der Schweiz und in Oesterreich bemüht hat. Die von dem Allgemeinen Deutschen Musikerverband über die Ausstellung und über das Institut des Hofrats Rein verhängte Sperre funktioniert also gut. Nun sind in neuester Zeit Verhandlungen gepflogen worden, um die Sperre über die Ausstellung aufzuheben und — das frühere Tonkünstlerorchester als Ausstellungs-Orchester zu engagieren, also daselbe Orchester, das früher den Anforderungen des Musikkomitees nicht genügt hatte.

Die Kammerlängerin Paulina Lucca ist an den Folgen einer Operation in Wien gestorben. Mit ihr erlischt einer der größten Gesangssterne unserer Zeit.

Als Nachfolger Ferruccio Busonis, der wegen „Kontrabassbüchse“ aus seiner Stellung als Leiter der Konservatoriumsschule im Wiener Konservatorium ausscheidet, soll Leopold Godowsky nach Wien gehen. Er soll die Funktionen, die vor Busoni Emil Sauer inne hatte, schon im März übernehmen.

Die Salzburger Fiebertafel veranstaltet anlässlich der 25. Wiederkehr des Todesjahres des Meisters, Richard Wagner, am 13. März im Stadttheater Salzburg eine große Konzertaufführung (Matinee) mit einem Programm ausschließlich Wagner'scher Werke.

Matin in Paris. Felix Mottl leitete, wie aus Paris telegraphiert wird, am Abend des 27. Februar im ausverkauften Grand-Concert unter hürmlichem Beifall ein Wagner-Fest des „L'Opéra-Comique“. Den Höhepunkt des Abends bildeten das da capo verlangte Meisterliedervorspiel und Tristanfragment.

Motorspiel „Der Teufel“ hat im Coriotheater zu Bologna eine enthusiastische Aufnahme gefunden. Ermete Jacconi spielte die Titelrolle und verblüffte das Publikum durch den lebendwirdigen Ton, mit dem er den lauslichen Witz seiner Rolle zum Ausdruck brachte.

Aus dem Grossherzogtum.

V Sandhofen, 27. Febr. Die Eingemeindungsfrage wird hier jetzt lebhaft besprochen. Man ist allgemein der Ansicht, daß eine ew. Eingemeindung nicht hier bloß für 3 bis 4 interessierte Leute, sondern für die Gesamtheit, Arbeiter, kaufmännische Beamten, Geschäftsleute und Landwirte, von großem Nutzen wäre. Durch eine Eingemeindung erhielten wir zunächst billige und bequeme Verkehrsmittel; denn es wird niemand glauben wollen, daß 30 Pfennig 4. Klasse nach Mannheim einfach billig sei. Durch den billigeren Vorwärtsverkehr ist den Arbeitern, kaufmännischen Beamten usw. Gelegenheit geboten, hier zu wohnen und benutzen ihre Arbeitsstelle, ihre Unterzucht in der Zentrale aufzusuchen, während die in der Stadt Wohnenden hierher ziehen können, wodurch die Bautätigkeit hier gesteigert wird. Mit der gesteigerten Bautätigkeit oder werden die Hauswerter hier voll beschäftigt. Sie können sich besser einrichten und ihr Geschäft der Kunst entsprechend umgestalten. Die Geschäftsleute haben besseren Absatz für ihre Waren. Aber auch die Landwirtschaft kommt bei einer Eingemeindung nicht zu kurz. Wir haben oben erwähnt, daß die Bautätigkeit durch Zugang gesteigert wird, wodurch die Landwirte ihre Produkte hier gut absetzen können; außerdem bringen sie ihre Liegenschaften als Bauland zu hohem Wert an den Mann. Die Eingemeindung kommt aber auch in noch anderer Weise der Gesamtheit zugute; denn wir bekommen eine Wasserversorgung, bessere, saubere Straßen, Trottoir, überall Kanalisation und, was eigentlich nicht zuletzt genannt werden soll, bessere Schulen. Aber auch Mannheim würde kein schlechtes Geschäft machen mit Sandhofen; denn Sandhofen hat ein Steuerkapital von 81 Millionen Mark, das täglich wächst, einen großen Wald, schönes Spital, Badewerk und ein großes Anbauvermögen, das bei einer Eingemeindung auf einmal in Spekulationshände in städtische Hände käme. Wie wir erfahren, hat sich bereits eine mehrgliedrige Kommission gebildet, die die Eingemeindungsfrage betreibt. Auch soll in nächster Zeit in einer Volksversammlung hier, in der ein Mannheimer Herr sprechen wird, diese wichtige Frage genau ventilert

und dann im Bürgerentschluß die Sache zur Sprache gebracht werden, damit dieser Stellung dazu nimmt.

Von Tag zu Tag.

— **1. Internationale Jagdausstellung, Wien, 29. Febr.** Im Jahre 1910 wird hier die 1. internationale Jagdausstellung unter einbezug aller industriellen Hilfszweige abgehalten werden. An der Spitze des vorbereitenden Ausschusses steht der Fürst von Fürstberg, der am 6. Februar vom Kaiser hierin empfangen wurde.

— **Ertrinken, Cassel, 29. Febr.** Der Schiffseigner Kliefert aus Münden stürzte von seinem Dampfer in die Fulda und ertrank.

— **Stiftung, Bromberg, 29. Febr.** Die „Deutsche Rundschau“ meldet, daß der kürzlich verstorbene Kommerzienrat G. a. m. Bromberg der Stadt für Wohltätigkeitszwecke 200 000 M. testamentarisch hinterlassen habe.

— **Verstümmelte Arbeiter, Rastdorf, 29. Febr.** In einem Steinbruch wurden 9 Arbeiter durch herabfallende Erdmassen verstümmelt. 2 Arbeiter wurden getötet.

— **Vatermord, Eisen (Ruhr), 29. Febr.** Die „Wein-Weiß. Ztg.“ meldet aus Döppe: Ein geistesgestörter Kaufmann namens Vorbeck in Brochterbeck erschlug gestern seinen im Bett liegenden Vater mit einer Eisenstange, verwundete den Bruder mit einem Messer und verfolgte die Mutter. Später stellte er sich der Polizei.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— **Strasbourg, 29. Febr.** In der 3. Kommissionierung des Landesauschusses richtete der Abgeordnete Blumenthal an die Regierung die Frage, ob es richtig sei, daß der ehemalige Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg nach dem Tode seiner Gemahlin im Jahre 1903 auf die mehrere Millionen betragende Erbschaft keine Landessteuer bezahlt hat. Nachdem die „Augsburger Postztg.“ davon Kenntnis genommen habe, bestche kein Anlaß zur Zurückhaltung mehr, die man anfänglich beobachtet hat, weil man der angeforderten Auskunft der Regierung nicht vorgreifen wollte. Der Standpunkt der Regierung und des Fürsten soll sich nach der „Frankf. Ztg.“ auf ein Gutachten von Prof. Laband stützen.

— **Wien, 29. Febr.** Unter Mitnahme von 100 000 Mark ist ein Krefelder Rohseifenwarenhändler geflohen, wie die „Nitzingblätter“ angeben, nach Griechenland.

— **München, 29. Febr.** Der Präsident des bayerischen Landtages beging das Jubiläum seiner 25jährigen ununterbrochenen Parlamentsangehörigkeit. Nicht nur die eigene, sondern auch die liberale Presse widmet ihm aus diesem Anlaß freundliche Worte. Die Zentrumsfraktion hat ihrem verdienten Führer ein Fest gegeben. Auch Abordnungen der verschiedenen Parteien überbrachten ihm ihre Glückwünsche. Der Prinzregent verließ ihm laut „Frankf. Ztg.“ das Komturkreuz zum Verdienstorden der bayerischen Krone.

— **München, 29. Febr.** Zur Feier des 100jährigen Bestehens der bayerischen Staatspost am 1. März hat der Prinzregent an den Verkehrsminister ein Rundschreiben gerichtet, worin er seine Freude über das fünfzigjährige der Postförderung zugleich mit Handel, Industrie und Verkehr und seine Anerkennung über den gegenwärtigen hohen Stand der bayerischen Post unter den übrigen Posten ausdrückt.

— **Württemberg, 29. Febr.** Der Bund der Landwirte hat der „Frkf. Ztg.“ zufolge als Kandidaten für die Landtagswahl Stadtschultheiß Müller in Göggingen aufgestellt.

— **Wien, 29. Febr.** Die Subkommission des Abgeordnetenbundes hat den Schluß des Etats der direkten Zölle genehmigt, ebenso den Etat der indirekten Steuern und Zölle.

— **Paris, 29. Febr.** Die „Vereinigung der Kunstfreunde“ des amüs du Louvre, hatten sich durch ihr Vorstandsmitglied, den Pariser Deputierten George Berger, an den Fürsten Radolin mit der Bitte gewendet, das deutsche Palais national als eines der interessantesten Bauwerke des Empirestil zu bezeichnen zu dürfen; diesem Ersuchen wurde aufs Freundlichste entsprochen und zahlreiche Mitglieder des Vereins machten von der Erlaubnis gestern nachmittags Gebrauch.

— **Madrid, 29. Febr.** Anlässlich der unpopulären Steuerpläne des Magistrats in Carthagoena kam es daselbst zu Tumulten und Straßenszenen, wobei die Gewandmerie feuerte und mehrere Leute verletzt wurden.

— **Buenos Aires, 28. Febr.** Die Person, welche den Bombenanschlag auf den Präsidenten verübte, ist ein 22jähriger Argentinier. Der Präsident erhielt anlässlich seiner Errettung viele Glückwünsche.

— **München, 29. Febr.** In einer sehr gut besuchten Versammlung des demokratischen Vereins, in der besonders die Studentenschaft stark vertreten war, sprach gestern abend unter starkem Beifall Prof. Dr. Quide über die „Akademische Freiheit und Volksherrschaft“. Er empfahl H. „Frkf. Ztg.“ die Vöstrengung der katholischen Fakultäten vom Lehrkörper der Universitäten und die Ausbildung der Geistlichen durch die Kirche selbst als am vorteilhaftesten für Staat und Kirche, was freilich erst nach Trennung von Staat und Kirche und von Schule und Kirche möglich sei.

Bezüglich der studentischen Demonstrationen bemerkte er, wenn die Studenten das Recht hätten, ihren Lehrern ihre Sympathie auszudrücken, so hätten sie auch das Recht zu Gegenüberungen. Die Freiheit in der Forderung des öffentlichen Lebens sei eine alte demokratische Forderung. Nach einer regen Diskussion wurde eine Resolution angenommen, gegen jede Beeinträchtigung der akademischen Freiheit, gegen die Unterdrückung der Lehr- und Forschungsfreiheit und gegen den in Kirchen- und Schulzwang liegenden Gewissenszwang und für eine Trennung von Kirche und Staat und Abschaffung der theologischen Fakultäten.

— **Zur Arbeiterbewegung.**

— **Köln, 29. Febr.** Die Morgenblätter melden aus Düsseldorf: Die organisierten Maschinisten und Geiger auf der Rheinstraße sind, soweit Ruhrort, Duisburger und Düsseldorf'sche Firmen in Frage kommen, in eine Lohnbewegung eingetreten. Seitens des

Zentralverbandes wurde ein neuer Tarif eingereicht, der im Wesentlichen eine wöchentliche Lohnerböhung von zwei Mark und eine Verlängerung der Nachtruhe von 6 auf 8 Stunden vorschlügt.

— **Das Reichsvereinsgesetz in der Kommission.**
 * Berlin, 29. Febr. In der Weiterberatung des Vereinsgesetzes sagte Trimborn (Ztr.), man könne der polnischen Bevölkerung das Recht auf ihre Muttersprache nicht bestreiten; er hoffe, daß gegen den § 7 die alte Mehrheit Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten sich wieder zusammensuchen werde.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg erklärt, daß der § 7 in vollem Einklang mit dem tatsächlichen Rechte im Deutschen Reich stehe. Nachdem Dr. Kolbe (Reichsp.) betont hatte, die großpolnische Bewegung hege Abforderungsbestrebungen gegen das deutsche Reich und ein polnischer Abgeordneter sich gegen diese Ausführungen gewandt hatte, verzögerte sich die Kommission auf Montag.

— **Der Anschlag auf den Schah von Persien.**

* Teheran, 29. Febr. Nach der Explosion eröffnete die den Schah begleitende Kavallerieskorte ein Feuer nach allen Richtungen, durch das zwölf Personen getötet wurden. Das Militär wird bereitgestellt, um bei etwa ausbrechenden Unruhen einzugreifen.

* Teheran, 29. Febr. Eine Abordnung des Parlaments hat dem Schah ihre Glückwünsche zu seiner Errettung ausgesprochen. Zur Feier der glücklichen Errettung findet eine Plaminations des Flages vor dem Parlamentsgebäude statt. Heute früh wurden in einer menschenleeren Straße ein Gärtnere und ein Arbeiter durch die Explosion einer Bombe getötet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

— **Berlin, 29. Febr.** Von einer Erhebung des Oberbürgermeisters Adickes in den Adelstand, wie sich die „Frkf. Reichs. Nachr.“ aus Berlin melden lassen, ist hier nichts bekannt.

— **Berlin, 29. Febr.** Aus London wird gemeldet: Telegraphischen Meldungen aus New York zufolge wird befürchtet, daß alle 200 Arbeiter in der Rostigrube durch die Explosion getötet worden sind. Die Rettungsarbeiten dauern fort; doch ist die Grube mit giftigen Gasen gefüllt, so daß wenig Hoffnung auf Rettung besteht.

— **Berlin, 29. Febr.** Aus Teheran wird gemeldet: Heute wurde hier wiederum eine Bombe geworfen, durch die zwei Personen getötet wurden. Die Stadt ist ruhig. Die Gazare sind geöffnet. Die deutsche Gesandtschaft beschluf wünschte den Schah zu seiner Errettung.

— **Fürst Bälou und die Enteignungsvorlage.**

— **Berlin, 29. Febr.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die von einem Berliner Blatte verbreitete Annahme, Fürst Bälou habe die Zustimmung der konservativen Partei zur Enteignungsvorlage durch die Zulage erkauf, an dem preussischen Dreißigstenwahlrecht nichts ändern zu wollen, entbehre jeder Begründung. Mit einer solchen Zulage würde sich Fürst Bälou mit der Erklärung in Widerspruch gesetzt haben, die er im Namen des Staatsministeriums im Abgeordnetenhause über die Reform des preussischen Wahlrechts abgegeben hat. Ueberhaupt hat keinerlei Anschlag zwischen dem leitenden Staatsmann und der konservativen Partei oder einzelnen Mitgliedern derselben stattgefunden.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 29. Febr.

Am Bundespräsident: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Kommissare.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Eingegangen ist eine Vorlage über Gerichtsverfassungsgesetz (Zivilprozessordnung), Gerichtsferiengesetz und Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Die 1. Lesung des Gesetzes über die Herstellung von Zigaretten im Hausbetriebe in Verbindung mit einer Gewerbeordnungsnovelle und mehreren internationalen Abkommen wird fortgesetzt.

— **Schlichte (Ztr. Bgg.)** führt aus: Die in der Arbeiterpresse zu dieser Vorlage geäußerten Vorurteile sind nichtig. Die Berücksichtigung der Arbeiterrechte ist dabei derartig, daß auch die Sozialdemokratie damit zufrieden sein könnte. Die Bedeutung übertrifft diese Vorlage alle Arbeiterduldungsgele entwürfe seit 1890. Wenn man behauptet, daß hier der Zentralverband der Industriellen die Hand geführt habe, ist übertrieben man offensichtlich, daß auch Bestimmungen vorhersehen worden seien, welche sich direkt gegen dessen Tendenzen richten. Die Gewerbeordnungsnovelle bringe zahlreiche erwünschte Neuerungen. Durchaus vornehmlich sei es, daß die Unterscheidung zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieben zu erleichtern, die Zahl der Beschäftigten Leute einen gewissen Maßstab geben solle. Man dürfe annehmen, daß auch der 10-Stundentag für die Frauen genau so glatt durchgehen werde, wie der 11-Studententag im Jahre 1891 durchgegangen sei.

— **Rosper, Direktor im Reichsamt des Innern,** erklärt die gestrigen Ausführungen Volkensdachs für unrichtig. Die Bestimmungen des § 154 bezögen sich nur auf die Fabriken.

Volkswirtschaft.

— **Neue Anleihe der Stadt Wiesbaden.** Das Statut auf die neue Anleihe von 12 Millionen Mark der Stadt Wiesbaden für die 20jährige Anleihezeit, also bis 1927 ausgeben, wurde von einer Gruppe unter Führung der Deutschen Bank abgegeben, der die Deutsche Vereinsbank, Mitteldeutsche Creditbank, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Bank, Württembergische Vereinsbank und die Bankfirma Natanael Berns & Co. in Dresden angeschlossen. Der Hebesatz beträgt 10% und ist nicht bekannt, doch scheint er relativ hoch zu sein. Da eine große Gruppe, die unter Führung der Gesellschaft und der Dresdener Bank 88,66 Prozent geboten, ausgefallen ist.

Volkswirtschaft.

Rammsheimer Eisenwerk-Gesellschaft.

W. Der Bericht des Vorstandes fñhrt ungefñhr folgendes aus: Die Einnahmen aus vermieteten Burozuz haben sich ungefñhr auf der vorjñhrigen Hñhe gehalten. Dagegen konnte der Verein Rammsheimer Bñrse einen um R. 2000 hñheren Beitrag ùberweisen. Durch die im Laufe des Jahres erfolgte Aufstellung von weiteren 6 Pullen im Bñrseaal (nunmehr insgesamt 33) mit einem Kostenaufwand von ca. R. 2400, die fñmlich vermietet sind, wird fñr die Folge ein Einnahmegewinn von R. 1200 jñhrlich erzielt. Anlñsslich der Neuberechnung der Wirtschaftsrñume entstanden durch dringend notwendige Reparaturen und Anderungen aufergethñnliche Kosten in Hñhe von rund R. 12 000, jedoch bei Jahresabschluss die Bñrgen fñr die 2. Hypothek mit einer Einzahlung von R. 11 200, d. i. R. 200 fñr jeden Bñrgenanteil, herangezogen werden mñhten. Die Hñhe der Reparaturkosten erklñrt sich aus der sehr groÙen Ausdehnung der Wirtschaftsrñume und deren naturgemñÙ sehr starker Beanspruchung.

Der Stadtrat Rammsheim hat sich auf Erzhnden in dankenswerter Weise bereit erklñrt, den fñr die abgelaufene jñhrliche Periode gewñhrten Zuschuß von jñhrlich R. 5000 auch wñhrend der nñchsten zehn Jahre in den jñhrlichen Voranschlag einzustellen unter der bisheriger Voraussetzung, daÙ fñr das Aktienkapital keine 2% Proz. Verzinsung erzielt wird. Eine Erhñhung des jñhrlichen Beitrages war leider trotz der Bemñhungen seitens des Vorstandes nicht zu erzielen.

Die Betriebseinnahmen betrugen:

Table with 3 columns: Year, Item, Amount. Rows include: Miete, Zuschuß der Stadt, Heberzshuß d. Vereins 'Bñrse', Dagegen waren erforderlich fñr: Zinsen, Unkosten, Steuern.

Fñr das Jahr 1907 ergibt sich somit ein Betriebsergebnis von R. 7467,12 gegen einen Betriebsergebnis fñr 1906 von R. 4061,29. Dieser Betriebsergebnis reißt der Ulgungstate fñr die 2. Hypothek von R. 3700 entsprechen zusammen der obenverhñnten Einzahlung der Bñrgen von R. 11 200. Der aus dem Vorjahr ùbernommene Verlust von R. 33 148,54 erhñht sich um vorliegender R. 7467,12, sowie um die Abschreibungen auf Gebñude, Mobilien und Utensilien von R. 12 210,75 auf zusammen R. 52 826,41. Gleiten ist die Zahlung der Bñrgen von R. 11 200 zu fñhren, jedoch ein Verlust von R. 41 626,41 verbleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Aktiva verzeihnet: Immobilien: a) Grund und Boden R. 721 893, b) Gebñude R. 998 755, Mobilien R. 16 167, Utensilien R. 1030, Kasse R. 1732,54, Debitoren R. 3007,94, voranzbezahlte Versicherungsprñmien R. 2130,21. Die Passiva betragt: Hypotheken I R. 777 000, II R. 347 800, zusammen R. 1 124 800, Spruz. Anleihe R. 41 500, Kreditoren R. 17 862,40. Das Aktienkapital ist R. 600 000.

Auf dem Gebiete des Geldmarktes

erzeigte sich in der abgelaufenen Woche nichts von prinzipieller Bedeutung, das dem Markte sein Geprñge gegeben oder irgendeine positive SchlñÙe auf die nñchsten Wochen zulieÙe. Die billigen Geldlñhe, die anfangs dieser Woche an den Bñrgen herrschte, und die gegen Wochenabschluss wieder eine kleine Anspannung von 1/2-3/4 Prozent erfahren, konnten kein lebhafteres Geschñft hervorbringen. Tñgliches Geld floÙ von 4 auf 5 Prozent ùber den Ultimo hinaus. An den Bñrgen herrschte keine groÙe Geschñftslust; sie waren zumeist ruhig. Der Renten-, wie der Kassamarkt, die sonst immer dem Markte seine Stimmung geben, waren gleich leblos. Man bringt die Unlust am Geldmarkt mit den verschiedensten Motiven in Zusammenhang. Eine wirkliche Besserung und Aufhebung verspricht man sich vor allem von einer Herabsetzung des Diskonts der Reichsbank, die ja wohl, wenn nicht alle Anzeichen trñgen, schon beim nñchsten Ausweis der Reichsbank, am 2. Mñrz, bekannt gemacht werden dñrfte.

Allerdings lñben auch die alarmierenden Gerñchte ùber eine Finanzkrise in Japan einen ungnñstigen Eindruck aus. Es stellte sich jedoch heraus, daÙ die Nachrichten stark ùbertrieben und daÙ die Zahlungseinstellungen einiger japanischer Firmen nur von untergeordneter Bedeutung waren. Die beunruhigende Stimmung, die durch den Zusammenbruch des Berliner Bankhauses Kriebberg, sowie durch die Bilanzen einiger GroÙbanken hervorgerufen wurde, ist lñngst einer optimistischen Stimmung gewichen, die zum grñÙten Teil auch in den billigen Geldlñhen der abgelaufenen Woche ihren Ausdruck gefunden hat. London, Paris und Brñssel sowie auch die Sezhandlung waren mit grñÙeren disponiblen Summen in dieser Woche am Markte. Vom Londoner Markt verlautet, insbesondere, daÙ er ùber grñÙere Goldreserven verfñge und daÙ noch eine weitere ErmñÙigung des Diskontsatzes von 4 auf 3 1/2 Prozent zu erwarten sei, wenngleich der Ausweis der Bank von England eine starke Inanspruchnahme zeigte.

Was die Lage unserer heimischen Industrie anbelangt, so sind Anzeichen einer Besserung vorhanden. Wenngleich dieselben vorlñufig noch nur sehr schwach sind, so kann doch mit einiger Sicherheit konstatiert werden, daÙ die Aussichten fñr unsere Industrie sich weit gñnstiger gestaltet haben, als es am Schlusse des vorigen Jahres ausfiel.

Wochenmarktbericht ùber den Viehverkehr vom 24.-27. Februar.

(Originalbericht des 'Rammheimer General-Anzeiger') Der Rindermarkt war nur mittelmñÙig besuch. Der Auftrieb an GroÙvieh betrug 914 Stñck. Der Handel war demnach nur ein mittlerer. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Kñsen R. 74-84, Bullen (Harten) R. 62-68, Rinder R. 64-78, KñÙe R. 45-70. Auf dem Kñlbermarkt fanden am 24. Februar 249 Stñck, am 27. Februar 358 Stñck zum Verlaufe. Geschñftsverkehr teils ein lebhafter, teils ein mittelmñÙiger. Preise pro 50 R. R. 80-90.

Der Schweinemarkt war mit 3187 Stñck gut besuch. Handel mittelmñÙig. Preise R. 56-58 pro 50 Kg. Schlachtgewicht. MißlñÙe wurden 28 Stñck aufgetrieben. Der Handel war mittelmñÙig. Preis pro Stñck R. 180-450. Der Ferkelmarkt war mit 256 Stñck besuch. Handel auch hier nur mittelmñÙig. Pro Stñck wurden R. 7-14 bezahlt.

Ludwigshafener Walzmñhle, Ludwigshafen a. Rh.

Der Aufsichtsrat der Ludwigshafener Walzmñhle, Ludwigshafen a. Rh., hat in der heutigen Sitzung beschloÙen, der auf den 28. Mñrz einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. S. 0) vorzuschlagen.

Disconto-Gesellschaft in Berlin. Der auswñrtliche Geschñftsbericht fñr das Jahr 1907 der Disconto-Gesellschaft, Berlin, auf welchen wir besonders hinweisen mñhten, befindet sich im Inzeratenteil dieses Blattes.

Sprongente Gold-Anleihe der Rabbita-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel in St. Petersburg. Die aus dem Inzeratenteil dieser Nummer ersichtlich sind aufgrund des im Februar 1905 verpñfflichteten Proposites nom. 32 400 000 R. Sprongent. Goldanleihe der Rabbita-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel in St. Petersburg, un-lñndbar bis zum 1./14. Oktober 1909, vom 30. Dezember 1909/02. Januar 1910 ab rñckzahlbar zum Nennwert innerhalb 20 Jahren, zum Handel an der Berliner Bñrse zugelassen. Et. Teilbeitrag von nom. 12 Mill. Mark dieser Obligationen wird zur Zeichnung aufgelegt und zwar am Dienstag, den 3. Mñrz d. J. In Rammsheim nimmt die Sñddeutsche Diskontogesellschaft und deren Filialen Zeichnungen entgegen. Der Zeichnungspreis ist auf 98 1/2 Proz. zuzñglich Stñckzinsen vom 1. Januar d. J. ab bis zum Tage der Abnahme festgesetzt.

Die Lage am Geldmarkt ist unverändert. Die Sezhandlung ist neuerdings wieder mit grñÙeren Beitrñgen am Markt. Der Privatdiskont ist unverändert 4 1/2. Tñgliches Geld ùber Ultimo hinaus war starker mit 5 Prozent gehandelt und Geld bis zum 20. Mñrz wurde von der Sezhandlung mit 4 Prozent ausgeben.

Recht-Bankgesellschaft Karlsruhe N.-O. in Rheinland. Nach dem Bericht der Liquidatoren fñr die Zeit vom 4. Mñrz bis 31. Dezember 1907 fielen etwa 5500 Quadratmeter Gelñnde infolge von Zwangsversteigerungen an die Gesellschaft zurñck, deren Wiederverkauf jedoch mit Verlust mñglich war, dessen Bedingung aus der dazu geschaffenen Referenz erfolgte. Die flñÙigen Mittel wurden zur Minderung der Kreditoren benutzt. Die unter 'Bankguthaben' in der Bilanz pro 1906 ausgewiesenen 935 953 R. stellen nicht jederzeit verfügbare Vermitteln dar, sondern enthielten nur 62 900 Mark, welche die Gesellschaft aus langjñhriger Rechnung an ihre Bank zu fordern hatte. Die weiteren 883 053 R. sind der Kaufpreis fñr die an das Konjunktium unter Fñhrung der Rheinischen Kreditbank verkauften reifflichen Gelñnde. Daraus sind inzwischen 100 000 R. bezahlt, der Rest ist in verschiedenen Raten von der Rheinischen Kreditbank zu zahlen. Wie der Bericht bemerkt, sind zur Zeit weitere flñÙige Mittel nicht vorhanden. Es sei aber zu erwarten, daÙ dies gegen Ende des Jahres 1908 der Fall sein und daÙ dann (das Sprechjahr lñuft am 16. Mñrz d. J. ab) einer teilweisen Rñckzahlung des Aktienkapitals nichts im Wege stehen wird. Die Bilanz schlieÙt mit einem Gewinnvortrag von 109 841 Mark (93 226 R.). Unter den Aktiven werden 1 649 808 R. nicht nñher spezifizierte Debitoren angefñhrt (i. S. 1 037 127 R. Debitoren und 635 954 R. Bankguthaben). Dem stehen auch 1 400 000 Mark Aktienkapital u. dem ausgewiesenen Gewinnvortrag 109 860 Mark (402 714 R.) Kreditoren und 27 899 R. (48 000 R.) Reserven gegenñber.

Gefñngeliche Landau Gebr. Vauß N.-O. in Landau (Pfalz). Am Jahre 1907 konnte nach dem Geschñftsbericht die erwartete Besserung des Ergebnisses trotz des Verschlechters der Konjunktur im zweiten Halbjahre durch eine erhñhte Produktion in der GieÙerei- und Maschinenfabrik erreicht werden. Aus 43 476 R. (i. S. 33 902 R.) Reingewinn werden u. R. R. R. 10 Proz. (9 Proz.) Dividende vorgeschlagen. In der Bilanz erscheinen: Immobilien 157 680 R. (190 335 R.), Maschinen 15 500 R. (20 481 R.), Betriebsvermitten 43 275 R. (44 464 R.), Debitoren und Bankguthaben 104 181 R. (82 154 R.). Unter den Passiven figurieren: Kreditoren 15 195 R. (11 809 R.), Aktienkapital 300 000 Mark und Reserve 22 441 R. (19 874 R.).

Schiffbauerei von Hr. Adl. Ruppertsberg u. Co. Komm.-Ges. a. R. in Mainz. Die Gesellschaft erzielte in 1907 aus sehr vielen UeberschñÙen von 1 509 279 R. (i. S. 1 601 535 R.). Rñch Hñzug der Ustkosten und Abschreibungen zusammen mit 1 112 703 R. (Markt 1 077 912) beschleift ein Reingewinn einschlieÙlich 22 965 R. (8555 R.) Vortrag von 456 675 R. (523 629 R.), woraus 10 Prozent (wie i. S.) Dividende verteilt werden.

Die neue 1 Proz. Anleihe der Stadt Arefeld in Hñhe von 8 Mill. Gesamtanleihe bis 1917 ausgeschlossen, ist von einem Konjunktium ùbernommen worden, welches aus dem Bankhause Mendelssohn u. Co., der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin sowie dem Bankhause L. u. E. Wertheimer und der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. besteht.

Aus der Salzbergwerke. Aus Nauenburg wird gemeldet: Hier verlautet von der Bildung eines Konsortiums fñr Salpeters. Der Rñckstermin wurde um 15 Wg. lñber. Serdise Preise sprechen dem Vorgaben ansehends der sanitischen Lage des Artikels wenig Chancen zu.

Neues vom Discontomarkt. StraÙener Maschinenfabrik. N.O. StraÙen 8 Proz. - Grube Graf Fñrberg, Prechen 5 Mill. 7 Fr. (i. S. 5 Fr.) fñr Vorkaufaktien und 3 1/2 Fr. (0) fñr Grñndekontrakte. - Berliner Dampfmaschinenfabrik, N.O. Berlin 8 Proz. (i. S. 4 Proz.). - Rñlner Bergwerksverein Mittelsen 80 Proz. - Darmstñdter Bank 6 Proz. - Rheinische Waagenfabrik, N.O. Dñsseldorf 6 Proz. (i. S. 5 1/2 Proz.).

Der Rñckkauf der Gotthardbahn. Die Gotthardbahnaktione, welche Subventionen fñr den Bau der Gotthardbahn zahlten, beharren auf einer Partizipation an der Rñckkaufsumme der Gotthardbahn. Sie haben einen hervortretenden schweizerischen Juristen beauftragt, ein Rechtsgutachten ùber ihre Ansprüche zu erlassen.

Neue Insolvenzen. Die Firma Perzsch, die Porzellanfabriken in Mildebau und Hasenbau (Wöbmen) betreibt, ist in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 840 000 R. - Die Kommanditgesellschaft fñr Druckfarbenherstellung Augustus Waelz u. Co. Weiland, ist in Konkurs geraten. Die Vermogenswerte werden auf eine Million Rire, die Verbindlichkeiten auf 1/2 Millionen Rire geschñtzt. Deutsche Farbenfabriken sind hart beteuert.

Rachlosen der Kammmollgarnpreise. Der 'Rdn. Vzg.' zufolge geben in Westdeutschland die Kammmollgarnpreise nach. Die Vorräte von Junitat- und Hanngarnen in den Spinnereien nehmen weiter zu. Die Tendenz fñr Wollgarne ist kaum verñndert, der Verkehr in Flachs- und Wergarnen ist wesentlich ruhiger.

bedñch ermñÙigt hat. Da dieser Durchschnitt dem Kontingent der kommenden Periode zugrunde gelegt wird, so ist infolge dessen ein Rñckgang des Gesamtkontingents um etwa 5 Mill. Liter fñr die kommende fñnfjñhrige Periode zu erwarten. Diese MñÙigung des Kontingents erhñht sich aber fñr die bisher beteiligten Brennerereien auf das Doppelte, weil von den inzwischen neu erbauten Brennerereien auch fñnf Millionen Liter Kontingent in Anspruch genommen werden. So haben denn die Brenner mit einer Schmäuerung ihres Kontingents um 4 Proz. zu rechnen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbñrse.

Table with 2 columns: Location, Price. Rows include: Amsterdam, Belgen, Italien, London, Wechsel, Paris, Schweiz, Oester, Napoleonsdor, Privatdiskont.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows include: 3 1/2 deutsch. Reichsbank, 3 do. v. A. v. A., 3 1/2 pr. konj. St. Anl., 4 badische St. A., 4 do. St. A. (abg.), 4 do. St. A. (neu), 4 do. St. A. (1900), 4 Bayer. St. A. (1915), 4 do. v. A. v. A., 4 do. v. A. v. A., 4 Hellen von 1899, 4 Hellen von 1900, 4 Sachsen, 4 W. St. A. (1907), 4 W. St. A. (1905), 4 B. Ausl. Anl., 4 W. St. A. (1887), 4 1/2 Bñnklen 1898, 4 1/2 Egyp. Anleihe.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows include: Aktien industrieller Unternehmungen, Bah. Ruderfabrik, Siedb. Immobilien-Ges., Eisenbahn Rammsheim, etc.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows include: Bergwerks-Aktien, Bader Bergbau, Fuders, Concordia Bergw., etc.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows include: Aktien deutscher und auslñndlicher Transport-Kaisten, Ludw. Verbacher, Siedb. Marbach, etc.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows include: Pfandbriefe, Privat-Obligationen, 1 1/2 Pr. v. A. v. A., 1 1/2 Pr. v. A. v. A., etc.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows include: Bank- und Versicherungs-Aktien, Badische Bank, Verg. u. Metallb., etc.

Mannheimer Effektenbörse

vom 29. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die Haltung der heutigen Börse war sehr fest. Höhere Notierungen erfolgten bei Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Aktien, Kurs: 65 G. (+ 2 pCt.), Suderraffinerie...

Kursen.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Br. Verger, Worms, Brief, Geld. Lists various stocks and their prices.

Berliner Effektenbörse

Berlin, 29. Februar. (Schlusskurs.)

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Lombarden, 95.60, 25.40. Lists Berlin stock market data.

Privatdiskont 4 1/2 %

Table with columns: W. Berlin, 29. Februar. (Telegr.) Nachbörse, Kreditaktien, 92.70, 202.50.

Pariser Börse

Paris, 29. Februar. Anfangskurs.

Table with columns: 3 % Rente, 97.15, 98.95; 4 % Rente, 94.10, 94.25.

Londoner Effektenbörse

London, 29. Febr. (Telegr.)

Table with columns: 4 % Reichsanleihe, 82 1/2, 82 1/2; 5 % Anleihe, 108 1/2, 108 1/2.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. Februar. (Telegramm.) (Vergleichend)

Table with columns: Weizen per 100 kg, 211.25, 211.75; Roggen per 100 kg, 201.25, 201.75.

Das a p e t, 29. Februar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns: Weizen per April, 11.84, 11.85; Roggen per April, 10.83, 10.83.

Telegraphische Handelsberichte.

An der Frankfurter Börse ließ das Geschäft heute, wie die vorhergehenden Tage jegliche Lebhaftigkeit vermissen. Der hoffnungsvolle Bericht des Iron Age über die Ausichten des amerikanischen Eisenmarktes...

Von der Frankfurter Börse. Von der Filiale der Darmstädter Bank und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. werden beantragt 2 1/2 Millionen 4 1/2proz. zu 100 Prozent...

Telefongesellschaft und Treuhand-N. O. Frankfurt a. M. Unter dieser Firma wurde in Frankfurt a. M. eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 500 000 Mark gegründet.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M. Der Reingewinn beträgt M. 4 476 589 (i. V. 4 631 577). Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 6 1/2 Prozent.

Landwirtschaftliche Kreditbank, Frankfurt a. M. Die heutige außerordentliche Generalversammlung setzte u. Briff. Sig. die Dividende auf 5 Prozent fest.

Frankfurter Gewerbetasse, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Das Institut bezeichnet für 1907 eine weitere Steigerung seiner Mitglieder um 31 (i. V. 70).

Zwickau, 29. Febr. Die Vereinsbank Zwickau schlägt laut Briff. Sig. eine Dividende von 9 1/2 (i. V. 9) Prozent vor.

Wädlingen, Der Zusammenbruch des Bankhauses Moses Wertheimer u. Co. beschäftigt auch den hiesigen Gemeinderat in geheimer Sitzung. Die Verluste der Stadt sind nicht so groß, wie anfänglich behauptet.

Eibersfeld, 29. Febr. Die Vereinigten Glas- und Porzellanfabriken N. O. Eibersfeld verteilen 40 Prozent (i. V. 35 Prozent).

Leipzig, 29. Febr. Die hiesigen Textilfabrikanten beschlossen lt. Briff. Sig. eine Einschränkung der Produktion. Um Arbeiterentlassungen zu vermeiden...

Die Berliner Börse eröffnete heute in ziemlich fester Tendenz. Kohlenaktien waren etwas fester. Die vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenpakt beschlossene Förderbeschränkung blieb vollständig einflusslos.

Mailand, 29. Febr. Der Verwaltungsrat der Banca commerciale Italiana schlägt eine Dividende von 9 Prozent, d. i. 45 Lire für die Aktie, vor.

Geschäftliches.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über den neuesten Roman der gelehrten Schriftstellerin Clara Viebig „Das Kreuz im Sonn“ bei, der in der „Gartenlaube“ zum erstmaligen Abdruck gelangt.

„Thalia“-Fahrten des Oesterreichischen Lloyd. Der Oesterreichische Lloyd unternimmt mit seinem bestbekanntesten und komfortabelsten Bergungs- und Passagierdampfer „Thalia“ im Frühjahr und Sommer dieses Jahres die folgenden Reisen:

Telegraphische Schiffsverkehrs-Telegramme. Antwerpen, 29. Februar. Frachtbericht der Red-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer „Niederland“, am 19. Febr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 29. Februar 1908. Provisionsfrei.

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Verkauf, Käufers. Lists various companies and their market status.

Gesamtvertrieb: Für Kunst, Reizstoffe und Vermischtes: Alfred Beetschen; für Bekleid., Provinzial- u. Gerichte: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;

Ginnen und Miteffer. Herba-Seife. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. an. Preis 50 Pf. u. 1 Mk.

Continental. ist heute die beste sichtbar schreibende Maschine. WANDERER-FAHRRADWERKE A.G. Schönau/Chemnitz.

Stickkursus auf Pfaffnähmaschinen. Der Stickkursus beginnt Montag, den 9. März a. o. Anmeldungen erbittet baldigt.

Martin Decker, Nähmaschinenhandlung, A 3, 4 vis a vis vom Theater. Tel. 1296. I. Mannheimer Verh. d. Frauen Union...

Nerven-Spannkraft. Erschöpfung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rameis. Preisprospekt, eigenart. sk. nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen.

Der Wetterprophet!

Es kräht der Hahn nach Osten:
Ihr müßt ihn alle kosten,
Den Schien Andre Hofer!



Es kräht der Hahn nach Westen:
Der Kaffee schmeckt am besten
Mit Schien Andre Hofer!

Dann dreht der Hahn sich südlich
Und kräht es unermüdlich:
Trinkt nur noch Andre Hofer!

Dann dreht der Hahn sich nördlich:
Es ist schon ganz sprichwörtlich —
Trinkt nur noch Andre Hofer!

Schier Andre Hofer Feigenkaffee ist der feinste, wohlgeschmeckteste und, wie wissenschaftlich erwiesen, der
gesündeste, einzig richtige Kaffeeersatz. Man merke sich die Schutzmarke, den Andre Hofer-Hahn!

Naturheilanstalt Hohenwaldau-
Stuttgart

Besitzer: Dr. Katz, Oberstaatsrat a. D. — Althergegründetes Sanatorium.
Herrliche und ruhige Lage, 485 m ü. d. M. Diätkuren, Winterkuren.
Hervorragende Erfolge.
Prospekt gratis.

Wäscherei-Maschinen

Advertisement for washing machines by Schmidt & Schmitts, featuring an illustration of a machine and text describing its features and availability.

Advertisement for 'Herkules-Rossmark-Pomade' featuring an illustration of a horse and rider.

Advertisement for 'Sauer's' featuring 'frische Eiernudeln' and other food items.

Advertisement for 'Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder' featuring an illustration of a bicycle.

Advertisement for 'Sprengel-Jahres-Wedag' featuring a calendar.

Advertisement for 'Stellen finden' and 'Legen Sie sich'.

Advertisement for 'Haarpflegemittel für Jung und Alt' featuring an illustration of hairbrushes.

Advertisement for 'Berliner Pfannkuchen'.

Advertisement for 'Jos. Schieber' featuring a bicycle.

Advertisement for 'Die beste französische Ecole française'.

Advertisement for 'Blasenartikeln'.

Advertisement for 'Geschenke' featuring an illustration of silverware.

Advertisement for 'Mostobst'.

Advertisement for 'Leibbinden'.

Advertisement for 'Verkauf'.

Advertisement for 'Diener'.

Advertisement for 'Kinderwagen'.

Advertisement for 'Gicht heilbar zu Hause'.

Advertisement for 'M. Eichersheimer, Mannheim'.

Advertisement for 'Käufer oder Teilhaber'.

Advertisement for 'ein Hausbesitzer'.

Advertisement for 'Basta Bettendüllung'.

Advertisement for 'Möbel Betten'.

Advertisement for 'Reichel Essenzen'.

Advertisement for 'Handels-Kurse'.

Advertisement for 'Tüchtige Köchinnen'.

Advertisement for 'Monopoldaunen'.

Advertisement for 'Vornehm'.

Advertisement for 'Selbstbereitung'.

Advertisement for 'Gummistempel'.

Advertisement for 'Hausverkauf'.

Advertisement for 'Gustav Lustig'.

Advertisement for 'Stedenpferd'.

Advertisement for 'Theaterplatz'.

Advertisement for 'Vine Stock'.

Advertisement for 'Lehrling'.

Advertisement for 'Gustav Lustig'.

Advertisement for 'Vermischtes'.

Advertisement for 'Pensionat'.

Advertisement for 'Für Automobilbesitzer'.

Advertisement for 'Lehrmädchen'.

Reisebrief aus St. Moritz von M. Landsberg.

Reschriker Freund! Sie ahnen ja gar nicht, wie grolsam Sie waren, als Sie mir das Verprechen abnahmen, Ihnen "Reisebriefe" aus St. Moritz zu schreiben. Halten muh ich es ja wohl, das Moralische versteht sich immer von selbst! Darin woz der selbige Goethe fur den Durchschnitt des Lebens wohl recht beholten - fur "St. Moritz im Winter" hatte er aber einen "Reisebrief" gemahren sollen! Es halt hier wahrlich allzu schwer - nicht etwa moralisch zu sein - beileibe nicht - mit der Eitelkeit in St. Moritz kann die Strenge des Winters kaum konkurrieren - nein aber: Briefe zu schreiben! und noch dazu oblige Reisebriefe! Schon aus dem einfachen Grunde, weil man sich unsehbar bei der schmerzlichen Unfahigkeit ertappen muh, selbst mit den feiertaglichsten Worten bei noch so liebevoller Schilberung auch nur annahernd der Wirklichkeit gerecht zu werden! Die Reize der Wintersehnsucht von St. Moritz spotten jeder Beschreibung! Warum, reschriker Freund, haben Sie sich denn nicht mit dem Antrage begnugt, sich von mir 30 Serien Ansichtskarten aus St. Moritz schicken zu lassen. - 10 St. Moritz-Buschhof, 10 St. Moritz-Sport und 10 St. - Moritz-leben (!) - dann warte mir geholfen und aber Sie warte woztens ein Abalanz der unbeschreiblichen Schohheiten und Reize von St. Moritz gekommen! Wie soll ich Ihnen nun, um ein Beispiel aus tausend herauszugreifen, mit durren Worten das Bild hinzubringen, das sich dem Spozierganger bietet, wenn er am Engobiner Kalm vorubersehendert, links den Cresto-ran und rechts die Bobbleighbahn liegen laht, ahnungslos wenige hundert Schritte weiter durch den dammernden Wald schreitet und ploflich, wie durch einen Janber seinen Blick enthalt, links zu seinen fahigen Cellerina ausgebreitet steht, einem Wintermarchen gleich, rechts aber zu seinen Haupten Quattos Kurail und den schneeumwundenen Schosberg mit seinem charakteristischen Rucken! Sochen zieht die Abendsonne ihre rote Glut uber ihn und wandelt seine sanfte Wellenlinie in eine feuerschlange von beschrander Schonheit! Doch nur wenige Minuten wahrt der Feuerzander, und schon ist die goldene Schlange von einer finsternen entthront, die sich tiefsternig, vom blendendweihen Schnee abhebt. Am selben Augenblick aber erstirbt auch schon hinten, weiter rechts, der spitze Gipfel des uberragenden Big Louquard, um noch roherer zu erloschen als seine Nachbarin, Frau Schlange. Wie ganz anders als dieses Janberspiel der letzten Abendsonnenglut wirkt z. B. nach Sonnenuntergang der Anblick auf das im Winter wie ausgefrobene St. Moritz-Dorf vom Dorf aus, wenn hier alle tanzende von Lichtern und Licht-

den in den Hotels am See entlang angeandert sind, oder noch wirkungsvoller vom oberen Weg nach Campfer und Eisboplana aus? Wie eine verwunschene Prinzessin ruht tief unten im weihen Schnee zebettet, von Winterhof umjungen, das Bad. Die Hauer sind verlassen und verschlossen, kein Lichtchen schimmert, nur gegen das helle Schneelaten heben sich die dunklen Umrisse der Schlikerin scharf ab - uber ihm aber wacht, in ein Nichtmeer getaucht, St. Moritz-Dorf und freut sich seines Lebens. Unbeschreiblich reizvoll ist in den Vormittagsstunden der Kampf zwischen dem weidenden Morgenrost und der triumphierenden Sonne! Tagtiglich dasselbe Schauspiel bei blauem Himmel, wie ein Marchen erlebt es der Schlittefahrer. Die kalte Luft ist mit unzahlichen winzigen, dem Auge nicht wahrnehmbaren Schneeteilchen und Eiskristallen erfult, bis etwa um die elfte Stunde die Sonne mit Rost aber die Berge steigt! Mit einem Janberschlag werden nun alle die winzigen Gebilde sichtbar, - ahnlich wie in der stauberfullten Ebene die aufhellende Sonne ganze Staubstreifen in der Luft sichtbar macht - hier aber gibt es nur Diamantstaub, das gluhet und funkelt wie Millionen kleiner Brillanten, die mit der erwarmten Luft besfugelt aufwarts steigen! Zugleich aber beginnt der Schnee am Rande der Eisbahn zu dampfen, als wollte er der gutlichen Mittagssonne Weiraudschopfer dorbringen. Die ganzen Witterungsvorgange hier muten den Stadter der Ebene wie ein Janberluftstucken des lieben Herrgotts an. Eine Symphonie von Sommer und Winter, die sich geschwiflerlich in die Stunden des Tages teilt! Fruh morgens im Durchschnitt 10-15 Grad Kalte, um 10 Uhr ist der Nullpunkt erreicht, eine Temperatur, die man hier schon als wohlgi empfunden. Zwischen 12-1 Uhr glaubt man sich in den Hochsommer veretzt. Unmahlich meicht die Warme, bis gegen Abend der Winter wieder die ihm gebuhrende erste Geige spielt! Aber woz der Frost auch noch so strenge sein, sonderbarerweise empfandert man ihn auch nicht im engersten so unangenehm als anderwarts! Man geht fast immer, wenn auch warm gekleidet, so doch ohne Heberzieher aus, naturlch auch auf der Eisbahn und dennoch erkaltet man sich nur selten. Keine Sodenluft von St. Moritz, du Segenspenderin der verzimpelten Menschheit! Von so idealen Eisbahnen wie hier oben, laht man sich fur gewohnlich auch nicht trumen! Gleichmahlig spiegelglatt zu jeder Stunde, seit Beginn der Saison gab es noch nicht einen Tag ohne Eisbahn! Und wie bequem wird einem hier das Vergnugen gemacht. Jedes erdtere Hotel hat seine eigene Eisbahn, mein Grand Hotel hat deren sogar drei! Verswure ich ein Aufsehen, so brude ich am Ansatze des Jochruhls und des Listbus befördert mich 8 Etagen hinauf direkt auf Eis, bin ich des Tages mude, so werde ich auf dem gleichen bequemen Wege direkt

in mein Zimmer zuruckbefördert! Ja, das famose Grand Hotel! Soll ich Ihnen auch etwas davon berichten, wie es dort zugeht, welche Toiletten Freitag beim Grand Ball zu bewundern waren, welche Scherze Grafen u. Redowig geh. Rita Wund treibt und wie sie immer noch tobend zu sein versteht? oder wie viele Mannheimer und welche hier barben bei trocken - - sage ich nun Brot oder Selt? - ja, wenn ich nur wuhte, ob die Steuereranlage fur das kommende Jahr schon abgeschlossen ist? jedenfalls will ich keine Namen nennen, das warte gemeiner Verrat! - Interessieren Sie sich auch fur den unzahllich reichhaltigen, ebenso reizvollen als gefunden Winterport? Soll ich Ihnen z. B. etwas vom Bobbleigh erzahlen, bei dem sich allerdings das Moralische nicht von selbst versteht, wenigstens nicht fur eine schlupfrige Phantasie! Haben Sie schon einmal einen solchen Bobbleighschlitten gesehen, auf dem, sagen wir einmal, sechs Mannlein und Weiblein in bunter Reibe Reibe stehen? Nicht hinter einander gebrangt sibt jeder fest im Schosse seines Wintermonds! Da der Schlitten ganz flach ist, ist an ein Aufsehen der Fuhe auf den Boden oder ein Pendelnlassen nicht zu denken, vielmehr muh jeder seine Schenkel fest sanberlich zu den Gehelnen des oder der jeweiligen Vorderstehenden in parallele, anschniegende Stellung bringen. Ist nun der herabzufahrende Schlitten an einer Stelle mit geringem Gefalle am Weiterlaufen gehemmt, dann heibt's ihn herauszorkiten! Da ist es dann manchmal ganz possierlich anzuschauen, wie jeder einzelne noch vorwarts arbeitet mit Leib und Feiten! Der unabhuplmierte Zuschauer woz sich nun dies und das und noch etwas dabei denken, der Sportler selbst aber siberlich nichts anderes, als was zur Sache gehort, jeder Wintergondole liegt ihm fern. Eine Entgleisung seiner Phantasie sollte ihn aber auch schlecht bekommen! Beim Bobbleigh heibt es Stramen und Kraft bleiben, und selbst dann sind Unfalle gar nicht selten! Erst geitern, als kaum der erste Schlitten zum Rennen gestartet hatte, hieb es ploflich run closed - alles aus fur heute! Ein Frulein hatte ein Schliisselbein gebrochen, ihr Vordermann aber, der kurz darauf auf offnem Wege vorubergefahen wurde, glich mehr einem Verkehr a la lorraine, als einem menschlichen Wesen, er schien Skabier zu sein, blingelte aber dennoch vergnugt, fast stolz vom Wagen herab. Sohe interessant verkoricht das morgige Welterennen auf dem zugestorenen und mit Schnee bedekten langen St. Moritzer See zu werden, besonders das Schlitten-Rennen und vor allem das sogenannte Schlittenrennen. Der Schlitten hat die Fuhe des Rennpferdes und wird vor diesem in rasendem Tempo uber die Schneeflache der Rennbahn gefahrt; steuert er oder gerat er mit einem Schneehub in Unordnung, so bleibt ihm nichts ubrig, als die Fuhe fahren zu lassen und den Rennar seinem Schicksal zu uberklassen, er oder Meidet aus dem Wettkampf aus. Soffentlich bleibt und die Sonne und der blaue Himmel auch morgen frei.

Wohlschmeckend, gesund und billig. Kathreiners Malzkaffe ist das Getrank, das diese drei wertvollen Eigenschaften in sich vereinigt! Er schmeckt dem Bohnenkaffe sehr ahnlich (hat aber nicht dessen schadhlichen Koffeingehalt), besitzt die Nahrkraft des Malzes und ist auferordentlich preiswert. Die Tasse stellt sich auf etwa 1/3 Pfg. Kathreiners Malzkaffe - seit 18 Jahren glanzend bewahrt - ist kein Surrogat, sondern ein selbstandiges Getrank, das taglich von Millionen genossen wird. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffe-Fabrikten.

Erste Jahres-Ausstellung der Vereine der bildenden Kunstler u. Kunstfreunde Heidelberg-Mannheim im Kunstverein, Grassh. Schloss (linker Flugel) Geoffnet von 1. bis 25. Mars Sonntag, Mittwoch u. Samstag v. 11-1 u. 2-4 Uhr. Eintritt fur Kunstvereins-Mitglieder frei, fur Nicht-Mitglieder 50 Pfr. 7769

weinhaus „Leinweber“ Fastnachtsonntag von 11-1 Uhr: Karnevalistischer Frhschoppen. Um geneigten Zuspruch bittet 77695 N. Hofmann.

weinhaus „Leinweber“ Alle 3 Fastnachtstage: Humorisches Familien-Konzert. Um geneigten Zuspruch bittet 77696 O. Hofmann.

„Hotel National“ Heute Anstlich von Salvator in Flaschen nur hier zu haben. Um gunstigen Zupruch bittet 77694 Hochachtungsvoll Ferdinand Naumburg.

Privat-Tanz-Schul. T6,1pt. A. Zanow T6,1pt. Beginn eines neuen Unterrichtskurses Anfang Mars, wozu grolle Anmeldungen halftigst erbeten. - Fastnachtsmontag, Rosenmontag und Fastnachtsdienstag sich am Abendende Damen und Herren erhalten wisse Rabattmarken. Hochachtungsvoll 18949 Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst

Mustergultige Qualitatsmarke sind Gitzner. Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1246.

Stirnfallen, Runzeln unfehlbar „Helios!“ à Façon M. 5.- nur zu beziehen durch das Chemisch-technische Laboratorium Bldstr. 43. Mannheim.

Haasenstein & Voelker A.G. Annoncen-Aannahme fur alle Schreyen u. Wertschriften der Welt. Mannheim P. 21. Das neue Grad-Muzug zu verschieben. unfehlbar erhalten Gas-casteln & Bogler u. G. Mannheim. 4078

Coladen in 1/2 er Original-Flasche mit Magazin und Strohhalm. nur 1 Stu oder halber zu bekommen. Offizien unter 19 284 u. Haasenstein & Bogler, u. G. Mannheim. 4074

Ungrus-Beihalt mit einer Kuchenschneidemaschine haben zu verkaufen. Offizien unter 1. 297 u. Haasenstein & Bogler, u. G. Mannheim. 4084

Das neue an demselben Orte u. Rheinplatz, z. 1899 angelegte Leder- u. Schuhhan lau. Das neue an demselben Orte u. Rheinplatz, z. 1899 angelegte Leder- u. Schuhhan lau. Das neue an demselben Orte u. Rheinplatz, z. 1899 angelegte Leder- u. Schuhhan lau.

Wiedergewinnliche Verren haben Ausstellung von 16-18 Uhr. Off. u. C 883 an Haasenstein & Bogler u. G. Mannheim. 4079

Metzger u. Wurstwaren fur die besten Metzgerwaren gehort mit 5 Preisklassen wird ein erweiterter, neu ausgerichteter Metzger u. Wurstwarenhandel in Mannheim. Das neue an demselben Orte u. Rheinplatz, z. 1899 angelegte Leder- u. Schuhhan lau. Das neue an demselben Orte u. Rheinplatz, z. 1899 angelegte Leder- u. Schuhhan lau.

Kraft- und Artiken-Club Mannheim Schweningerstr. 1322. Tilf. Vereinen und Sportgenossen bringen wir zur gefl. Kenntnis, das sich unter total nicht mehr in der Wirtschaft zur neuen Sportheide Trautweinstr. 22 bei Herrn Georg Weh, sondern in der Wirtschaft zum Gdingen Biergarten Schweningerstr. 72 befindet, und sind alle Briefe zc. an diese Adresse zu richten. Unsere regelmahige Ubungen finden jeweils Dienstags und Freitags, abends von 8 1/2-10 1/2 Uhr im vorgenannten Lokale statt. Der Vorstand.

Hotel Viktoria O 6, 7. Heidelbergerstrasse. O 6, 7. Wahrend der Karnevalstage Sonntag, Montag, Dienstag von abends 6 Uhr 77694 KONZERT von dem Quartett der Grenader-Kapelle Kaiser Wilhelm II. Nr. 110.

Badische Weinstube Seckenheimerstr. 13 Heute Samstag abend und morgen Sonntag abend Humorisches Kappen-Abend mit Klavierbegleitung. 77647

Schnellste, billigste u. grundlichste Bau-Austrocknung Hygienische Austrocknung von Neubauten „Patent-Turk“ Franz Goldschmidt Mannheim 75839 Fernsprecher 3982. Kontor: Dammstr. 27.

Mannheimer PANOPTIKUM H 1, 1 Breitestr. H 1, 1 Neu! Sensationell! Neu! Mr. Laurello Der Mann mit dem drehbaren Kopf! Das groste anatomische Wunder des 20. Jahrhunderts. 77691 Ein Rathsel fur die Wissenschaft. Ohne Nachzahlung!

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Mannheim.

Februar

- 19. Pader Gg. Willand und Marie Heilmann.
20. Wegger Johann Delling und Marie Heuchl.
21. Bahnarbeiter Franz Doll und Elise Haber.
22. Zimmermann Benj. Roth und Pauline Jäger.
23. Hm. Leop. Herzberger und Elise von Berg.
24. Hm. Wilhelm Weiß und Babette Häfner.
25. Betriebsassistent Ernst Schrieder und Lina Durm.
26. Bierführer Karl Kaufmann und Karol. König.
27. Generalagent Max Sulzbacher und Olga Weidmar.
28. Tagl. Adolf Baumann und Marie Petzlein.
29. Hm. Sigm. Sternheimer und Marie Schloß.
30. Hm. Lorenz Keller und Marie Baser.
31. Schiffer Karl Reising und Anna Lohr.
32. Rangierer Adam Limberger und Barb. Pfeiffer.
33. Schlosser Jakob Junginger und Anna Schwäble.
34. Tapezier Aug. Zimmer und Auguste Schneider.
35. Ingenieur Paul Schloßbach und Helene Feder.
36. Schieferdecker Wilhelm Witz und Marg. Bünzel.
37. Fabrikarbeiter Wihl. Keller und Magd. Schneider.
38. Kammbauer Karl Rhein und Anna Deutsch.
39. Malchinist Wihl. Daub und Anna Bechtel geb. Bedhaus.
40. Schneider Gg. Dörjan und Anna Sieber.
41. Tagl. Martin Eiche und Marie Baumach geb. Hühner.
42. Wirt und Wegger Georg Bender und Juliana Degenauer geb. Seiler.

Februar

- 23. Ländler und Vater Nathan Cohen und Roja Reuhoj.
24. Ingenieur Jul. Goldschmidt und Charlotte Kurant.
25. Glaser Karl Adolf und Anna Schner.
26. Malchinist Adam Weibel und Marie Weiland.
27. Malchinist Friedrich Becker und Theresia Straube.
28. Gärter Wilhelm Feininger und Anna Hüzenmaier.
29. Postbote August Groß und Emma Wedbach.
30. Damen Schneider Aug. Gutkunst und Elise Sippel.
31. Fabrikarbeiter Silvester Mayer und Elise Mayer.
32. Landwirt Hermann Ritschwig und Marie Müller.
33. Spengler Karl Schöner und Kath. Feidert.
34. Justizrat Gg. Schöner und Karoline Pfister.
35. Fabrikarbeiter Emil Senger und Karoline Imhof.
36. Hofierer Bernh. Wagner und Marie Drehtel geb. Imhof.
37. Hm. Friedr. Weber und Marie Mohrig.
38. Bierbrauer Hans Jenzler und Luise Duf.
39. Fabrikarbeiter Josef Brandt und Sofie Reuberer.
40. Fabrikarbeiter Gg. Göbel und Maria Reichle.
41. Fräulein Martin Ober und Roja Gulach.
42. Schlosser Gg. Christ und Friederike Stoll.
43. Hm. Karl Reiter und Johanna Wen.
44. Reisender Jakob Gahn und Elise Dienzer.
45. Kapitän Konrad Hovack und Marg. Schwefel.
46. Dienstf. Karl Jungmann und Maria Horn.
47. Handlungsgch. Karl Jul. Walter und Luise Rauth geb. Stammel.
48. Leihbl. Valentin Wohlgenuth und Amalie Träger.

Febr.

- 16. Tagelöhner Karl Bal. Hartmann e. T. Anna Amanda.
17. Kutcher Philipp Dielein e. S. Philipp.
18. Wärfarbeiter Franz Herlinger e. S. Karl August Georg.
19. Brenner Daniel Han e. T. Teresia Hilba.
20. Fabrikarbeiter Matthäus Goller e. S. Peter.
21. Wärfarbeiter Wilhelm Dieper e. S. Heinrich Franz Ludwig.
22. Schlosser Heinrich Georg Ribber e. T. Wilhelmine Josefine.
23. Kaufmann Adolf Max Schill e. T. Anna Ottilie.
24. Inhabhalter Wihl. Friedr. Brenner e. T. Maria Emilie.
25. Fabrikarbeiter Johann Philipp Duenger e. S. Wilhelm.
26. Tagelöhner Heinrich Fehling e. T. Frieda Juliana.
27. Wagnerschriftreiber Johann Gräble e. S. Eugen Karl.
28. Maschinist Peter Berger e. S. Albrecht Karl Johann.
29. Gammelarbeiter Janas Weller e. T. Amalie.
30. Fabrikarbeiter Wihl. Juhl e. T. Katarina Elisabetha.
31. Tagelöhner Valentin Thron e. S. Valentin Wilhelm.
32. Schreiner Joh. Schrodenberger e. T. Margareta.
33. Maschinenarbeiter Ferd. Stengels e. T. Auguste.
34. Schneider Rudolf Johann e. S. Adolf.
35. Wagner Gustav Reigenhub e. T. Mathilde.
36. Schmarbeiter Linus Schönig e. S. Karl Hermann.
37. Hilfswagenwärter Wilhelm Röder e. T. Elise Frieda.
38. Offenreder Heinrich Haber e. S. Adolf August.
39. Schreiner Wilhelm Porphyrie e. S. Franz Sulten.
40. Privatbetriebs Johannes Söll e. T. Katharina Helene Maria.
41. Kolonialwarenhandl. Joh. Neubus e. S. Erwin.
42. Anstifter Heinrich Benz e. S. Heinrich Ludwig.
43. Dekorationsmaler Michael Wood e. S. Will.
44. Flaschenbierhändler Johannes Heidrich e. T. Anna.
45. Schmied Johann Georg Dypelt e. S. Heinrich Ludwig.
46. Schmied Wolfgang Siebel e. S. Rudolf Anton.
47. Milchhändler Josef Danner e. T. Rosina.
48. Tagelöhner Karl Berger e. T. Anna.
49. Straßenmeister Otto Meyerle e. T. Hedwig Alma.
50. Wirt Friedrich Widenhäuser e. T. Frieda Rosa.
51. Ländler Mathias Christian Orth e. S. Johann Philipp.
52. Fabrikarbeiter Gottl. Greper e. S. Karl Jakob.
53. Referendar Emil Heinrich Hämmerle e. T. Frieda Kath.
54. Zimmermann Joh. Hübener e. T. Irma Rosa.
55. Gärter Karl Theob. Bauer e. S. Michael Philipp.
56. Kaufmann Rob. Adolf Burger e. T. Emilie Katharina.
57. Ingenieur Georg Fellingner e. T. Paula Maria Adolfinne.
58. Schulmeister Stefan Gärtner e. S. Eugen.
59. Keller Theob. Wihl. Claus e. S. Hugo Max.
60. Kaufmann Julius Hartog e. S. Erich Adolf.
61. Ingenieur Paul Schmidt e. S. Werner Karl Paul.
62. Kaufmann Karl Friedrich Schnizer e. T. Elise Luise Christ.
63. Kaufmann Heinrich Ludwig Wieserhold e. T. Johanna.
64. Zigarrenfabrikant Franz Otto Horn e. S. Franz Otto.
65. Barb. geb. Minor Wwe. d. Steinhäuser Gg. Rohrmann, 75 J. 11 M.
66. Maria geb. Benz, Ehefr. d. Altersrentners Ludwig Heuchl, 67 J. 6 M.

19. d.

- verh. Zimmermann Gg. Weinmuth, 76 J. 11 M.
20. Anna, T. d. Flaschenbierh. Johs. Debrich, 5 St.
21. Kath. geb. Weischede, Ehefr. d. Schlossers Gg. Kirch, 46 J.
22. d. verh. Kaffier Joh. Weiger, 80 J. 8 M.
23. Amalie Luise geb. Koch, Ehefr. d. Hofenarb. Joh. Dabm. Reuberer, 26 J. 11 M.
24. Roja geb. Konrad, Ehefr. d. Kesselschmieds Josef Bus, 35 J. 1 M.
25. d. verh. Fränkner Jakob Horn, 67 J. 9 M.
26. Sofie geb. Reicher, Ehefr. d. Schreiners Karl Heiberich, 33 J. 3 M.
27. d. verh. Kaufmann Ludwig Wagner, 22 J.
28. d. verh. Weichenwärtter Emanuel Diehm, 62 J. 2 M.
29. Emma Amalie, T. d. Weggers Gottfr. Schwing, 2 M.
30. d. verh. Gärtner Bernh. Grentlich, 62 J. 3 T.
31. d. verh. Privatmann Josef Moritz Dielefeld, 94 J.
32. d. verh. Privatmann Hermann Gottl. Buhn, 66 J. 11 M.
33. Georg, S. d. Hausf. Adam Bedendach, 11 J. 9 M.
34. d. verh. Bäckermstr. Ernst Juhl, 48 J. 1 M.
35. Barb. geb. Feder, Wwe. d. Leberhändlers Rudolf Wagner, 66 J. 11 M.
36. Anna Maria geb. Gutsjahr, Ehefr. d. Schiffers Ludw. Gutsjahr, 54 J. 10 T.
37. Anton, S. d. Tagl. Josef Weinsteiger, 2 M. 9 T.
38. d. verh. Koch Karl Weiß, 36 J. 1 M.
39. Friedrich Mich. Julius, S. d. Kaufm. Frdr. Dege, 1 J. 6 M.
40. Richard, S. d. Eisenbrenners Frz. Freund, 1 M. 22 T.
41. Jakobine Kath. geb. Kraus, Wwe. d. Apothekers Ludwig Philipp Vissinger, 79 J. 7 M.
42. Johanna Walburga, T. d. Pfäfersers Wihl. Ludwig, 1 M. 10 T.
43. Roja Marg., T. d. Kaufm. Theodor Müller, 11 M. 5 T.
44. Ernestine Frieda, T. d. Schreiners Emil Friedrich, 9 M. 29 T.
45. d. led. Schnebergeliste Gottl. Wagner, 67 J.
46. d. led. Fabrikarbeiterin Sofie Halbina, 26 J.
47. Otto, S. d. Heizers Hh. Brenneisen, 6 M.
48. Frieda Luise Hildegard, T. d. Gepädträgers Heinrich Klie, 20 T.
49. Rudolf, S. d. Tagl. Gg. Kettig, 8 M.
50. Wihl., S. d. Haus. Wihl. Sang, 1 St.
51. d. led. Tagl. Luigi Poffi, 25 J. 6 M.
52. Franz Wihl., S. d. Wärfers Franz Wöhr, 2 M.
53. Karl. geb. Jündel, Ehefr. d. Malchinisten Franz Bede, 62 J. 3 M.
54. Marie geb. Ziegler, Wwe. d. Wagenwärtters Josef Bender, 73 J. 2 M.
55. d. led. Kaufmann Ludwig Gilmann, 56 J. 8 M.
56. Gustav, S. d. Tagl. Wihl. Hofmann, 7 J. 1 M.
57. Josefina geb. Köhler, Wwe. d. Kaufm. Karl Hoffmann, 80 J. 7 M.
58. d. verh. Fuhrmann Gg. Ded, 68 J. 4 M.
59. Veria, T. d. Eisenbrenners Frdr. Sträter, 9 M.
60. Hydr. Johann, S. d. Verwaltungsoffizienten Frdr. Wendling, 1 Tag alt.
61. Barbara geb. Krüch, Ehefr. d. Dienstmannes Jakob Frchlinger, 66 J. 10 M.
62. d. ledige Spenglermeister Joh. Martin Bunn, 46 J.

Friedrich Dröll
gutpassende Stiefel
für gesunden und kranken Fuss
Kranken-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege.

Entzückt
Nigrin
sind alle Mädchen über die Lebergangskranke Nigrin, weil man in wenigen Schritten ein klar schone tadellos machen kann.

Prospekte über die neuen Modelle der Smith Premier Schreibmaschine
Smith Premier Typewriter Co.
Mannheim, 7, 19. 73114

Möbelschreinerei Bernh. Müller
Wallstadtstr. 50 Telefon 3615.
Complete Laden- und Büreaueinrichtungen
Ausstattung moderner Wohnräume 74304

Wanderer-Fahrräder
beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.
Steinberg & Meyer
N 3, 14 Tel. 3237.

Vistiten-Karten
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Soeben ist erschienen:
Eigentumsvorbehalt u. wesentlicher Bestandteil
mit Rücksicht auf die Maschinen-Industrie
Rechtsanwalt Dr. Theodor Frantz in Mannheim.
Allen Juristen, Industriellen und Maschinen-Fabrikanten zur Anschaffung dringend empfohlen!
Preis Mk. 1,50 pro Exemplar.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. E 6,2 Verlags-Buchhandlung E 6,2

Georg Schmidt
Bildhauer
Mannheim
Telephon-Anschluss 2557
empfehlen sein grosses Lager
stilgerechter Grabdenkmäler
Bureau und Lager nächst dem Krematorium
Wohnung: Gontardplatz 1.
Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Heckel, O 3, 10
Pianos in Raten ab Mk. 10.-
In Miete ab Mk. 6.-

Kinderleicht
ist die Bedienung, rapid u. brillant die Waschleistung der Akra-Dampfwaschmaschine.
Erhältlich in Mannheim bei:
Metzger & Oppenheimer, E 2, 1; Birsch Schuster, F 8, 10. - In Sackheim: Sigmund Oppenheimer.
Grossgärtner: S. Jäger, Feudsbain.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Februar 1908.

Die Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim.

Es wird häufig die Wahrnehmung gemacht, daß die neue Straßenpolizeiordnung vom 1. August 1907 trotz wiederholter Veröffentlichung noch nicht hinreichend bekannt ist. Wir halten es deshalb für angebracht, im folgenden die wesentlichsten, insbesondere die von der alten Vorschrift abweichenden Bestimmungen zur Kenntnis zu bringen. Den einzelnen Bestimmungen sind die einschlägigen Paragraphen der Straßenpolizeiordnung beigelegt.

1. In der Zeit von abends 10 bis morgens 6 Uhr haben die Hotelwagen zur Fahrt nach dem Bahnhof die kürzeste Straßenlinie vom Hotelzugang bis zum Ring und diesen selbst zu benutzen; auf demselben Wege hat auch die Rückfahrt zu erfolgen (Paragr. 9 Abs. 2).

2. Die Anbringung von Kröpfen auf den Gehwegen ist verboten (Paragr. 17).

3. Das Knallen mit der Peitsche ist mit Rücksicht auf die Bewohner der Stadt, insbesondere mit Rücksicht auf die zahlreichen Schulen strengstens untersagt (Paragr. 22).

4. Der Leiter eines Gefährts muß die sich auf der Bahnbahn bewegenden Fußgänger, insbesondere bei Straßenkreuzungen durch lautes Anrufen rechtzeitig zum Ausweichen auffordern (Paragr. 57 Abs. 3).

5. Alle Wagen und Schlitten müssen mit fester Deichsel oder Renne versehen sein.

6. In der linken Seite eines jeden Gefährts muß eine Tafel angebracht sein, die den Eigentümer des Wagens nach Vor- und Familiennamen und Wohnort bezeugt. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Kraftfahrzeuge, Handwagen und Fuhrwerke, die lediglich zur Personenbeförderung dienen oder die nur dem Betriebe der Landwirtschaft zwischen den Wirtschaftsgütern und denjenigen Grundstücken des Fuhrwerksbesitzers dienen, welche in der nämlichen oder angrenzenden Gemarkung liegen (Paragr. 40).

7. Beim Transport von Schienen und dergl. sind Maßregeln zu treffen, die das durch das Fahren solcher Gegenstände hervorgerufene Geräusch möglichst dämpfen; es wird sich hier empfehlen, die zu transportierenden Gegenstände mit Lumpen oder Stroh zu umwickeln (Paragr. 48).

8. Beim Einbiegen in eine Straße ist nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu fahren, damit eventl. entgegenkommenden Fuhrwerken Platz zum Ausweichen gegeben werden kann und Zusammenstöße vermieden werden. Durch das Umrunden der Fuhrwerke dürfen andere in der Fahrt nicht gehindert werden (Paragr. 60).

9. Will ein vorderes von mehreren, einander folgenden Fuhrwerken anhalten oder umwenden, so hat der Fuhrmann dem ihm folgenden durch Emporhalten der Peitsche ein Zeichen zu geben (Paragr. 62).

10. Für Kraftfahrzeuge ist das Befahren des von der Hildstraße durch den erweiterten Luisenpark nach dem Rennplatz führenden Weges, sowie der Lindenhofanfertigung, der Stefanienspromenade und des Waldparfes Hofarons verboten (Paragr. 67 Abs. 2).

11. Verboten ist auch das Befahren der um den Friedrichsplatz führenden Straßen mit Fuhrwerken, insbesondere mit Trambussen und Fleischtransportwagen, die zwischen Stadt und Schlachthof verkehren. Fahrzeuge jeder Art einschließlich Fuhrwerke haben zur Fahrt nach und von der Schwelinger- bzw. Sedenheimerstraße die nördliche Seite des Straßeneingangs zu benutzen, mit Ausnahme derjenigen, welche zu bzw. von dem Hause Schwelingerstraße Nr. 4 oder zum bzw. vom Lutterfall fahren wollen (Paragr. 77).

12. Auf der Friedrichsstraße haben wegen des außerordentlich starken Verkehrs Fußgänger stets den rechtsseitigen Gehweg zu benutzen. Fuhrwerke, einschl. Trambussen und Motorwagen dürfen einander nicht vorfahren. Motorwagen, Motorabfahrer, Radfahrer haben ein mäßiges Tempo einzuhalten (Paragr. 83).

Zwischenhandlungen gegen diese im Interesse des Publikums sowie des Straßenverkehrs unbedingt einzuhaltenen Vorschriften werden von Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

* Ernannt wurde Grenzkontrollant Johann Schneider in Heidelberg zum Hauptamtsassistenten in Lehr und Zollverwalter Ferdinand Kern in Keersburg unter Bezeichnung des Titels „Medikationsinspektor“ zum Hauptamtsassistenten in Freiburg.

* Versetzt wurde Nachhalter Franz Josef Dietzsch beim Hauptsteueramt Karlsruhe nach Vorrath und Zollverwalter Ernst Biele in Sitten nach Freiburg.

Sealbau — Apollo. Morgen Sonntag finden in beiden Etablissements wieder je zwei Vorstellungen statt und zwar gastiert im Apollo das Parifiana-Ensemble, während im Sealbau ein vollständig neues Variete-Ensemble auftritt. Die Nachmittagsvorstellungen sind wie bekannt zu ganz kleinen Preisen. (Mittels Intendanten.)

„Der Mann mit dem dreihaken Kopf“. Es ist der Direktor des Mannheimer Panoptikums gelungen, eine der eigenartigsten Nummern auf dem Gebiete menschlicher Kuriositäten zu gewinnen: Dr. Laurido, genannt „der Mann mit dem dreihaken Kopf“. Ueber seine phänomenalen, einzig dastehenden Leistungen jährlich die „Münchener Zeitung“ u. a.: „Die Sensationsnummer des Abends bildet Laurido, der „Mann mit dem dreihaken Kopf“. Er ist ein anatomisches Rätsel. Nicht genug, daß er sich mit seinem Körper und seinen Gliedmaßen in fälschungartigen Bewegungen und ungläublichen Windungen ergötzt, dreht er zum Schluß seinen Kopf um volle 180 Grad und verlegt damit sein Gesicht zwischen die beiden Schenkelblätter.“ Dr. Laurido wird im Mannheimer Panoptikum mit ein ganz kurzes Gastspiel aufsitzen. Er tritt morgen Sonntag, den 1. März, zum ersten Male auf.

* Kaiserpanorama B 1, 7a. Vor langer Zeit hatten wir im Kaiserpanorama Gelegenheit, mit dem Oceanbampfer „Blücher“ der Hamburg-Amerikanische eine herrliche Reise nach dem Nordland zu machen. Nun wird nun morgen Sonntag ab die Rückfahrt des „Blücher“ und zwar von Bergen bis Hamburg, im Panorama zur Aufstellung gebracht. In welcher schöner und volkstümlicher Plastik und Naturschönheit Länder und Meere in der wöchentlich ausgestellten Platte zum Ausdruck kommen, lehrt und unter wieder ein Besuch der Reisen im Kaiserpanorama. Desmal lernen wir die großartige Gebirgsnatur Norwegens mit ihrer wildromantischen Küstenlinie an Hand vollendet angeführter stereoskopischer Aufnahmen kennen.

* Kurios für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Der in diesem Jahre von der Ortskrankenkasse Mannheim im I. unter Leitung des Herrn Dr. Sulda veranstaltete Kur-

aus für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen hatte sich eines Ausmaßes zu erfreuen, wie noch keiner seiner Vorgänger. Es hatten sich annähernd 200 Teilnehmer aus den verschiedensten Berufsständen gemeldet, die mit verdienstlichen Ausnahmen an sämtlichen Vorträgen teilnahmen. Ausschlaggebend an diesem zahlreichen Besuche war neben dem Interesse, das die Teilnehmer der Sache entgegenbrachten, hauptsächlich die Art und Weise, in der Herr Dr. Sulda es gelang, durch seine leicht verständlichen, populären Ausführungen die Anwesenden zu fesseln und durch praktische Übungen bei den Teilnehmern die Notwendigkeit praktischer Veranlagung werktätiger Nächstenliebe bei Unglücksfällen zu wecken. Es sei deshalb auch an dieser Stelle dem leitenden Arzte Herrn Dr. Sulda öffentlicher Dank gesagt. Den Teilnehmern am Lehrkurs wird seitens der Ortskrankenkasse Mannheim I. zur Orientierung und Weiterbildung ein Merkblatt ausgehändigt, welches gegen Vorsehung der ausgestellten Titelle auf der Kanzlei genannter Kasse, Hauptstr. 2, in Empfang genommen werden kann.

* Colosseumtheater. Herr Direktor Kerjebaum und Frau, welche am letzten Sonntag bei ausverkauftem Hause ein erfolgreiches Gastspiel eröffneten, treten Sonntag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr, zum zweiten Male auf in der vorzüglichen Zauberposse „Lumpaci-Pagabuntus“ in den Partien des Schülers Katerium und der Glückstötin Fortuna. Der Besuch sei bestens empfohlen.

Aus dem Grossherzogtum.

* Mannheim, 28. Febr. Gestern abend fand eine Bürgerausschussung statt, die von 87 Mitgliedern besucht war. Der Vorschlag wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Aufstellung eines Schuldenabgrenzungsplanes. Die Umlage wurde auf 41 Pfennig festgesetzt. Der Gehalt des Gemeindevorstehers Heid wurde von 700 M. auf 900 M. erhöht. Der letzte Punkt betraf Ersatzwahl für das verst. Bürgerausschussmitglied H. Heid. An Stelle des verst. Bürgerausschussmitgliedes wurde einstimmig Privatier Gg. Wolf II. (Beutr.) gewählt.

* Leinertshausen, 28. Febr. In der letzten Dienstag abend abendlichen Sitzung des Bürgerausschusses wurde mit großer Mehrheit die Aufhebung des Schulgelbes beschlossen.

* Eberbach, 28. Febr. Nach dem Gemeindevorstandsjahre 1908 sind die Einnahmen mit M. 174 271 und die Ausgaben mit M. 261 707 vorgefallen, somit M. 87 436 durch Umlage zu decken. Die Umlage wird 22 Pfennig betragen.

* Kahl, 28. Febr. Ein Schneidergeselle verlor seine Angebeteten wegen verdmähter Liebe zwei Stiche in Brust und Hand. Gefahr ist glücklicherweise nicht vorhanden. Nach der Tat kürzte sich der Verdmähte mit der Bemerkung, daß er lebensmüde sei, in die Wurg. Trotz der Lebensmüdigkeit ergriff er aber wieder lebensdurstig ein ihm zur Rettung gebotene Stange und ließ sich dann in das Spital verbringen.

* Karlsruhe, 28. Febr. Der hiesige Lebensbedürfnisverein schloß vor zur Verteilung: 6 Proz. Zinsen auf die Geschäftsguthaben mit 29 885,55 M., 0 Proz. Dividende auf den Aktienumsatz im eigenen Geschäft mit 256 907,89 M., 7 Proz. Dividende auf den Aktienumsatz im Lieferantengeschäft mit 2884 Mark 50 Pf. — Einem geriebenen Heiratsjährling hat hier die Kugel das Handwerk gelohnt, indem es ihm gelang, einen angeblichen 34 Jahre alten Ingenieur aus Stuttgart, der innerhalb drei Monaten einem Fräulein und zwei Witwen das Heiratsgeld versprochen und ihnen dadurch über 5000 M. abgezwickelt, festzunehmen.

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim ist erschienen:

Mannheim 1907 — Ein Gedenkbuch

an das

Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren Prof. Dr. Friedrich Walter und Hermann Schade Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

≡ Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen. ≡

Preis: Im Prachteinband Mk. 6.—, broschiert Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim sowie durch alle hiesigen Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim und durch die Zeitungsträgerinnen des „Mannheimer General-Anzeigers.“

Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rolllattenzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Ansang aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Februar Verkündete: 19. Gg. Schulz, Maurer und Elise Höfer. 19. Dr. Jul. Aug. König, Chemiker und Emma Magdal. Wippenmeyer. 19. Ernst Weber, F.-A. und Maria Anna Friedebach. 19. Joh. Uhl Schlachthausaufseher und Luise Gahn. 19. Alfred Rud. Volley, Hauptmann und Sophie Amalie Edwein. 19. Joh. Adam Kehler, Schlosser und Anna Marie Krähle. 19. Frz. Kav. Eduard Honauer, Buchhandlungsgehilfe und Hedwig Holz. 20. Rud. Sedmann, Bahnassistent und Klara Maurmann. 20. Ant. Sid, Schmied und Anna Regine Koblmann. 20. Rich. Höllrigl, Ristenstreiner und Kath. Steinhübel. 20. Wilh. Laurentius Grahl, Photograph und Barb. Wüst. 21. Joh. Goffetter, Maurer und Luise Mann. 21. Joh. Duch, F.-A. und Marie Franziska Ehler. 21. Rud. Kaiser, F.-A. und Kath. Zillek. 21. Ernst Paul Bammeberger, Bäcker und Frieda Min. 21. Wilh. Jakob, Kernmacher und Kath. Meigner. 22. Wilh. Decker, Tapezier und Anna Marie Stollberg. 24. Christian Sandwerker, Tagl. und Luise Paulhaber. 24. Joh. Hornung, Tagl. und Anna Marie Stadelhaus. 24. Gust. Rink, Tapezierer und Dina Edel. 24. Wilh. Wolff, Mechaniker u. Marie Kath. Elisab. Dregler. 25. Karl Dhein, Kaminbauer und Anna Maria Deutsch. Februar Verehelichte: 20. Phil. Andr. Michel, Schriftfeger und Magdal. Jung. 20. Joh. Schindwein, Installateur und Marie Dallinger. 22. Rud. Lud. Groh, Eisendreher und Kath. Norweiser.

- 22. Joh. Adam Geh, F.-A. und Barb. Doffler. 22. Gg. Merdenz, Dienstinnecht und Marg. Ganh. 22. Johs. Meyer, F.-A. und Kath. Sauerhöfer. 22. Rud. Ripp, Schlosser und Anna Marie Müller. 22. Rud. Weid, Tapezier und Magdal. Voos. 22. Seb. Christ, F.-A. und Marg. Wilhelm. 25. Peter Adam God, Eisenbahnkassner und Anna Maria Kuhn. Februar Geborene: 18. Friedr., S. von Friedr. Karl, Maurer. 18. Gg. Kob., S. von Martin Weinadt, Schlossermeister. 19. Anna Hermine und Rud. Wilh., Zwillinge von Rud. Stumpf, Fräser. 15. Joh. Mich. Ernst, S. von Jakob Adam, Schiffer. 19. Emil Ernst, S. von Rud. Haus, Spengler. 14. Peter, S. von Adam Bist 2, F.-A. 12. Elfab., L. von Friedr. Wilh. Kopper, Aeselschmied. 17. Peter, S. von Joh. Gembd, Schreiner. 16. Alice Lydia Klara, L. von Ed. Diehl, Messgermeister. 19. Erna Anna Marie, L. von Gg. Tischbein, F.-A. 17. Simon Rudia, Karl Kurt, S. v. Joh. Grh. Spiegel, Kfm. 14. Marie, L. v. Peter Grünwald, F.-A. 18. Joh. Emil Albert, S. v. Joh. Fuchs, F.-A. 16. Albert, S. v. Wilh. Müller, Schreiner. 20. Anna Frieda, L. v. Wilh. Fischer, Schneider. 16. Wilh. Hans, S. v. Joh. Hauptmann, F.-A. 20. Auguste Elisab., L. v. Jakob Bel. Lang, Schlosser. 21. Robert Friedr., S. von Gottlob Weg, Kupfer. 21. Wilh. S. von Theob. Schüller, F.-A. 18. Knechtse Gerda, L. v. Jakob Ruy, Versicherungsbeamter. 21. Karl, S. von Adolf Arzberger, Spengler. 21. Wilhelmine, L. v. David Widmaier, Bäcker. 20. Oskar, S. v. Karl Bittsch, Tagner.

- 23. Johannes, S. v. Nikol. Forcht, Bäckermeister. 24. Rosa Klugia, L. v. Joh. Zeidler, F.-A. 19. Marie Hermine, L. v. Johs. Horn, Tagl. 23. Wilhelmine Hermine Josefine, L. v. Gg. Phil. Schult, Zimmermann. 24. Jakob, S. v. Joh. Steinbach, F.-A. 20. Elfa, L. v. Joh. Garter, Tisch-Arbeiter. 22. Neely, S. v. Jakob Herz, Fabrikant. 22. Eugen Lorenz, S. v. Lorenz Gühr, Kaufm. 24. Johanna Kath., L. v. Johs. Ferrider, Schmied. 20. Monia Elisab., L. v. Joh. Sattel, Volksschullehrer. 21. Luise Philippine, L. v. Karl Roth, Maschinenführer. 21. Friedrich und Marie Selene, Zw. v. Joh. Holz, Maurer. 23. Johann Ferd., S. v. Joh. Ferd. Niebler, Bierbrauer. 19. Gustav Adolf, S. v. Eugen Ohno, Birt. Geborene: 20. Kath., L. v. Friedr. Blas, Tagner, 10 J. a. 20. Wilhelmine geb. Fuchs, Ehefr. v. Adam Hartorn, F.-A., 25 J. a. 20. Antonie Elisab., L. v. Karl Sittel, Tagner, 8 M. a. 20. Marie, L. v. Gg. Remmer, F.-A., 1 J. a. 19. Marg., L. v. Adam Schlamp, Tagl., 10 J. a. 20. Anna Marie Alice L. v. Peter Welter, Generalag., 4 T. a. 19. Aug. Bredel, Bäcker, 20 J. a. 21. Eugen, S. v. Grh. Joh. Rief, Schlosser, 5 M. a. 23. Barbara Dehmig, Küberin, 24 J. a. 23. Jakob, S. v. Joh. Blayer, F.-A., 7 M. a. 24. Rob. Friedr., S. v. Gottlob Weg, Kupfer, 2 J. a. 24. Elisab. geb. Hammer, Ehefr. v. Phil. Balthar, Monteur, 35 J. a. 25. Johs. Umstätter, pens. Bahnhofsaufseher, 57 J. a. 24. Anna Weib, L. v. Johs. Lebig, 30 J. a. 25. Heinrich Friedr., S. v. Grh. Koch, F.-A., 6 M. a.

Vermischtes HEIRAT in händl. resp. Febr. 29 u. 25 J. mit je 140000 Mk. Barverm., u. Ehe u. u. liden. Oern in Vert. zu teileu. Fern. u. Ph. v. Bruch Männer, g. Char. Pura Fortuna, Freiburg L. B. 8 52. 18999

Das Heim des jungen Ehepaars

Masken 2 Sieretten, 2 Delfterinnen, 1 Domino u. verleben. 1912 u. 1, 2 zwischen 6 u. 7. Geb. elegante Damenmaske zu verleben. 18913

Unterricht in Stenographie, Maschinenzeichnen, Buchführung etc. Friedrich Burekhardt, 0 5, 8.

Fahrradhaus Jean Rief L 2, 9 Tel. 3222 Beste und billigste Bezugsquelle für Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile u. Pneumatiks.

Elektrische Lichtpausanstalt F. Vowinkel, Inh. d. Fz. C. Ruppert Mannheim 24. 15

Franz Kühner & Co. Kohlen, Koks, Bricketts und Holz. Bureau: C 4, 9a. Telefon: No. 408.

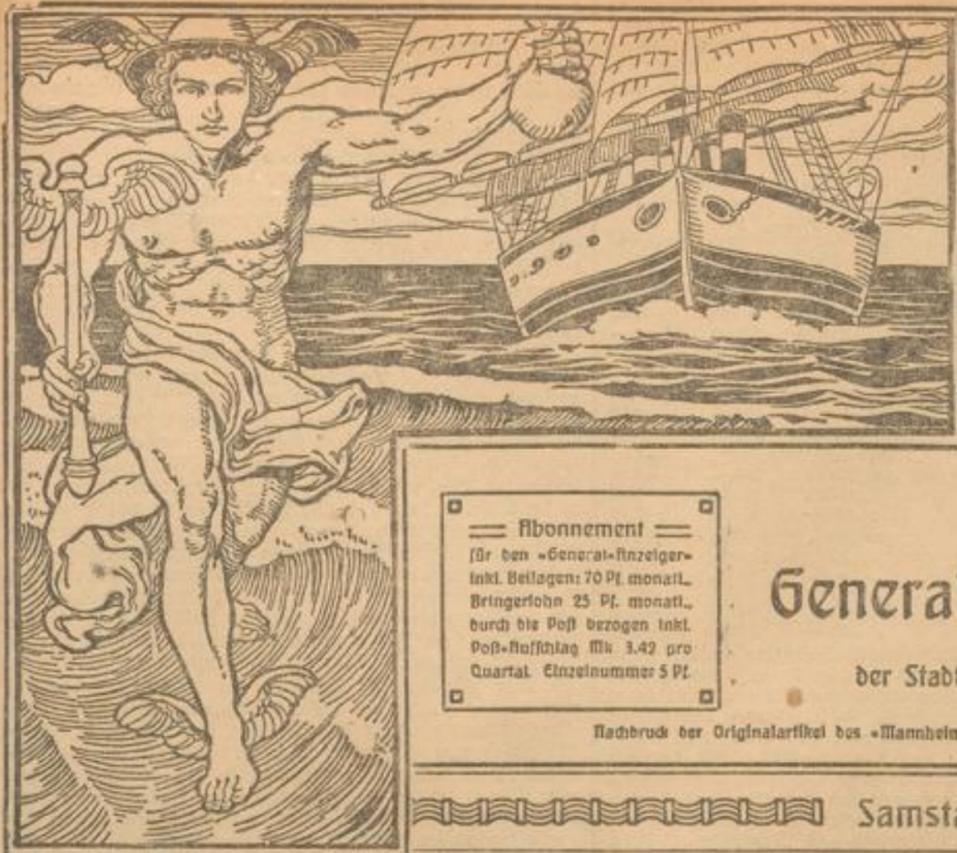
Man kann sein Heim auch in mittleren und niederen Preislagen behaglich und schön einrichten. Die Firma N. Fuchs, Mannheim, D 5, 7 welches das grösste Möbel- u. Ausstattungsgeschäft ganz Badens und der Pfalz ist und weit über deren Grenze hinaus als durchaus reell und leistungsfähig bekannt ist, bietet Ihnen von keiner Seite zu übertreffende Vorteile und Bedingungen. Für 3 Mk. Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon: 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Matratze m. Kissen, 1 Spiegel, 3 Stühle, 1 Waschtoulette, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, 1 Kommode, 1 Regulator. Für 4 Mk. Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon: 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Oberbett, 1 Kinderwagen, 4 Stühle. Für 8 Mk. Anzahlung erhalten Sie schon Möbel für 98 Mk. wöchentl. Abzahl. 1 Mk. Für 18 Mk. Anzahlung Möbel für 198 Mk. wöchentl. Abzahl. 2 Mk. Für 27 Mk. Anzahlung Möbel für 298 Mk. wöch. Abzahl. 2.50 Mk. Elegante Einrichtungen bis 5000 Mk. in den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft. Ferner mache ich Sie aufmerksam auf mein reich assortiertes Lager in Herren- und Kinder-Garderobe. Serie I Anzahlung v. 2 Mk. an Uoberz ober v. 8 Mk. an. Serie II Anzahlung v. 5-8 Mk. an Damenjacketts v. 3 Mk. an. Serie III Anzahlung v. 8-15 Mk. an Damenkleider v. 10 Mk. an. Weit aus grösstes und beliebtestes Möbel- und Ausstattungsgeschäft N. Fuchs D 5, 7 Mannheim D 5, 7 part. I, II, III. 77049 Kredit nach ausserhalb

Ceylon Weidja Kakao Soma Chokolade Tee-Schmidt

Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen. Centrale Wien I, Neuthorgasse 17. Expedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient. Frachten- und Zoll-Ankünfte. 79604

! Installations-Geschäft ! Beleuchtungskörper + Bade-Einrichtungen L. Schöttle 77413

Käufer oder Teilhaber Albert Müller, Karlsruhe, 77167. Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrendamm, Anstalt. Für Karen das ganze Jahr geöffnet. Frachtbriefe Dr. S. Gaas Buchdruckerei.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerel-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 541
 Redaktion 377
 Expedition 215

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den «General-Anzeiger» inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonietabelle 25 Pf.
 Russische Inserate 30 .
 Die Kolonialtabelle 100 .
 Telegramm-Adressen:
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeiger» wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 29. Februar 1908

Wirtschaftliche Glossen zur Propaganda-Ausstellung des Verbandes Berliner Spezialgeschäfte.

Die Arbeiten dieser Kulturträger in ihrem Werte herabsetzen wollen, wäre ja auch ein wirtschaftlich sinnloses Verfahren. Was noch der große niederdeutsche Humorist Fritz Reuter seinen „Invektor Bräsig“ zur Erklärung des Wortes Schriftsteller hat sagen lassen, kann ja auch in der Zeit der bekannten Quareklame als meist sehr zutreffend erachtet werden. Nach Bräsig's köstlicher Ausdrucksweise ist Fritz Reuter — der Dichter persifliert sich selbst — „ein Mann, der sich im zurückgezogenen ökonomischen Zustand mit Schriften beschäftigt, woraus er seine Nahrung zieht.“ In der „Augur“-Ausstellung dürfte auch mancher schätzenswerte Repräsentant der bildenden Künste seine Nahrung aus dem Arbeitsfleiß des „ökonomisch zurückgezogenen (Künstler-) Zustandes ziehen“. Wie in mancher Musik-Ausstellung der Himmel voller Geigen hängt auch in der „Augur“-Ausstellung der Himmel voller Plakate. Es war ein glücklicher Gedanke der weitblickenden Ausstellungsleitung, den Besuchern die Entwicklung des Plakats in einer Reihenfolge vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorzuführen. Die Plakate des 16. Jahrhunderts weisen natürlich mehr Textliches als Illustratives auf. Sehr amüsant ist die Affade eines „Wasserschluders“, dessen Zukunft bereits i. St. auf dem Wasser lag, und der seiner Abbildung nach ein ebenso „armer Schluder“ gewesen sein dürfte, als mancher „fahrende Künstler“ in unsern Tagen. Ein für die Ausstellung besonders passendes Plakat hat der reichbegabte Lucian Bernhard geliefert. Das Plakat veranschaulicht die Kellame und stellt farbenschön eine Trommel dar, von der Invektor Bräsig sagen würde, sie befände sich im freigeitridenen Zustande. Die Trommel hat bekanntlich auch in der „guten alten Zeit“ einer hohen Oberigkeit dazu gedient, ihre Befehlsgebote zu „publizieren“, d. h. austrommeln zu lassen. Jetzt bieten bekanntlich den Behörden die weitverbreiteten amtlichen Publikationsorgane einen genügenden Ersatz. Die Ausstellungsleitung betont in ihren offiziellen Organen mit berechtigtem Stolz, daß auch Professor Döpler der Jüngere zu den Künstlern zählt, deren Werke die Veranstaltung der modernen Kaufmannschaft schmücken. Der genannte Meister war der Zeichenlehrer unseres Kaisers und hat auch die vor mehreren Jahren wohlthätigen Zwecke gewidmet gewesene Komposition S. N. „Sang an Regir“ mit einer Illustration des Titelblattes versehen. Demnach ist auch des jüngeren Döpler Meisterhand auf dem Gebiete der Illustration aller Art so bekannt, daß sie keiner Illustration weinerseits bedarf.

Abseits von der Heerstraße der historischen Plakatausstellung befindet sich eine kleine Auswahl besonders schöner Entwürfe, deren Sammlung mit gutem Recht die Invektor trägt: „Künstlerbund und Karlsruher“. Die imposanten Entwürfe der rheinischen Kupferhäuser (Aktiengesellschaften) Burgeff in Hochheim und Kupferberg in Mainz zählen zu den älteren Arbeiten des Künstlerbundes. Sinegen scheint ein ebenfalls „zart und fein“ gefertigtes Plakat für die Hansa-Kochi Lübeck in neuerer Zeit entstanden zu sein. Die in Karlsruhe gefertigten Arbeiten lassen bedauern, daß nicht auch Mannheim ausgestellt hat. Diese m. G. rühmliche und fortgeschrittene aller deutschen Großstädte — wie der Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer für 1907 lehrt, geht mit dem sozialen Fortschritt der Handelshauptstadt des liberalen Staates auch der wirtschaftliche Fortschritt Hand in Hand — dürfte nach dem immensen Arbeitspensum der Jubiläums-Ausstellung und ihrem erstaunlichen Erfolg gegenwärtig naturgemäß ausstellungenmüde sein. Nach einer solchen Arbeitsleistung darf sich der Mensch auch eine Erholungsperiode gönnen. An der „Augur“-Ausstellung auf dem Gebiete des Licht-Weitbewerbs — 20 verschiedene Lichtarten — haben sich die ersten Elektrizitätsfirmen wie die A.E.G., Siemens-Schubert-W., Hamburger Elektrizitäts-Gesellschaft etc. beteiligt. Die Ingenieure der die Lichtreflexe kultivierenden großen Häuser scheinen ebenfalls dem als tadelswert erachteten großen und aufblühenden Licht abhold zu sein. Es zeigt sich dies auch bei den Mustern der sehr wertvollen Schaufensterbeleuchtung zu Reklamewerken und sonstigen dem gleichen Zwecke dienenden Lichteffekten. Von den Tageszeitungen hat, außer dem sehr zahlreich vertretenen Groß-

Berlin, auch die Provinz interessante Sonder-Ausstellungen veranstaltet. Einen Dreierbund haben der „Hannoversche Anzeiger“, die „Danziger Neuesten Nachrichten“ und die „Württembergische Zeitung“ gebildet. Sie führen gemeinschaftlich ihre Leistungen auf dem Gebiete des Internatenwesens in einer für den Fachmann und den Laien interessanten Weise vor. Eine Anzahl amerikanischer und englischer Zeitungen sind in ihrer Eigenart durch die speziell auf diesem Gebiete tätige G. m. b. H. Reichmann & Co. in Berlin so praktisch ausgestellt, daß Hamlets more matter, with less art (Mehr Inhalt, weniger Kunst) zur Geltung kommt. Die altbekannte Aktiengesellschaft Gaaßenstein & Vogler hat nicht nur einen sehr geschmackvollen Ausstellungs-Katalog geliefert, sondern auch einen ganzen Blätterwald deutscher Zeitungen imponant vorgeführt. Das Reklame-Heftchen bezeichneter Art haben die Leiter der Ausstellung wohl ferngehalten. Diese „Väter des Ganzen“ verdienen jedoch nicht nur aus diesem Grunde als hervorragende Pioniere kaufmännischer Intelligenz genannt zu werden. An der Spitze der Veranstaltung steht der erste Vorsitzende des Verbandes Berliner Spezial-Geschäfte, der Handelskammerrat Eugen Heim, Chef des Seidenhauses Nichols & Co. Gleiche Verdienste um das Gelingen der „Augur“-Ausstellung hat sich auch der zweite Vorsitzende des Verbandes erworben. Dieses Ehrenamt bekleidet der Gostlieferant Grünfeld, Chef des schlesischen Reinenhauses F. V. Grünfeld. Als Dritter im Bunde sei noch der Berliner Chef des Frankfurter Schuhwarenhauses Herr & Co. genannt, Herr Emil Rafohn, der sich, wie man hört, mit Heutzweifer der Förderung der Veranstaltung angenommen hat. Das in der Ausstellung durch Abwesenheit glänzende Reklame-Heftchen macht sich gegenwärtig desto mehr in der Publizistik bemerkbar. Es mögen daher noch zu seiner Charakteristik zwei Stilproben allerneuesten Datums folgen. In einem zufällig ein volles Duzend ausstellender Firmen mit Weidrauch bestreuten Reklame-Heftchen läßt sich ein solcher Deutschländerberber — nämlich ein Anfänger — an zwei Stellen wie folgt vornehmen: Erstens berichtet er wörtlich:

„Sehr angenehm fällt der Stand Nummer 126 der Firma Meyer u. Berliner, hier, Königsstraße 1/6, auf, welcher lehrreicher Vorbild der Weltfirma Liebes u. Lehner, Leipzig, als ihren General-Vertreter, sowie die allerneuesten Reklame- und Zugabeartikel ausstellen.“

Zweitens berichtet der „Heftchenist“ mit einer nicht minder schönen Saggbildung wörtlich:

„Ausdrücklich erwähnen wollen wir die Firma Harris u. Scheib, Aktien-Gesellschaft, Berlin-Schöneberg, Stand Nr. 104. Die Firma hat in der Tat in der Ausstellung ihr Hauptmerk auf ihre eigenen Erzeugnisse gelegt, welche sich hauptsächlich erstrecken auf Innen-Architektur und wozu sie ein überaus schönes Bild gibt, das in einem Rahmen gehalten ist, der die Anerkennung nicht nur von vielen Geschäftleuten, sondern auch von ihrer Konkurrenz gebührt hat.“

Der Verfasser dieser beiden Stilblüten könnte sich getrost sein „Schulgeld wiedergeben lassen“. Den für den Abdruck der „Reklamereise“ gezahlten Betrag erhält er nicht wieder. Es soll indes zugunsten des „Redaktionsellen“ und seines Verfassers angenommen werden, daß die Lobgefänge in Inhalt und Form mehr Wahrheit als Dichtung enthalten. Nichts Schöneres finde ich, so lang ich wähle, als in der schönen Form die schöne Seele, sagt bekanntlich Schiller. Und darum hat auch der vorzügliche Anwalt alles Schönen und Guten für Veranstaltungen wie die „Augur“-Ausstellung ein passendes Motto hinterlassen, dessen Wortlaut allzeit ein treubiges Echo findet:

„Arbeit ist des Bürgers Stierde,
 Segen ist der Mühe Preis;
 Ehrt den König seine Würde,
 Ehret uns der Hände Fleiß.“

Berlin. L. R.

Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1907.
 A. G. Eine Kenntnis der Ertragnisse der Aktiengesellschaften ist schon deswegen von so großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, weil wir aus ihnen mit einiger Sicherheit auf die Rentabilität des in Industrie, Handel und Verkehr wirkenden Kapitals schließen können. Freilich ist es nicht leicht, die Ertragnisse sämtlicher deutschen Aktiengesellschaften zu erfassen. Ein nicht geringer Teil hat

im Jahre 1907 überhaupt keine Bilanz veröffentlicht, ein anderer Teil veröffentlicht sie in einer den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechenden Weise; endlich befinden sich auch zahlreiche Gesellschaften in Liquidation. Von den ca. 5600 Aktiengesellschaften, die gegenwärtig in Deutschland ihre Tätigkeit entfalten, haben im Jahre 1907 nur 4643 Gesellschaften ihre Bilanz veröffentlicht und zwar so, daß aus ihr der Reingewinn resp. der Verlust ermittelt werden konnte. Die 4643 Gesellschaften hatten zusammen ein Aktienkapital im Nominalwert von 12,61 Milliarden Mark. Scheiden wir sowohl die Gesellschaften als auch das Aktienkapital nach den Gruppen Gewerbe, Handel und Verkehr, so entfielen auf die Gruppe

Gruppe	Gesellschaften	Kapital in Millionen
Gewerbe	3553	7095,86
Handel	659	3989,19
Verkehr	431	1528,05

Von der Gesamtzahl der berücksichtigten Gesellschaften haben nach den im Jahre 1907 veröffentlichten Bilanzen 4072 einen Reingewinn im Betrage von rund 1,61 Milliarden Mark aufzuweisen gehabt, während 571 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 683,95 Millionen Mark zusammen einen Verlust von 100,76 Millionen Mark zu verzeichnen hatten. Für sämtliche berücksichtigten Aktiengesellschaften ergibt sich nach Abzug des Verlustes ein Reingewinn in der Höhe von 1,51,23 Millionen Mark. Auf das Nominalkapital berechnet macht dieser Gewinn 12,01 vom Hundert aus. Aus dem Reingewinn wird die Dividende verteilt, die für 3521 Gesellschaften ermittelt werden konnte. Das Nominalkapital dieser Gesellschaften stellte sich auf 11,23 Milliarden Mark. Auf diese Kapitalsumme wurden aus dem im Jahre 1907 verrechneten Reingewinn 973,24 Millionen Mark als Dividende verteilt oder 8,7 pCt. Im Jahre vorher hatte die Dividende auf das nämliche Aktienkapital 8,1 pCt. ausgemacht. Die Beförderung nach dem Nominalkapitale berechnet stellt sich also für das Betriebsjahr 1906 resp. 1906/07 auf 0,6 pCt. In Wirklichkeit hat sich indes das in Aktiengesellschaften verbundene und gleichzeitig dividendenberechtigte Kapital niedriger verginst, da der Kurswert der Dividendenwerte erheblich über Pari stand. Eine genaue Ermittlung der tatsächlichen Rente ist freilich ausgeschlossen. Immerhin läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit aus der Bewegung des Kursniveaus der Dividendenwerte wenigstens annähernd der Kurswert des in Aktiengesellschaften stehenden Grundkapitals ermitteln. Aus dem Stand am Ultimo eines jeden Monats der Jahre 1905 und 1906 ergibt sich, daß der Durchschnittskurs der an der Berliner Börse gehandelten Dividendenwerte sich im Jahre 1905 auf 169,14, im Jahre 1906 dagegen auf 183,25 stellte. Die Aktiengesellschaften, die an der Berliner Börse gehandelt werden, verteilen aber eine merklich höhere Dividende, als sie ihrem Durchschnitt entspricht. 1905 betrug diese Dividende 9,49, 1906 dagegen 10,58 pCt. Auf den Kurswert berechnet erhielt also der Inhaber einer Aktie durchschnittlich 5,61 pCt. im Jahre 1905 und 6,49 pCt. für das Jahr 1906. Aus dieser Berechnung für die Berliner Werte schließen wir, daß für die Gesamtheit aller deutschen Aktiengesellschaften die durchschnittliche Rente für das Jahr 1905 nicht höher als 5,61, für 1906 nicht höher als 6,49 pCt. gewesen ist. Wahrscheinlich dürfte der durchschnittliche Satz aller Aktiengesellschaften sogar noch hinter der für die Berliner Werte sich ergebenden Höhe der Verzinsung zurückgeblieben sein. Dieser Rente stelle man nun die Höhe des Wechselzinsfußes in den beiden Jahren gegenüber, und man wird für den Entwertungsprozess der Dividendenpapiere im Jahre 1907 eine ziemlich einleuchtende Ursache gefunden haben. Fragen wir zum Schluß nach der Gestaltung der Rentabilität der Dividendenwerte für das Jahr 1907, so liegen hierüber erst vorläufige Berechnungen vor. Für die Aktiengesellschaften, deren Werte an der Berliner Börse gehandelt werden, stellte sich die Dividende auf ca. 11,09 pCt., während der Durchschnittskurs für das Jahr 1907 mit 149,29 anzusetzen ist. Auf den Kurswert berechnet ergibt sich alsdann eine Dividende von 7,41 pCt. Ueber diesen Satz dürfte die Durchschnittsdividende sämtlicher deutschen Aktiengesellschaften für das Jahr 1907 voraussichtlich nicht hinausgehen. Segen wir diesen höchsten Satz ein, so erhalten wir zwischen dem Niveau des Wechselzinsfußes und dem der durchschnittlichen

Dividendenhöhe folgende Spannung während der letzten drei Jahre:

	1905	1906	1907
Durchschnittliche Dividendenhöhe	5,61	6,19	7,41
Durchschnittlicher Wechselkurs	3,82	5,15	6,03
Spannung	1,79	1,31	1,38

Aus der Bewegung der Spannung ist zu ersehen, daß der sogenannte Unternehmergewinn im Jahre 1906 höher lag, im Jahre 1907 aber aller Voraussicht nach gegen 1905 merklich zurückgegangen ist.

Vom Hypothekengeschäft.

(Originalbericht des „Rheinischer General-Anzeiger“.)

Der ruhige, gleichmäßige Fortgang im Hypothekengeschäft bei den vielen in erster Linie betätigten Hypothekbanken hat auch in der letzten Woche angehalten. Allerdings behauptet sich der Darlehenszinsfuß immer noch ziemlich auf der Höhe von ca. 4 1/2 pCt., wie auch die Abschlußprovision von etwa 2 pCt. noch als unvermeidliches Übel gern bezahlt wird. Auf der anderen Seite ist der niedere Kurs der Pfandbriefe völlig unverändert, sogar in einigen wenigen Kategorien in der letzten Woche noch um ein kleines zurückgegangen. Ein Beweis der schwankenden Stimmung beim Privatkapitalisten, ob er seinen ganzen Pfandbriefbesitz veräußern und sich höher verzinslichen Industrieverleihen zuwenden soll oder nicht. Jedenfalls hat die Nachfrage nach Pfandbriefen gegenüber dem vorigen Monat bedeutend nachgelassen. Wenn man übrigens die bereits veröffentlichten Geschäftsberichte der Hypothekbanken durchsieht und das Wesen der neuzeitlichen Zahlen auf dem Darlehenskonto einerseits und dem Pfandbriefkonto andererseits beobachtet, so muß man staunen über die Milliarden, die allein bei dem halben Hundert deutscher Hypothekbanken alljährlich fließen. Die Reingewinne müssen bei diesen Instituten mit jedem Jahre steigen, da Verluste bei etwaigen Konkursen oder betrügerischen Manipulationen kleiner Privatbankiers, wie sie das vergangene Jahr mehrfach in die Erscheinung traten, mit leichter Mühe überwunden werden bei dem Ueberfluß, der sich zwischen Aktiva- und Passivposten alljährlich ergibt. Ebenso haben die dieses Mal erheblichen Kursverluste an vorhandenen Effektenbeständen den Hypothekeneinstituten nicht die Schwierigkeiten bereitet, wie sie nach den bis jetzt herausgekommenen Geschäftsberichten der Kreditinstitute, von diesen zugestanden werden. Zum größten Teil werden natürlich die verschiedenen Reservefonds bedacht aus dem Reingewinn, wobei man mit Vorliebe den Kapitalreservefonds und die zur Sicherung der Pfandbriefgläubiger bestimmten Reservefonds detriert, weil diese beiden Fonds nach dem Hypothekendarlehen bei der Bestimmung der Höhe, bis zu welcher Pfandbriefe auszugeben werden dürfen, mit in Betrachtung gezogen werden. Ist die gesetzliche Umlaufgrenze erreicht, dann muß das Aktienkapital erhöht werden, was jede Hypothekbank gerne hinausschiebt. Im Interesse einer vorsichtigen Bilanzierung ist es natürlich gelegen, daß in Zeiten guter Jahre, möglichst viele Reserven aufgeschichtet werden, um bei etwaigen außerordentlichen Katastrophen einen Rückhalt zu haben. Allein bei der gleichmäßigen Kontraktion dieser Banken, wie auch bei der allgemein vorsichtigen Haltung derselben, sind empfindliche Verluste so gut wie ausgeschlossen. Deshalb sind ja auch die von denselben emittierten Pfandbriefe als gutes erstklassiges Anlagepapier zu betrachten.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Umsätze an den Waren- und Produktenmärkten hielten sich auch in dieser Woche in engen Grenzen, doch war im allgemeinen eine freundlichere Stimmung zu beobachten. Größere Schwankungen traten speziell an den Getreidemärkten zutage und der seit Wochen die Märkte beherrschende Aufwärtstrend wurde Einhalt dadurch geboten, daß England sich weniger verlaßlich zeigte und von den amerikanischen Märkten fast täglich starke Preissteigerungen gemeldet wurden. Auch der Umstand, daß Rußland und Rumänien, allem Anscheine nach, nur kleine Quantitäten Weizen zum Export bringen können, wirkte stimulierend. In den letzten Tagen hat sich das zweitägige Angebot fast gänzlich vom Markte zurückgezogen. Argentinien erhöhte plötzlich seine Herberzungen, da England wieder härter als Käufer auftrat, und die Plattsfirmen zeigten sich daraufhin zurückhaltender. Die Verschiffungen von den La Plata Staaten sind in dieser Woche um ca. 100 000 Dts. kleiner als in der Vormwoche, dagegen aber immer noch bedeutend größer als in der gleichen Woche des Vorjahres. Dieselben belaufen sich in dieser Woche nach Großbritannien auf 100 200 Tonnen gegen vorwöchige 104 900 Tonnen (i. S. 96 000 bzw. 89 200 Tonnen), nach dem Kontinent auf 56 000 Tonnen gegen 72 000 Tonnen in der Vormwoche (i. S. 43 000 bzw. 50 000 Tonn.) und nach nichteuropäischen Häfen auf 6400 gegen vorwöchige 5000 Tonnen. Der Preis in Buenos Aires stieg in den letzten 8 Tagen von Doll. 7,10 auf Doll. 7,55 hordfrei Bahia Blanca. Im Einklang mit der von dem Weltmarkt ausbreitenden Festigkeit ließ auch der hiesige Markt eine wesentlich bessere Tendenz erkennen, doch konnten trotzdem keine große Umsätze erzielt werden, weil die Importeure sowohl, als auch die Händler sich noch weiter reserviert verhalten. Im allgemeinen bringt man bei uns, der nunmehr eingetretenen Woche, noch ein gewisses Optimismus entgegen und man will, bevor man neue Verbindlichkeiten eingeht, die weitere Gestaltung des Weltmarktes abwarten. In Weizen konnten nur einige Partien hier disponibler Redwinter zu M. 15,75 bis M. 16 der 100 Kg. transit ab Lager verkauft werden. In russischer Weizen wurde für schwedische Firmen zu M. 18 bis M. 19,50 per 100 Kg. ab Lager Mannheim, transit, gegen netto Kassa erworben. Im Weizen-Geschäft dagegen konnten nur einige Partien ab zweiter Hand der Februar-März lieferbar zu M. 161,50 bis M. 167,15, gegen 8 Monate, in Rotterdam platziert werden. Die heutigen Forderungen dafür lauten M. 169 bis M. 160. In russischem Weizen war nichts angeboten. Roggen dagegen hatte infolge des noch immer anhaltenden kleinen Roggenmehlabflusses nur spärlichen Verkehr und während die Preise in Chicago um 3 bis 1/2 Cents anwogen, erlitten die Preise auf dem Kontinent eine Einbuße von M. 1/2 bis 1/3. Umsätze kamen fast nicht zustande. Futtergerste hat seit unserem letzten Bericht keine Veränderung erfahren und trotz der mitunter recht billigen Offerten verhielt sich der Konsum reserviert. Die Nachfrage für diesen Artikel ist recht klein. In Mais sind die Bestände recht zusammengeschmolzen und es zeigte sich infolgedessen für greifbare Ware zu beantragten Preisen gute Nachfrage. In Mais wird vom Konsum schlanke Aufwartung und konnten speziell einige Partien zu M. 15,00 verkauft, ob Mannheim nach Württemberg und Bayern

verkauft werden. Auch im Getreidegeschäft war die Unternehmungslust besser und einige Partien Platts-Mais der März-April-Abladung wurden zu M. 111 in Rotterdam gehandelt. Dieser liegt ruhig und es konnten nur einige Partien La Plata-Mais aus zweiter Hand zu veräußerten Preisen platziert werden. Auch von der Donau lagen Offerten vor, doch fanden diese, weil zu teuer, keine Beachtung.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten wie folgt:

		20.4.	27.4.	Diff.
Weggen:	New-York loco	cts 98 1/2	103	+4 1/2
	Mai	100 1/2	105	+4 1/2
	Chicago	92 1/2	98 1/2	+6
	Wien	8 1/2	8 1/2	0
	Paris	11,60	11,79	+0,19
	Buenos Aires	224	225,50	+1,50
	Mannheim loco	205,25	207,25	+2
	Mannheim loco	210,50	220,50	+10
Roggen:	Chicago loco	cts 81	84	+3
	Mai	80 1/2	84	+3 1/2
	Paris	175	174	-1
	Berlin	200,25	199,25	-1
	Mannheim loco	207,50	206	-1,50
Hafer:	Chicago Mai	cts 52 1/2	53 1/2	+1 1/2
	Paris März/Juni	175,50	176	+0,50
	Berlin Mai	167,25	166,25	-1
	Mannheim loco	180	177,50	-2,50
Malz:	New-York Mai	cts 68 1/2	70 1/2	+2
	Juli	67	68 1/2	+1 1/2
	Chicago Mai	5 1/2	6 1/2	+1
	Juli	5 1/2	5 1/2	0
	Berlin Mai	145	146,75	+1,75
	Mannheim loco	120	116,50	-3,50

Frachten. Die Wasserverhältnisse haben in der letzten Woche sich weiter gebessert und der Verkehr nach den oberhalb Mannheims gelegenen Bestimmungsorten eine Zunahme zu verzeichnen. Die Schiffkraft für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigsbafen-Rheinau ging für die Karre (1700 Kg.) auf M. 1,25 bis M. 1,30, nach Karlsruhe-Mannheim M. 1,80 und nach Straßburg-Mannheim M. 2,55 alles bei freier Schleppeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz, Worms, Mannheim-Ludwigsbafen stellen sich auf M. 3 und nach Frankfurt auf M. 6; von Antwerpen nach Mannheim auf M. 6, nach Frankfurt auf M. 7 per Last.

Kaffee war nur geringen Schwankungen unterworfen und obwohl die Zufuhren eine Abnahme aufwiesen, konnte sich das Geschäft nicht beleben. Von nennenswerten Umsätzen ist in dieser Woche nichts zu berichten. Die Kaffeeernte in Brasilien ist ziemlich unebenmäßig. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 62 000 gegen 71 000 Sack und die in Santos auf 77 000 gegen 87 000 Sack in der Vormwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 332 000 gegen vorwöchige 403 000 Sack und die in Santos auf 1 320 000 gegen 1 323 000 in der Vormwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 249 000 (3 854 000) Sack. New-York notiert:

No. 7 loco	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
20. Februar 4 1/2	5,90	5,90	5,95	6	6,05	6,10
27. Februar 4 1/2	5,85	5,85	5,90	5,95	5,95	6
Diff.	-5	-5	-5	-5	-10	-10

Zucker nahm in dieser Berichtswöchigen einen wesentlich festeren Verlauf und die Kurse konnten seit unserem letzten Bericht eine Aufbesserung von 25 bis 40 Pfennig erzielen. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß Kuba tatsächlich weniger erzeugen dürfte, als im vorhergehenden Jahre und dieser Umstand trug im Verein mit besserer Kaufkraft und festere Auslandsberichte dazu bei, die Preise in die Höhe zu setzen. Nach dem letzten Wochenbericht von J. D. Licht ist hinsichtlich des Rübenanbaues beim Großgrundbesitz eine Einschränkung zu erwarten, während bei den kleineren Besitzern in Mitteleuropa eine Erhöhung angenommen werden darf, jedoch eine erhebliche Abweichung gegen das Vorjahr unwahrscheinlich ist. Am Wochenabschluss ist die Tendenz für Zucker als stetig zu bezeichnen. Die Hamburger Lagerverträge erlitten bei einem Bestand von 789 000 Doppelzentnern (i. S. 451 000 Dts.) eine Gesamtzunahme von 129 000 gegen 61 000 Dts. Abnahme im Vorjahr. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 126 000 Tonnen auf 154 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Hamburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 600 000 gegen 440 000 Str in der Vormwoche. Magdeburg notiert:

	Febr.	März	April	Mai	Juni	Dez.
21. Februar 19,05	19,05	19,95	20,15	20,45	19,45	
29. Februar 2,05	20,15	20,30	20,60	20,85	19,80	
Diff.	+40	+35	+35	+40	+40	+5

Handelsberichte.

Börsewochen-Bericht.

(Originalbericht des „Rheinischer General-Anzeiger“.)

Frankfurt a. M., 28. Februar.

Die Stimmung in der abgelaufenen Woche war eine verdrückliche geblieben. Die gegenwärtige Verfassung der Börse ist eine andauernd trübselige, geschäftslöse. Die Erleichterung, die der internationale Geldmarkt erfahren hat, rief die Hoffnung wach, daß endlich eine Belebung auf den Markt kommen werde, aber das wenig erfreuliche Gesamtbild wird dadurch nicht verschleiert, daß von Tag zu Tag der Umfang des Geschäftes zusammenschumpft. Die Erleichterung des Geldmarktes, welche sich ganz besonders im Laufe dieser Woche bemerkbar machte, hat eine nachdrückliche Auffassung erfahren. Verdrückt wurde diese Erleichterung durch die Bilanzen unserer Bankinstitute, durch die Berichte aus den Industriezweigen. Eine Anregung wird sich aus letzteren auch für die nächste Zeit kaum erwarten lassen. Die Weltkonjunktur geht, vor allem unter dem Druck der amerikanischen Lage abwärts. Der europäische Geldmarkt sieht sich durch das Einbringen amerikanischer Ware bedrückt; das Exportgeschäft wird zusehends schwerer und der inländische Konsum läßt in letzter Zeit nach. Immer deutlicher wird auch der Kohlenmarkt nach der Abschwendung ergriffen, den starken Preisrückgängen in England sind solche in Belgien gefolgt und wie der Wiener Kohlenmarkt befähigt, bezogen der Wärs in der letzten Zeit infolge der erheblich gestiegenen Förderung Schwierigkeiten. Besonders der Holzmarkt hat gelitten. Ueberall wenig ermutigende Anzeichen! Man hoffe auf die Jahresabschlüsse der Großbanken und wie bereits in den letzten Wochenberichten zu ersehen war, war das Jahresergebnis kein besonders. Auch die Hoffnung, daß verschiedene andere Institute trotz der Dividendenverteilung, wie im vorigen Jahre, eine Artung bilden können, ist kaum als erfüllt zu sehen. Sie werden sämtlich mehr oder weniger die schlechte Wirkungen des letzten Jahres wieder spiegeln, deren Wirkung nur durch die gesteigerten Einnahmen aus Zinsenkonten und durch Veranlassung der stillen Reserven früherer Jahre abgeschwächt oder beseitigt werden könnten.

Bei unseren großen Banken zeigt sich ganz besonders, daß größere Beträge auf Zusatzen in der Buchhaltung abzuschießen sind. Der Geschäftsbericht der Commerz- und Disconto-Bank Hamburg-Berlin, welcher mit besonderer Spannung erwartet wurde, verteilt eine Dividende von 3 1/2 (i. S. 6 1/2) Proz. Es fehlte dieser Gesellschaft nicht an verlustreichen Engagements. Das Jahr 1907 hat gerade bei dieser Bank schwierige Verhältnisse gebracht, nur kurz gestreift soll der Zusammenbruch Deller, Söhle u. Co. und Überbach werden.

Der Status der Reichsbank machte einen recht beachtlichen Eindruck. Insgesamt besteht für die dritte Februarwoche eine Kräftigung um 92 275 000 Mk. gegen 72,91 Mill. in 1907 und 61,53 Mill. in 1906. Der Rückfluß war also erheblich stärker als in der gleichen Periode der Vorjahre. Im Einzelnen beruht es auf dem, daß die Kräftigung der Bank zu einem guten Teil der günstigen Bewegung auf dem Wechselkonto zu danken ist.

Die neuerliche Notenreiserie ist in der letzten Woche von 144 589 000 Mk. auf 236 864 000 Mk. gestiegen, sie ist also jetzt um etwa 12 Millionen Mark höher als im Vorjahr. Trotzdem unterscheidet sich der Status im ungünstig von demjenigen des Vorjahres, als der Wechselbestand noch immer ungenügend hoch ist, desgleichen der Lombardbestand. Wäre nicht die Belohnung der Bank mit Reichsbanknoten wesentlich geringer als in den früheren Jahren, so läße das Einbreiten auch bei weitem ungenügend aus. Bedenkt man zudem, daß die Bank nunmehr bald in die Periode der Ansprüche des Quartalswechsels tritt, so kann man auch an der Hand des hierausgehenden an sich günstigen Ausweises nicht die Ansicht heranziehen, daß an eine baldige Diskontermäßigung glauben. Im Vorjahre hielt die Bank bis zum 23. April an dem Diskont von 6 Prozent fest, um dann nur ein halbes Prozent auf 5 1/2 Prozent herunterzugeben.

Man hofft, daß die Gestaltung der Reichsbank nunmehr gelassen wird, mit einer Diskontermäßigung vorzugehen. Der offene Geldmarkt zeigt nicht allein hier, sondern auch in London eine zunehmende Flüssigkeit. Der Privatdiskont hat in den letzten Tagen weiterhin nachgelassen, so daß in Berlin gegenwärtig ein Satz von 1 1/2 Prozent zwischen dem offiziellen Bankdiskont und dem Privatdiskont besteht, ein Verhältnis, das im Interesse der großen Wechsellagerer Kreditnehmer nicht lange aufrechterhalten werden kann. Die Prolongationshöhe am hiesigen Plage für Revortgeld stellte sich auf 4 1/2 bis 4 3/4. Auch der Privatdiskont konnte sich im Laufe der Woche weiter erniedrigen und schloß am Schluß der Woche leider anziehend 4 1/2 Prozent. Die verdrückte erwartete Einwirkung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank ist bisher noch nicht erfolgt und damit ist die Erfüllung der auf eine Ermäßigung der offiziellen Zinssätze gerichteten Hoffnungen hinausgeschoben, allerdings im Hinblick auf die Nähe des Monatsendes, der an die Bank möglicherweise noch große Ansprüche stellt. Es war eine Enttäuschung für die Börse, aber allerdings berechtigt, daß sie die Gestaltung der Dinge abwartet ehe sie zu einer Diskontermäßigung schreitet.

Der Jahresabschluss der Disconto-Gesellschaft, des leitenden Spekulationspartners an der hiesigen Börse auf dem Bankmarkt, zeigt bei seinem Jahresabschluss die Aufschwüfung einer Dividende von 9 Prozent wie im Vorjahre. Leider brachte auch diese Bilanz keine Belebung und mit Recht. Die Dividende allein, welche vielleicht manchem Besitzer dieser Aktie genügen mag, ist nicht maßgebend, das beweist die Tendenz für dieses sonst beliebte Papier. Die Börse war durch diesen Abschluss, der allerdings geteilte Annahme fand, nicht besonders günstig gestimmt, jedoch gestaltete sich eine bessere Auffassung für den Abschluß. Die Befürchtung, welche wir bereits im vorigen Jahre so oft erwähnt, hat nur zu bemerken, daß die gewalttätigen Erschütterungen die Bögen des Mühlens, welches gegenüber der amerikanischen Union auch nach Europa herüber schlug, selbst auf unsere Banken teilweise eine sehr ungünstige Einwirkung machten. Die Börsenstimung ist leider nicht besser geworden. Nachdem man noch bei Beginn der Vormoche unter dem Druck politischer Bedrohungen stand, war man im Laufe dieser Woche auf die Erwartung verschiedener Bankinstitute gespannt. Eine große Enttäuschung brachte die Hamburg-Amerika-Linie, welche eine Dividende von 6 Prozent (i. S. 10 Prozent) zur Verteilung vorschlägt. Doch die Schiffahrtsgesellschaften im allgemeinen Jahre, unter wesentlich ungünstigen Verhältnissen gearbeitet haben, war nicht überraschend, denn der Rückgang der neuerdings bekannt gewordenen Dividenden, wie der Vulkan-Amerika-Linie von 15 auf 11 Prozent der Norddeutsche-Linie von 14 auf 9 Prozent ließ erwarten, daß auch die Deutschen Schiffahrtsgesellschaften weniger Dividenden bringen werde. Auf 7 Prozent hatte man früher gerechnet, und es ist begreiflich, daß kurz vor Börsenwöchenschluß sich eine matte Tendenz für Schiffahrtsgesellschaften einstellte.

Was den internationalen Geldmarkt betrifft, so zeigt die Bank von England in seinen Ausweisen eine Anspannung. Der Wechselbestand hat sich um den relativ ansehnlichen Betrag von 425 Millionen Str. vermehrt. Die Abrechnung des Clearing betrug in der Berichtswöchigen 207 Millionen, was gegen die gleiche Woche des Vorjahres eine Abnahme von 13 Millionen bedeutet. Der Bankausweis der Bank von Frankreich zeigt infolgedessen Verschleppungen gegen das Vorjahr, als dieser Ausweis 108,28 Millionen Francs (i. S. 19,14 Millionen) Einzahlungen auf Girokonten aufwies.

Die Börse nahm, wie aus den eingehenden Besprechungen zu ersehen ist, im Laufe dieser Woche und gleichzeitig Monatsabschlusses eine reservierte Haltung ein. Mit den besten Hoffnungen trat die Börse infolge der Erleichterung des Geldmarktes den Monat an, aber leider hat sich das nicht erfüllt, was gewünscht wurde. Der Industriemarkt liegt still. Die wenigen Veränderungen des Kursblattes zeigen, daß dieser Markt vernachlässigt wird. Der Rückgang des Rohstoffpreises zeigt eine fortschreitende Schwächung des Geschäftsganges in der gesamten Eisenindustrie. Die kleinen und mittleren Eisenwerke müssen bei den jetzigen Preisverhältnissen vielfach Geld zulegen, die Kleinindustrie speziell leidet unmittelbar unter der amerikanischen Dekonstruktion. Ueber Mangel an Erzträgen aus den Vereinigten Staaten beginnen ferner gewisse Abteilungen unserer Textilindustrie zu berichten, während die Vorkaufskreditum diese Einbuße schon seit Monaten empfindet. Als ermutigend kommt die ununterbrochen gute Beschäftigung der Kohlengruben, der Elektricitäts- und der chemischen Industrie in Betracht. Auch der Maschinenbau und die Fabrikation für Eisenbahnbau haben kaum Anlaß zu Klagen. Auf diese Art ist von einem schroffen Niedergang der gewerblichen Gesamtanlage nicht zu reden, wie auch zu hoffen ist, daß es zu eigentlich kritischen Erscheinungen in unfer Industrie nicht kommen wird. Eine besondere Disposition über die nationalen Geldmittel könnte wesentlich zu einer solchen Entwicklung beitragen. Uebersehen von Chemischen Aktien, welche im Laufe dieser Woche größere Schwankungen zu erleiden hatten, ist die Kursveränderung geringfügig. Chemische Aktien

merkwürdigen, zuverlässigen Hausfrau. Auf den Rücken düsterten
sogar zwei Strümpfe von jungen Fräulein.
Eh! lächelnd sah er das alles an.
Das wollte er eigentlich nicht? So sauber, nett und
heimlich wie hier, so sah es im ganzen Hause aus. Wie und
ob der Besuche auszubringen, nein, nie brauchte er das zu tun.
Denn sein guter Hausgeist ließ ihm alles von den Augen ab.
Was wollte er eigentlich nicht? Es war doch sehr fraglich,
ob eine Frau ihm je das Dasein so bequemer als sonst ver-
stehen würde. Diese junge und frische Haushälterin. Denn
schonlich war doch jede Ehe mehr oder minder ein Wagnis.
Ob man das sogenannte große Los zog, war doch nicht als
fraglich, meist mußte man mit einer Liebe abgeben.

Das wollte er eigentlich nicht? So sauber, nett und
heimlich wie hier, so sah es im ganzen Hause aus. Wie und
ob der Besuche auszubringen, nein, nie brauchte er das zu tun.
Denn sein guter Hausgeist ließ ihm alles von den Augen ab.
Was wollte er eigentlich nicht? Es war doch sehr fraglich,
ob eine Frau ihm je das Dasein so bequemer als sonst ver-
stehen würde. Diese junge und frische Haushälterin. Denn
schonlich war doch jede Ehe mehr oder minder ein Wagnis.
Ob man das sogenannte große Los zog, war doch nicht als
fraglich, meist mußte man mit einer Liebe abgeben.

Das wollte er eigentlich nicht? So sauber, nett und
heimlich wie hier, so sah es im ganzen Hause aus. Wie und
ob der Besuche auszubringen, nein, nie brauchte er das zu tun.
Denn sein guter Hausgeist ließ ihm alles von den Augen ab.
Was wollte er eigentlich nicht? Es war doch sehr fraglich,
ob eine Frau ihm je das Dasein so bequemer als sonst ver-
stehen würde. Diese junge und frische Haushälterin. Denn
schonlich war doch jede Ehe mehr oder minder ein Wagnis.
Ob man das sogenannte große Los zog, war doch nicht als
fraglich, meist mußte man mit einer Liebe abgeben.

Für unsere Frauen.

Modeständerei von Meta v. Dalkow.
(Nachdruck verboten).

Wenn die Tage länger und die Sonnenstrahlen wärmer
werden, dann eilen die Hute den übrigen Modestücken
weit voraus; das macht die meisten Frauen haben es, ihren
noch winterlichen Äuße durch eine neue, in frischen Farben
gehaltene Kopfbedeckung ein frühlingstaugliches Ansehen zu
geben, welches der Vortheilhaftigkeit erster Schmeißel über
weilchen wirksam unterliegt. In den bis zur Fortsetzung
übertriebenen Glöcken ist derart gegen den guten Geschmack
gesündigt worden, daß es nicht Wunder nehmen darf, die-
selben als in der Hauptsache abgetan gelten zu lassen. Was
wir unter den Vorläufern der eigentlichen Ostmode finden,



Das sind alles Antiquitäten an Dornen früherer Jahre; der
Hutbande- und Hutform-Gut, den Schär- und Hutformen
gut und sogar den Trepphüt, alle mit sehr hohen, bald runden,
bald edigen Kopf und vorn oder seitlich mehr oder weniger
malerisch aufgeschlagen. Was sich hieraus als die eigentlichen
Hutformen erwidern wird, das kann erst die nächste Zeit
lehren. Als Material ist feines Stroh in jeder Farbe und
Roboargeflechte vorgezogen. Durch Verarbeiten der ganzen
Formen mit Zill wird man ganz besonders aparte Farben-
stellungen zu erzielen finden.
Den eigentlichen Frühjahrsputz aber bildet die Zouze.
Die Hute, schon entbehrte Lique in Hirtener, Geduld und
Bordervaar ganz frei lassenden Gestalt, welche stets so gut

nicht wieder gut werden, es ist unmöglich! — Und dann
verschloß er den Brief, ohne ihn zu beantworten.
An die Arbeit! Schnell! Um auf andere Gedanken zu
kommen und nicht sentimental zu werden!

Son Umsehen sah er auf seinem Brauen und ritt ins
Ziel hinaus.
Aber so probat sonst sein Mittelmittel auch war, heute
berstete es. Denn während er mit besten Willen und
Männern sich aus jezt seiner ihm so liebgeordneten Tätigkeit
widmete, immer verfolgte ihn der Brief des Vaters mit
seinen mahnenden Worten.
Und auf einmal kam wieder die Bitterkeit in ihm hoch
— Diese Forderung um den verzärtelten Liebling! —
Dann nur der Ruf des jungen Herrn nicht einen Winkel
erhielt! — Jemmer er, immer dieser gute, liebe Junge war
der Mittelpunkt! — Von Liebe der Vater, das zeigte dieser
fürsorglich bittende Brief so wider ganz klar! Für ihn ist
er alles! Nichts war zu unerschwinglich für ihn!

Mit zusammengepreßten Lippen hand er da und starrte
vor sich hin. Das Herz ward ihm voll und schwer. Und
plötzlich formte sich all dies schwebende Wes zu dem Gedanken:
O, wie schön, wie herrlich mußte es sein, so, so unaussprechlich
geteilt zu werden!

Er schloß die Augen. Und er sah die Räume zusammen,
um nicht wech zu werden. Aber dennoch schloß er, wie es in
seinen Augen leicht wurde.
Stimmend, sich ändernd mit Fragen, hand er da.
Worum eigentlich arbeitete und schaffte er? Warum von
Norgen zum Abend diese Kladderer? Für wen? Ja, für
wen denn eigentlich?
Einmal hand er ja da, einsam und verlassen! Niemand
fragte nach ihm! Und wenn er heute die Augen für immer
schloß, nicht einen gab es, der um ihn weinen würde!
So immerwool verfallen war sein Leben!

Er sann und sann.
Zum ersten Mal kam es vor, daß er ohne Knecht, ohne
durch die Felleb ritt und nicht sah, was seine Leute taten;
zum ersten Mal, daß er seine Pflicht vernachlässigte, weil
keine Gedanken anderns waren.
Aber er machte nun die Entdeckung, daß auf die Dauer
auch die mutigste Arbeit allein den Menschen nicht befriedigen,
sein Dasein doch nicht so ganz ausfüllen konnte. Das lernte
er in diesem Augenblicke begreifen.

Und weiter sann und grübelte er.
Ach, diese Einsamkeit, diese anstößige, bohrende Stille!
Diese trostlose Verlassenheit der Seele!
Niemand, niemand sorgte sich um ihn!
Weicher und wehmütiger wurde ihm ein Herz.
Weiter und weiter wanderten seine Gedanken zurück in
die Vergangenheit.

Und auf einmal machten sie halt bei einer mondbelichten
Sommernacht, die wie ein Traumraum in seiner Erin-
nung lebte.
Wie ein Bauerntaum! Denn auch er hatte einst seine
füßen, schwarzen Liebeshaare gehabt. — auch ihn hatte sich
einmal der ganze Himmel mit all seinen Hoffnungen auf
süße Liebesglückseligkeiten geöffnet. — ja, auch für ihn hatte es
solche Zeit schwebenden Glücks und himmelstürmender Freude
gegeben! Verliebt, ach so blind verliebt war er gewesen!

Und hätte dieser Traum damals sich erfüllt, dann wäre
seine Seele nicht einsam geworden!
Aber er erblühte sich nicht. Dem lieblichen Traum folgte
ein jähes Erwachen und damit wurde er aus allen seinen
Stimmen hinabgestürzt in die raube, fade Alltagswelt. Aus
aus war all das Glück für immer!
Und deshalb: weg, weg mit dem Gedanken daran!
Gerechtigkeit ruffte er sich auf und schaltete alle die alten,
langst begabenen Erinnerungen ab.

Weiter, ruhig, geduldig und energisch weiter arbeiten und
seinen stillen Weg allein weiter gehen.
Erst gegen Mittag kam er nach Hause.
Als er sein Arbeitszimmer betrat, grüßte ihn traurig,
ausgemehrte Besorgtheit. Alles war sauber und peinlich
geräumt und geordnet. Neben Gegenstand fand er an seinem
gewohnten Platz. Allerdings merkte man die Hand der an-

„Ein Mann gefasht, ein Mann her!“ riefen ein halb-
Dutzend Stimmen der Unglücklichen nach.
Da stürzte sich der schöne Doktor Edward Wenderloch
männlich in den Raum und befreite seine Gattin.
Während, halb schmachhaft, kamerte sie sich an ihn an.
„Höre mich fort, Edward, nur fort aus dieser schrecklichen
Gefangenschaft! ... Meinen Streifer hab' ich verloren ...
ich höre nichts mehr und sehe nichts mehr! Und ich glaube,
mein Fortkommen haben sie mir auch gestohlen! Durch
einen ganzen Saal haben sie mich gemorren, einer dem
andern zu ... als o ich eine Dolzuppe wäre! Aber es
ist mir jetzt alles gleich, führe mich nur fort!“
„Ja, jetzt Du, Marcellen, das kommt davon, wenn Leute,
die furchtsam sind und den Lärm nicht verstehen, ohne
ihre Männer ... wenn wir nach Hause kommen,
werde ich weiter reden ...“

Der Doktor lautete resigniert, so die Gattin am Arme
mit sich weiter. Als er an dem Saale vorbeikom, wo die
schwarze Dame in der Fensterröhre gesessen und sie beobachtet
hatte, warf er einen letzten schmerzlichen Blick zurück.
Der tolle Albert hand eben, auf dem Tische, mitten
zwischen den Zellflaschen und hielt eine seiner pudelweißen
Hosen Beben ... Draußen war die Wägenmutter und
die Gardinenpredigt ... Und der Vater ...

Die Stiefel des Glückes.

Eine Parabel von Käthe v. K. (Nachdruck verboten).

„Ihre Oberleutnant Gemert „müllerte“ seit einer halben
Stunde im Zimmer umher und trieb dabei Langensprache.
Er hatte dem bekannten billigen Stiefel mit dem „edlen“
Wabmen seinen lebensvollen Ausdruck ohne Aufschrei zugewandt
und starrte nun ins Leere:
„Denn ... die Stiefel, wo bleiben die Stiefel?“
Eine Antwort kam nicht zurück.
Die Stiefel aber die den roten Rand des Stiefelstiefels, die
ihm heute auf dem Stiefelwall des Stiefels sitzen sollte, mit
einem Fuß von sich, hüpfte wie eine Kacke zum neuen zu lob-
reden, daß einen Regent ein und begann von neuem zu lob-
reden.
„Denn, Schaf ... Krebs, wenn ich nicht in zwei
Minuten die Dinge habe, schmeiß ich Dich raus, aber
abdrück.“
Nach reichlichen fünf Minuten trotz etwas über die
Zäwelle. Den Pfaden eingeschoben, die hellen Augen kramf-
haft aufzuerstehen ... je einen stanzenden, erstaunlich langen
Kackstiefel an einer der Hofentwürfe. — Oberleutnant Gemert
brachte sie mit einem Ruck in seinen Besitz.
„Soll Du bisher auf den Dören gehst, Herr? —
Antwort!“
Der Braue zitterte.
„Schonmal vor sich alle. — Das muß sich Schmalz haben,
Habe ich erst geholt, wach.“
„So“, sagte Gemert schon ein wenig beunruhigt und sah
als ob er es glaube, obwohl er fast überzeugt war, daß etwas
anderes dahintersteckte. Die Gedächtnisprobe des hiederen Pöten
war nämlich unendlich weis. Ueber seiner rechten Nase hielten
angstlich diese Stiefelstiefel. Alles unterirdische
Reiden, daß er etwas angestrichelt hatte, wachte er ...
Neute wollte sich der Oberleutnant nicht weiter ärgern. In
zehn Minuten würde er „Sie“ wiedersehen! Sie aus dem
Gewühl der Masken herauszufinden, erschien ihm zielungslos.
Solchen Gang, solche Augen gab es eben nur einmal auf der
Welt. — Mit einem Ruck fuhr er in den rechten Stiefel.
„Zemmel noch mal, viel zu weit. Ähnlich, alle Götter
zum Zuseh. Dahe die Kacke noch gestern angepöft. Wie
... Und dabei sehr weit fürs Weisen. Wo, du bist bis
nicht. Du hast sie doch von Schuster Genthig geholt?“
„Ja, Herrsch, Herr Oberleutnant.“ Die Stiefelstiefel
beamen aufsehende Gesichtspost.

„Du hast ganz recht“, sagte Albert Witters gelassen.
„Du kannst unmöglich hier bleiben. Du bist hier lieber gar
nicht erst kommen lassen. Gestalte, daß ich Dir meinen Arm
anbiete. Du darfst nicht umgeleitet durch dieses Lokal
gehen. So!“
Und ohne die umfongreiche Dame es sich versch, hand sie
sich mitten im Saale wieder, und der gesamte Stöckler
entspöhl sich mit einer tiefen Verbeugung:
„Gute Nacht, Herr!“
Aber da kommenten sich plötzlich die zwei Hände der
moralischen Schaubert an ihn.
„Du bitte, gehen Sie nicht fort, führen Sie mich nur
auch bis zur Türe. Mein Streifer verläßt sich, ich sehe nichts
mehr — o wie schrecklich!“
„Aho, mein Kind, das kommt daher, wenn man an-
gibt, um die Leute zu belustigen, und nachher Gardinen-
predigten zu reden. Hier, junger Mann ...“ er ergriß einen
der beiden Glöckner von vorn, „führ das schöne Fräulein
mit zur Türe.“
Er verschwand. Der Glöckner betrachtete sich verwundert
das zweihundertjährige „Fräulein“, das ihm so plötzlich
angehängen worden war. Der Auftrag mißfiel ihm ent-
schieden.
Und so dachte er sich keiner aufgedringenen Dame an
hängen zu entscheiden, indem er sie einem fast ebenso dicken
Herrn an den Arm hing, und entfernte sich schweigend nach
dieser Stöckler.

Albert Witters war an seinen Tisch zurückgekehrt.
„Du Doktor ... die Modistin ist beliebt. Sie trug
einen Streifer und sprach tragische Töne ... dann
er sieh die Krone haken. Donnerwetter ... dann
war es wirklich meine! Wo bist Du mit ihr hingekommen?“
Der zeigte einen unbestimmten Pöten nach dem Saale.
„Du, irgendein nach Süden zu, ist sie haken geblieben!“
„Ach, Du fährst dich! Und viel Glück auf den Weg.“
Der Doktor durchkreuzte pfeifend den Korridor, es
war Punkte und die Pöten promontieren herum und lösen
auf den kleinen Töten oder in den verdorbenen Fensterröhren.
Kein junger Mann von vierdimensionalen Weiden
zu sehen. Er ging in den Nebenraum, wo die gelesterten
Weite lagen bis in die launigen Gassen hinein, wo es
immer jingte.
Da im Borplatz hand sich eine schwere Waffe heben, nein,
hande gegeben, wie ein Haß, von einem zum andern wer-
tefert. — Und dieser Ball schonte, kamerte ...
„Mein Mann, mein Mann, wo ist mein Mann?“

mitt auf härteres Angebot, jedoch wieder gut erholt, schließen mit der Kursumme über 500. Zement Heidelberg fest, Gebrüder lauff. Maschinenfabrikation behauptet. Röhrenfabrikation normal. Vier u. Co. erzielten bei der öffentlichen Versteigerung 52 bis 60 Prozent. Der Rohstoffmarkt lag schwach, der amerikanische Eisenmarkt, welcher günstiger lautete, brachte wenig Anregung. Der Rohstoffmarkt brachte wenig Veränderung. Oesterreichische Werte behauptet. Prince Henri trotz 90 Frankl. Ländchen wenig verändert. Amerikanische Bahnen im Aufstuf der sehr geringen Geschäftstätigkeit der New Yorker Börse lustlos. Die Aktien der Gruppen Berliner Straßenbahn wurden gegen Schluss der Börsenwoche höher bezahlt auf den Einbruch der Erklärungen in der Generalversammlung über den Jahreswert der Aktie. In Bergwerksaktien hat das Geschäft weiter nachgelassen, die Kurse zeigten größtentheils Abwärtsbewegung. Auf dem Rohstoffmarkt waren Japaner gedrückt auf eine englische Zeitungsmeldung, daß eine finanzielle Panik ausgebrochen sei, welche jedoch demontiert wurde und zur Befestigung führte. Ausländische Fonds profitierten von der beruhigenden Auffassung der politischen Lage. Vorigen schloßen nach abgeschwächter Tendenz fester. Ruffen behielten. Serben konnten nach schwacher Tendenz sich erholen. Prozentliche Silbermünzen nachgehend. Für heimische Anleihen war das Interesse ziemlich abgeflaut, doch konnten sich die Kurse gut behaupten. Türkische Werte sehr fest auf Käufe und Anregung für Pariser Rechnung. Die seit einigen Tagen herrschende Geschäftstille hielt bis zum Schluß der Woche an, und brachte wenig Veränderung in den Kurven. Die freundliche Stimmung der Vormoche ist einer allgemeinen Depression gewichen.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In unserem letzten Bericht vom 22. Januar a. r. mußten wir bereits über Geschäftstille und Mangel an Unternehmungslust reden. In den inangewandten vergangenen fünf Wochen war das Geschäft geradwegs trübselig. Der Konsum hat fast nichts gelöst, und die englischen Raffinerien zeigten nur ganz sporadisch einiges Kaufinteresse. Die anhaltende Geschäftstille veranlaßte manchen müden Käufer, sein Engagement zu lösen, trotzdem eine Veränderung zum Schlechteren in der allgemeinen Situation des Artikels keineswegs eingetreten ist, und so konnte es geschehen, daß die Preise nach hochgehenden und bedeutenden Erhöhungen langsam bis auf M. 20,05 für Mai und M. 20,40 für August abwärts kamen. Geschäftliche Abgeber fehlten allerdings immer, und dieser Umstand gab doch zu denken und war mit die Veranlassung, daß trotz der Geschäftstille die zur Realisation gelangenden unbedeutenden Quantitäten immer wieder ruhig Aufnahme gefunden haben.

In den letzten Tagen ist die Haltung des Marktes recht stetig geworden. Unsere Raffinerien traten als Käufer auf. Das Angebot bleibt sehr gering und aus Amerika treffen sehr feste Meldungen ein. Wir bleiben bei unserer Ansicht, daß die allgemeine Situation des Artikels einen neuartigen Rückgang nicht rechtfertigt und daß man gut daran tut, ruhige Märkte zu kaufen anzunehmen.

Amerika meldete sehr feste Tendenz. Allen Anzeichen nach liegen ungünstige Ernteberichte von Java vor. Ferner wurde seitens der englischen Raffinerien gekauft und ebenso zeigen sich die deutschen Raffinerien lausengelegter. Auf die gemeldeten Zubehörungen von 55.000 Tons allein hätte der Markt sicherlich nicht mit einer Steigerung von 20 Sp. reagiert. Die Tendenz des Marktes war während des ganzen Tages fest. Die Abgeber verhalten sich sehr zurückhaltend.

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Wenn auch im Laufe dieses Monats Preise von ihrem höchsten Stande ca. 4 Sp. zurückgegangen sind, so waren die täglichen Schwankungen doch so minimal, daß man sie kaum als solche bezeichnen kann. Neben der allgemeinen Geschäftstille war es in der Hauptsache die März-Liquidation, die uns den Rückgang gebracht hat. Wider Erwarten bestanden, wie es uns jetzt herausgestellt hat, per März ein sehr großes Hausengagement, und man muß sich eigentlich wundern, daß trotz der großen Phobie aller Kreise Preise unter dem Druck der März-Liquidation sich so gut gehalten haben. Ein Zeichen der Schwäche ist die Stabilität feinsten Sorten, und nach unserer Ansicht wird es nur eines kleinen Anstieges bedürfen, um Preise schnell steigen zu lassen.

In einem Verlauf der Regierungskaffees ist in absehbarer Zeit nicht zu denken und zwar jetzt unabweislich, wo an allen Weltmärkten ein Geldüberfluß einzuwirken scheint.

Wachstumsbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neu, 28. Febr. Nachdem zu Anfang der Woche infolge mitter auswärtiger Berichte die Preise für Weizen, Roggen und Hafer weiter nachgelassen haben, trat gegen Schluss der Woche, zumal für Weizen, eine kräftige Erholung ein. Das Angebot in Landware ist gering und findet über Marktpreisen Aufnahme. Gerste und Mais blieben behauptet. Die Bedarfsfrage sowie die Kaufkraft für Weizenmehl und Roggenmehl haben sich gebessert. Weizenmehl fest. Tagespreise: Weizen bis M. 20,2, Roggen bis M. 18,5, Hafer bis M. 16,3 die 1000 Kilo; Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 27,50, Roggenmehl ohne Sad bis M. 28,25 die 100 Kilo; Weizenkleie mit Sad bis M. 5,50 die 50 Kilo.

Rübsäaen und Leinsäaen mußten zu Beginn der Berichtwoche weiter nachgeben. Zu den erwähnten Preisen zeigte sich jedoch mehrerer Kaufkraft, wodurch sich die Haltung wieder befestigen konnte. Das gleiche gilt für die betreffenden Öle. Erdnüsse und Erdnussöl wie zuletzt. Delfischen fest. Tagespreise bei Abnahme von Bohnen: Rübsöl ohne Sad bis M. 73,50 ab Reuß. Leinöl ohne Sad bis M. 43,50 die 100 Kilo Frucht-Parität Geldern.

Kolonialwerte.

(Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkontor, Hamburg.)

Wenn in der abgelaufenen Woche die Tendenz der Kolonialwerte als schwächer zu bezeichnen ist, so ist der Grund hierfür wohl in der allgemeinen Unlust unserer Effektmärkte zu suchen, denn die Mitteilungen, die über unsere Kolonien und besonders über Deutsch-Ostafrika in der letzten Zeit bekannt wurden, lauten sehr günstig. So haben nicht nur allein die Ein- und Ausfuhrziffern Deutsch-Ostafrikas eine beträchtliche Steigerung erfahren, sondern es wurde auch seitens des Auslandes in der abgelaufenen Woche unserer ostafrikanischen Kolonie infolge ein Interesse entgegengebracht, als ein ausländisches Konsortium, welches in Ägypten Baumwollpflanzungen besitzt, sich auch dieser Kolonie widmen will. — Auf dem südafrikanischen Gebiete kam nunmehr etwas mehr Material in D.O. für Südwest-Afrika an den Markt, durch welches bei der derzeitigen nur geringen Aufnahmefähigkeit deren Kurs nicht unweisklich zurückgeworfen wurde. Diani konnten anfangs dieser Woche auf

die seitens der Verwaltung über die Arbeiterverhältnisse und Aufschubarbeiten gemachten günstigen Mitteilungen im Kurs anziehen, vermochten sich indessen im weiteren Verlaufe dem Einbruch der Schwäche des Kupfermarktes nicht zu entziehen und lösten ihren erzielten Kursgewinn wieder ein. — Von Kamerunwerten waren ostafrikanische Kompagnie-Aktien in größerem Umfange zu verkaufen, während nur für Teilbeträge Kauflustige zu finden waren. Deutsche Kaufkraft-Aktien lagen unter dem Einbruch der internen Uneinigigkeiten schwach. — Der ostafrikanische Markt war still; die Werte konnten sich indessen gut behaupten, wozu die oben erwähnten besonders diese Kolonie betreffenden günstigen Tatsachen beitrugen. — Auf dem Südpazifik-Gebiete kam Material in Pacific Phosphat-Stammaktien heraus, bei der gegenwärtigen allgemeinen Unlust sind die Interessenten zurückhaltender geworden, obwohl die Aussichten für diese Gesellschaft noch wie vor einer günstigen Beurteilung begegnen.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb. Geymel & Co., Baumwollmüller in Liverpool.)

Die Marktlage hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Entscheidung ist anhaltend eine außerordentlich kleine, jedoch auch Spinner kommen nur wenig in den Markt. Pfänder beherrschen bei ihrer Taktik, Baumwolle zurückzuführen. Es bleibt abzuwarten, wer zuerst geneigt sein wird, von seiner Taktik abzugeben, der Spinner oder der Pfänder.

Seitens der amerikanischen Spinnerei, die bisher um nahezu eine Million Ballen weniger dem Markt entnommen hat, begibt man die Erwartung, daß selbe bald wieder in den Markt kommen wird. Es liegen verschiedene Nachrichten vor, daß sich die Situation in Amerika allmählich aufhebt. Der einzig wirklich ungünstige Faktor ist die Depression, welche in finanziellen Kreisen vorherrscht.

Ägyptische Baumwolle weist wiederum einen bedeutenden Rückgang auf und aus Alexandria wird ein größeres Ballament gemeldet.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Im abgelaufenen Monate war die Tendenz fortwährend fallend, hervorgerufen durch Zwangsverkäufe von Spekulanten. Die auswärtigen Börsen kamen auch niedriger und mußten die Exportländer auch mit den Preisen nachgeben, besonders wurden billige Verkäufe in argentinischen und nordamerikanischen Provenienzen gemacht. Gegenwärtig ist das direkte Angebot nicht stark, doch ist die zweite Hand am Markt.

Roggen ist fest, doch ist wenig Geschäft. Gerste: Braunergerste ist wenig vorhanden und im Preise gehalten. Futtergerste ist etwas billiger geworden. Hafer hat sich, trotzdem nur Argentinien und das Inland offerieren, stark verkauft. Mais ist auch etwas ruhiger geworden.

Wir notieren Ende Februar: Laplata-Weizen neue Ernte Mai/Juni M. 22,50, Laplata-Weizen alte Ernte disponibel M. 24, russ. Weizen M. 24,50—25,50, Landroggen M. 20,25, russ. Roggen M. 21,50, Futtergerste M. 15,50, rumän. Hafer und russ. Hafer je M. 19—20, Laplata-Hafer M. 17, Laplata-Mais und Donau-Mais disponibel je M. 16,50 (per 100 Kilo brutto m. S.), sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sad, bahnfrei Mannheim.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Das Geschäft in Weizen Gerste hat völlig aufgehört. Nicht nur die erste Hand ist ohne jede Vorräte, auch die Händler sind darin anderwärts. Der noch vorhandene Bedarf muß daher in fremden Sorten gedeckt werden und sind insbesondere Dänische und Moldau-Gerste bevorzugt. Futtergerste hat sich nach vorübergehender härterer Abwärtsbewegung wieder etwas erholt und kostet heute 19/65 Kg. schweizer Russische Ware Markt 128 bis M. 130 per Tonne ein Rotterdam.

Mühlensabriele.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. M a n n h e i m, 28. Febr. Das anhaltend flache Mehlgeschäft der letzten Wochen hat sich im Laufe dieser Woche ganz in das Gegenteil umgewandelt. Die Tendenz war bei täglich zunehmender Kaufkraft fortwährend steigend. W e i z e n m e h l wurde außerordentlich viel und in größeren Posten, sowohl für kürzere als auch längere Lieferungsstermine zu besseren Preisen abgetrieben. Roggenmehl fand ebenfalls wieder willigere Nehmer, so daß auch in diesem Artikel bemerkenswerte Abschlüsse verzeichnet werden konnten. Frühere Verkäufe widerstanden sich dagegen noch etwas langsam ab. Es ist indessen anzunehmen, daß die Mühlen in dieser Hinsicht in Kürze auch hinreichende Beschäftigung finden werden. Die Abschlüsse in F u t t e r g e r s t e n gestalteten sich durchschnittlich nach ziemlich normal. Besonders fand grobe und feine Weizenkleie bessere Bedienung. Da der Bedarf künstlicher Futterartikel demnächst ein größerer werden wird, die Vorräte aber überall knapp sind, so dürfte ein Anziehen der Preise schon heute in Betracht zu ziehen sein. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 29,50, desgleichen Nr. 1 M. 28,50, desgl. Nr. 3 M. 27, desgl. Nr. 4 M. 25, Roggenmehl Bohnen M. 0/1 M. 27,75, Weizenfuttermehl M. 14,25, Gerstenfuttermehl M. 14,50, Roggenfuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 12, grobe Weizenkleie M. 12,25, Roggenkleie M. 12,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Reinigung Süddeutscher Sandelmühlens“.

Zucker.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Das Geschäft kann in dieser Woche als ein ruhiges bezeichnet werden. Der Markt lag ziemlich still. Verbraucher und Adreher in besseren Sortimenten haben einen guten Umsatz aufzuweisen. Rindfleisch war wenig gefragt. Die Preise haben eine Abänderung nicht erfahren.

Pflanz Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der letzte Rest der Ernte, welcher noch bei den Pflanzern gelassen, das sind die bairischen Tabake, ist nun auch in die Waggone übergegangen, so daß sich das Interesse nun lediglich auf die Fermentation und den Verkauf der neuen Tabake konzentriert.

Was die Fermentation anbetrifft, so nimmt solche den best denkbaren Verlauf und zeigen die Tabake beim zweiten und dritten Herumkühlen ein außerordentlich brauchbares Material, welches sich besonders durch ein halbdasses Blatt sehr vorzüglich auszeichnet und dem Fabrikanten ein wesentlich besseres kollabierendes Umblatt, als voriges Jahr liefern wird.

Wenn auch die 1907er Tabake nicht so leicht wie die 1906er sind, so ist die Qualität doch immerhin eine sehr milde, die einen hervorragenden angenehmen, gewürzten Geschmack und Geruch hat, wie er ganz selten bei anderen Tabaken vorkommt. — Die eigenen Eigenschaften veranlassen auch unsere Fabrikanten, ihr ganzes Interesse den Angeboten an neuen Pflanz-Tabaken zu schenken und geht der Verkauf in recht befriedigender Weise vor sich.

Gesteigert wird das Interesse für unsere Tabake noch dadurch, daß die für Zigarrenzwecke zum Verkauf kommenden Quantitäten außerordentlich klein sind und ganze Gebenden, welche voriges Jahr zur Zigarrenfabrikation verwendet werden konnten, dieses Jahr wegen allzu kräftigem Charakter und ungenügendem Brände wegzufallen; ebenso fehlen in der diesjährigen Verkaufs-Kampagne die Ulmerländer-Einlagen fast vollständig, da in dieser Gegend eine komplette Fehlerliste gemeldet ist. — Der Anfall von ca. 60—80.000 Zentner dieser Einlagen muß durch unsere süddeutschen Produkte gedeckt werden.

Die bis jetzt erzielten Preise waren für feine Umblätter 60 M. bis 66 M., Original-Tabake 55 M. bis 60 M. und Einlagen 50 M. bis 53 M., während die kräftigeren, aber immerhin noch brauchbaren, oberbairischen Tabake (Um- und Einlage) zu 43 M. bis 45 M. angeboten werden.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der in unserem letzten Berichte gemeldete Rückgang der Tages-Umsätze hat angehalten. Die Zufuhren waren allerdings wieder geringer als die Abgänge; so wurden ungefähr 1000 Ballen umgesetzt, während die Land- und Bahn-Zufuhren nur ca. 700 Ballen betragen, folgerichtig war nun auch ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen. Die nunmehrige Preisgestaltung wird nun davon abhängig sein, ob der Export in nächster Zeit eine weitere Tätigkeit entfaltet oder nicht, anzunehmen ist dies ja schon, wenn man sich diese kolossale niedrige Preisfeststellung vergegenwärtigt. Von dem internationalen Rundschaffthandel ist nicht zu gewärtigen, daß derselbe eine Preisrenskunktur fördern kann oder wird, zumal derselbe in dieser Zeit den Versand so viel wie ganz eingestellt hat, nur ein außerordentlich guter Bierabtrieb im Hochsommer läßt ihn und wieder den Rundschaffthandel etwas beleben. Der dieswöchentliche Absatz bewegte sich in den Preislagen von 25—15 für Export, und waren dies Markt-hopfen und Hallatener Provenienzen. Die Rundschaff kaufte in den Preislagen von 55—65 bessere Hallatener und Würtemberger, auch wurden einige Pöfiden von der noch wenig vorhandenen Ausschiffware in Preislagen von 75—85 gehandelt.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Haltung des Rohsolzmarktes war während der letzten Woche stabiler, als bisher und bei der Einbedingung im Salze konnte die gleiche Beobachtung gemacht werden. Allerdings ist es auch vorgekommen, daß hin und wieder die fortschreitenden Tagen nicht erreicht werden konnten, aber in der Mehrheit sind doch die Einschüpfungen überschritten worden. Das fortstam Baden-Baden hat jüngst mehr als 3000 Hektometer Rohsalz zum Verkauf gebracht, bei diesem Verkauf konnten jedoch die Tages nicht erreicht werden. Erhöht wurden für Rohsalzabschnitte 1b Klasse M. 22,20, 2. Kl. M. 21,25, 3. Kl. M. 20,25, Aufschuß 1. Kl. M. 17,65, 2. Kl. M. 16,50, 3. Kl. M. 15,50, Rohsalzabschnitt 1b M. 22,20, 2. Kl. M. 21,25, 3. Kl. M. 20,25, 4. Kl. M. 19,30, 5. Kl. M. 17,65, 6. Kl. M. 15,50 per Hektometer ab Wald. Der Durchschnittserlös stellt sich auf 86½ Prozent der fortschreitlichen Einschüpfungen. Der Breitermarkt zeigte ein wenig lebhaftes Gepräge. Vereinzelt kam die Kaufkraft zum Durchbruch, ohne daß dadurch der Geschäftsgang sich eigentlich zu heben begann. Die Händler kaufen alle nur von Hand zu Mund. Sie haben alle noch Vorräte, mittels diesen es ihnen möglich ist, die eiligen Aufträge zu erledigen. Die meisten Abnehmer warten immer noch auf billigere Preise, ehe sie sich entschließen, größere Order zu erteilen. Nach Hohenbrunn ist der Bedarf bislang noch nicht geäußert. Die Haltung am amerikanischen Pittch-Pine Markt ist fest.

Solzbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Vom Rhein wird uns geschrieben: In einem verhältnismäßig so stetigen Geschäft, wie es Holzhandel und Industrie sind, lassen sich wöchentliche Veränderungen niemals feststellen. Bleiben doch die ausschlaggebenden Momente stets dieselben: Die Einkaufspreise in den Produktionsländern sicherheit und die Bautätigkeit andererseits. Die letzteren haben sich mit ganz unbedeutenden Ausnahmen den Verhältnissen, d. h. der darniederliegenden Bautätigkeit, fast gar nicht angepaßt. Dabei hat sich am Weltmarkt in den letzten Tagen eine bedeutende Erleichterung bemerkbar gemacht und man rechnet bestimmt auf eine Ermäßigung der Diskonte. Daß diese Vorzüge die Bautätigkeit beeinflussen werden, ist für Sachverständige außer allem Zweifel. Aus diesen Gründen dürfte sich bei in unserem letzten Bericht angebeutete, unter der Decke schlummernde Optimismus, wohl halb an's Tageslicht wagen, wenn nicht die Witterungsverhältnisse uns noch ein Schnitzmesser schlagen, sich der Eröffnung der Saison nicht im Wege. Die Preise der 16 (150 Meter) bayerischen Breiter bleiben unverändert fest. Nord-Bare wird zwar immer noch zu den sehr gedrängten Preisen abgeleitet, doch hört man nichts mehr von neuen Konzeptionen. In Anbetracht des die Bautätigkeit antreibenden, künftigen Geldmanges, werden die nächsten Wochen in diesem Artikel wohl erhöhte Forderungen der Hohenbrunn bringen. Zu Pittch-Pine liegen Angebote aus Amerika so gut wie gar nicht vor. Die Verkäufer beharren dementsprechend auf ihren ohnehin keine verlustbringenden Forderungen.

Braunkohlen-Preise.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Das Abschlußgeschäft in Braunkohlen-Preisen nahm einen steten Fortgang. Speziell in Industrie- und Generator-Preisen waren bedeutende Abschlüsse zu verzeichnen. Das Interesse, welches die Gasmotoren-Fabrikanten dem Preisel für ihre Anlagen in steigendem Maße zuwenden, fand in zahlreichen Abschlüssen für neue Anlagen seinen Ausdruck. Auch ermutigen die erzielten Erlöse mit Braunkohlen-Preisen bei Dampfmaschinen-Fabrikationen, in denen für industrielle Zwecke wie Bierereien, Zementfabrikation, Metallindustrie, ferner bei Dörren für Brauereien, Molkereien usw. zur weiteren Einführung dieses Brennstoffes.

Rohkohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rohkohlenmarkt zeigte auch in der letzten Woche das Gepräge weicherer Tendenz, doch dürften die unbedeutend beachtliche Förderungsbeschränkung und die Verabreichung auf dem englischen Kohlenmarkt nicht verfehlen, den deutschen Kohlenmarkt zu befestigen. In Hausbraunkohlen war das Geschäft auf Anlaß der anhaltenden kühlen Witterung noch immer ziemlich lebhaft.

